

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 481.

Verlags-Zernsprecher No. 2008.

Samstag, den 14. Oktober.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Finanzkontrolle in Makedonien.

1. Konstantinopel, 10. Oktober.

Der türkische Generalinspektor für die makedonischen Reformen, Hilmi Pascha, ist den Mitgliedern der Kommission für die von den Mächten beschlossene, von der Pforte jedoch nicht anerkannte Finanzkontrolle in Makedonien in Uesjub, wohin sie ihm gefolgt waren, nachdem er in Saloniki durch eine schleunige Abreise einer Begegnung mit ihnen aus dem Wege gegangen war, aufs neue entwichen. Die türkische Regierung will demnach ihren passiven Widerstand bis zum Äußersten durchziehen. Angesichts dieser bedenklichen Zustellung der Frage ist es von Interesse, den bisherigen Verlauf der Angelegenheit kurz zu rekapitulieren. Eine Neuordnung der makedonischen Finanzen, wie sie von den Mächten verlangt, von der Türkei bewilligt wurde, begann am 14. März vorigen Jahres, beim Abreise eines türkischen offiziellen Jahres. Diese Neuordnung, die in einer zwischen der Pforte und der osmanischen Bank abgeschlossenen Konvention schriftlich niedergelegt wurde, sollte nach dem österreichisch-russischen Plane hauptsächlich den fremden Zivilbeamten obliegen. Die türkische Regierung machte indessen in ihren mit großer Beschleunigung betriebenen Unterhandlungen mit der Bank den Versuch, jeglichen europäischen Einfluss auszuschalten und die Ausführungen der Kontrolle den Organen des Finanzinstitutes zu überlassen. Die Mächte, an ein solches Spiel gewöhnt, protestierten dagegen und erklärten in einer Kollektivnote vom 8. Mai, daß sie auf der Einsetzung einer europäischen Kontrolle bestanden. Die Pforte antwortete am 10. Mai mit einer Note; in der sie diesen Voranschlag kategorisch ablehnte. Sie erklärte, daß die bisher ohne eine solche Kontrolle erzielten Ergebnisse befriedigend seien, daß die Einrichtung einer solchen die Souveränität und Unabhängigkeit des Sultans verletzen würde, und endlich diese Maßnahme weder in dem Märzsteiger Programm noch in dem Projekt aus dem Februar 1903 vorgesehen wäre. Die Vertreter der Mächte ließen sich dadurch nicht abhalten, am 20. Juli eine neue Note an die türkische Regierung zu richten, worin sie es abermals für eine unbedingte Notwendigkeit erklärten, in Makedonien eine Finanzkommission einzurichten und ohne sich länger an den Widerstand des Sultans zu kehren, gaben sie in der ersten Hälfte des Monats August die Namen der von den betreffenden Regierungen inzwischen ernannten Mitglieder der Kommission bekannt. Als die Pforte ihren Widerstand immer noch nicht aufgab, beschloßen die zur Geduld erzogenen Gesandten, einzeln anstatt wie bisher gemeinsam vorzugehen. Sie hatten

mit Noten begonnen; nun versuchten sie es mit Unterredungen und ließen sich abwechselnd empfangen. Aber ihre mündliche Beredsamkeit hatte keinen besseren Erfolg wie die schriftliche. Fast der ganze Monat September verging mit fruchtlosen Audienzen. Dann kehrte man ruhig zum System der Noten zurück, und um einen Hauptschlag auszuführen, wurde der Pforte mitgeteilt, am 1. Oktober werde die Kommission in Saloniki zusammenkommen. Die türkische Regierung ersuchte man, die nötigen Vorbereitungen zu treffen und dafür zu sorgen, daß die Arbeiten der Kommission durch Schwierigkeiten bei den lokalen Behörden keine Verzögerung erlitten. Dadurch befanden die Mächte, daß sie sich durch nichts in der Ausführung ihres Planes behindern lassen würden. Indessen wollte man vorher noch einen Versuch wagen, die Pforte zu überzeugen. In einer Note vom 25. September wurde wiederum betont, daß die Kontrolle „bei Gefahr, die schlimmsten Verwicklungen herbeizuführen“ eingerichtet werden müsse. Die Vertreter Österreichs, Deutschlands, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Russlands traten einstimmig dafür ein. Man hoffe, hieß es weiter, die Pforte werde jetzt „in ihrem eigenen Interesse“ die nötigen Anordnungen treffen, damit die Kommission ihre Arbeiten beginnen könne. Die türkische Regierung antwortete aufs neue mit einem ablehnenden Bescheide, der bestimmt wie in jedem früheren Falle formuliert war. Sie erklärte sich „fest entschlossen, nicht im geringsten von ihrem Standpunkte abzuweichen.“ Nun folgte die Ankunft der Kommission in Saloniki und das Verwickeln Hilmi Paschas. Die Vertreter der Mächte wollten eine weitere Kollektivnote an die Pforte richten; wenn aber dieser wieder das Schicksal aller früheren beschieden sein sollte, woran kaum zu zweifeln ist, so wären die Mittel der europäischen Diplomatie in dieser Frage erschöpft und es bliebe den Mächten nichts übrig, als zu sehen, wie weit sie kommen, wenn sie unabhängig und abgesondert von der Pforte die geplanten Reformen in Makedonien durchzuführen suchen.

Zahlen der Streikenden, sowie der Ausgaben für Streiks sind gegen die Vorjahre enorm gestiegen. Das Jahr 1904 weist 1025 Streiks mit 135 957 Beteiligten, das ganze Jahrzehnt 1890/1900 nur 3772 Streiks mit 425 142 Beteiligten auf. Während die Ausgaben für Arbeitskämpfe in diesem Jahrzehnt rund 11,4 Millionen Mark betrugen, erforderte das Jahr 1904 allein 5,55 Millionen Mark. Allein im Baugewerbe wurden 644 Streiks gegen 504 in 1903, in der Holzindustrie 419 gegen 247 in 1903 geführt. Dem oben geschilderten Charakter der Arbeitskämpfe entsprechend hat sich im Jahre 1904 die Zahl der Aussperrungen gegenüber 1902 verdoppelt und gegenüber 1901 vervierfacht und in annähernd gleichem Maße ist die Zahl der Aussperrungen gewachsen. Etwa zwei Drittel der Aussperrungen fielen zumeist auf die Arbeiter aus, während sie bei den Streiks in mehr als der Hälfte der Fälle (55,7 Prozent) erfolgreich waren. Alle diese Ziffern zeigen, daß die Arbeitskämpfe in andere Bahnen gleiten. Die lokalen Streiks, die erfolgreich möglich waren, so lange der einzelne Arbeitgeber der Organisation gegenüberstand und vor dieser kapitulieren mußte, weil er keinen Rückhalt besaß, werden sich um so mehr in Aussperrungen umwandeln, je mehr die Arbeitgeber untereinander sich zu Organisationen zusammenzuschließen und den Stieß mit dem Gegenstöße parieren. Die Zukunft wird daher zunächst weiter unter dem Zeichen großer Arbeitskämpfe stehen.

Sicherung der Bauforderungen.

Zur Sicherung der Bauforderungen hat der Verband der Baugewerksmeister der Regierung einen Gesetzentwurf überreicht, der in seinen Hauptzügen besagt: Vor dem Beginn des Baues ist auf dem Grundbuchblatt der Baustelle der Vermerk, daß das Grundstück bebaut werden soll (Bauvermerk) einzutragen. Bildet die Baustelle nur einen Teil eines Grundstücks, so ist sie von dem Grundstück abzuschreiben und als selbständiges Grundstück einzutragen. Mit der Eintragung des Bauvermerks erwerben die Baugläubiger den Anspruch auf Eintragung einer Hypothek für ihre Bauforderungen (Bauhypothek); der Bauvermerk hat die Wirkung einer Vormerkung zur Sicherung dieses Anspruchs. Die Eintragung eines Bauvermerks unterbleibt, wenn in der Höhe eines Betrages, der nach dem Ermeßen der Baupolizeibehörde den fünften Teil der voraussichtlich entstehenden Baukosten erreicht, Sicherheit durch Hinterlegung von Geld oder Wertpapieren geleistet ist. Die Baupolizeibehörde darf die Baugläubigkeit nur erteilen, wenn Sicherheit geleistet ist, oder wenn der Bauvermerk eingetragen ist und entweder die dem Bauvermerk vorangehenden Belastungen den Baustellenwert nicht übersteigen oder in Höhe des überschüssigen Sicherheits durch Hinterlegung von Geld oder Wertpapieren geleistet ist. Als Baugläubiger gelten die an der Herstellung des Gebäudes oder einzelnen Teilen des Gebäudes auf Grund eines Werk- oder Dienstvertrages Beteiligten, sowie diejenigen, welche zur Herstellung des Gebäudes Sachen geliefert haben, wegen ihrer Ansprüche auf die in Geld vereinbarte Vergütung, sofern die Werk-, Dienst- oder Lieferungsverträge von dem Eigentümer

Politische Übersicht.

Die modernen Arbeitskämpfe.

Der Charakter der Arbeitskämpfe, die sich mit der gegenwärtig günstigen wirtschaftlichen Konjunktur in steigendem Maße entwickeln, ist in einem Stadium vollständiger Umbildung begriffen. In die Stelle der meist lokalen Streiks um Arbeitszeitverkürzung oder Lohn-erhöhung sind jetzt Kriesenkämpfe getreten, bei denen Lohn und Arbeitszeit zunächst den äußeren Anlaß bilden, während es sich im inneren Grunde um Machtproben zwischen Arbeitgeber- und Arbeiterorganisation handelt. Dieser Umbildungsprozeß prägt sich auch in dem Bericht der Generalkommission der Gewerkschaften über die Streiks im Jahre 1904 deutlich aus. Die

Fenilleton.

(Kontrollen verboten.)

Armut.

Novellette von C. Teschau.

Werner von Döhren war soeben aus dem Bette gestiegen. Mäh und übermächtig sah er in seiner Socke und schalt mit dem Bürschchen, daß der Kaffee kalt sei, der Ofen rauche und das Zimmer wie ein Schweinestall aussehe! Da klopften draußen Schritte, und es wurde an die Tür geklopft. Der Bürschchen ging hin, um zu öffnen. „Der Herr Leutnant von Feldern“, meldete er und verschwand dann, erleichtert aufatmend, denn wenn der Herr Leutnant in solcher Raume war, hielt er sich ihm gern möglichst fern.

Der Angekommene hatte seine Mühe auf den Tisch geworfen und sich selbst in einen danebenstehenden, etwas altersmüden Behälter, der dabei bedenklich knackte.

„Nun, was ist das für ein effliges Wetter draußen, Nebel und Regen, und hier drinnen...“, er sah sich in dem kahlen Raume, dem jeder Anstrich von Behaglichkeit fehlte, forschend um... „weiß der Himmel, was du für eine ungemütliche Bude hast!“

„So...“, Leutnant von Döhren rührte in seinem kalten Kaffee, und sein hübsches, schon etwas schlaff und verleiht aussehendes Gesicht wurde noch um einen Grad verdrossener... „und kommst du deshalb in aller Morgenfrühe am heiligen Sonntag her, um mir diese überausende Mittelung zu machen?“

Der andere lachte. „Ach, Mensch, du hast 'n Sommer! Na, Scherz beiseite, sag mal, ihr habt gestern Abend gespielt.“

In Leutnant von Döhrens Augen kam ein Funken, seine Lippen zuckten, aber er war zu abgepannt und oerdroffen, um sich auf langes Reden einzulassen.

„Ja“, sagte er.
„So — na und verloren?“ —
„Ja“, klang es wieder.
„Hilf!“ Mar von Feldern piffte durch die Zähne.
„Weißt du, Freund Werner, das brauchte es nun wirklich nicht noch, der Alte ist schon so böse genug auf dich. Von wegen deiner Schulden mein ich natürlich nur.“

Werner antwortete nicht, aber er sah so finster drein, daß dem andern unbeaglich wurde.

„Mensch!“ entfuhr es ihm, „es wird wahrhaftig Zeit, daß du dich rangierst! Sag mal, jung, hübsch, vornehm — so nimm dir doch eine reiche Frau.“

„Weißt du eine?“ klang es lauernd.

„Na, natürlich doch, und du ja auch! Die Elfe Wandmahn nimmt dich doch sofort mit Wonne, und die paar Schulden, die dir jetzt das Leben zur Last machen und dir eventuell den Hals brechen können, bezahlt ihr Vater und denkt es ist 'ne Handschuhrechnung.“

„Woher weißt du denn alles so genau? ... Ich hab' doch immer nur Pech! Wetten, daß ich mir da nur die Finger verbrenne, so oder so?“

Mar schob seinen Stuhl dicht neben das Sofa. „Finger verbrennen...“, kann keine Rede davon sein. Sei einmal in deinem Leben vernünftig oder — wollen mal sagen — so mal einen Entschluß. Daß der Alte zum mindesten eine Million besitzt, kann ich dir zufällig schriftlich geben, daß er alt und gebrechlich ist, weiß die ganze Stadt, na und die Elfe ist sein einziges Kind und daß sie toll in dich verliebt ist, hat sie meiner Schwester erst vor ein paar Tagen geächtet und...“

„Und die hat es dann dir gesagt und du sagst es nun mir wieder. Sag mal, was bringt euch die Geschichte ein?“

Mar sprang mit forciertem Gefränktheit auf. „Na ja, da haben wir's. Da will man einem guten Freund aus der Patsche helfen, gibt ihm einen wohlgemeinten Rat und bums, hat man seinen Sieb weg! Die alte Ge-

schichte — was dich nicht brennt, das laß nicht. — Na, adieu denn.“

„So renn doch nicht so, es giebt ja wie mit Eimern! Ich geh' übrigens auch gleich mit, ich habe noch 'nen notwendigen Gang zu machen, eh' ich bei Papa Wandmann antrete.“

„Was, du wolltest?“

„Um die Elfe anhalten, nu natürlich! Hab's mir überlegt, es bleiben mir ja doch nur zwei Wege, entweder die Elfe heiraten oder mich totschießen. Na, totschießen kann man sich nun immer noch, versuchen wir's also erstmal mit der Elfe!“

„Aber Mensch, Freund, Werner! So war es doch wirklich nicht gemeint, ... in einer solchen Verfassung willst du? ... Sieh dir das Messer denn an der Kehle?“

„... Ja, ja, ja! — Du also los, komm!“

Sie traten auf die Straße, der Regen schlug ihnen ins Gesicht. „Effliges Wetter“, murmelte Leutnant von Feldern, und knüpfte seinen Mantel zu. „Wohin gehen wir, ins Kasino?“

„Ich nicht, adieu so lange! Größt übrigens deine Schwester, erzähl' ihr das Nähere und sag' ihr nur, sie könne sich schon auf das Verlobungsdinner freuen und später auf die Hochzeit! Sie kann ja Brautjungfer spielen, vielleicht findet sich bei der Gelegenheit auch so'n Brautbräutigam, wie ich einer sein werde!“ Er stürmte davon.

Der andere war ganz blaß geworden. Verstört starrte er dem Freunde nach. „Donnerwetter, der ist ja in einer schönen Stimmung! Hät' ich doch bloß meine Finger nicht in seine Angelegenheiten gesteckt, hätt' die Weiber schwächen lassen! Brr, an so einem Schach kann die Elfe trotz all ihrem Geld und ihrer Schlaueit noch Freude erleben!“ Er drehte um und wandelte allein ins Kasino.

der Baustelle oder für dessen Rechnung geschlossen worden sind. Dem Eigentümer der Baustelle steht gleich, wer den Bau mit Zustimmung des Eigentümers als Bauherr ausführt. Durch eine nachträgliche Veräußerung der Baustelle werden die Rechte der Baugläubiger nicht berührt. Ist die Herstellung des Gebäudes oder eines einzelnen Teiles des Gebäudes von dem Eigentümer einem Unternehmer übertragen, so gelten die zuerst bezeichneten Personen auch dann als Baugläubiger wegen ihrer Ansprüche auf die in Geld vereinbarte Vergütung, wenn die Verträge von dem Unternehmer, oder falls die Herstellung an andere Unternehmer weiter übertragen ist, von einem weiteren Unternehmer geschlossen worden sind, und der Eigentümer wußte oder infolge von grober Fahrlässigkeit nicht wußte, daß dem ersten Unternehmer ausreichende Mittel zur Befriedigung der aus der Herstellung des Gebäudes erwachsenden Forderungen nicht zu Gebote standen, oder daß er nicht die Absicht hatte, diese Forderungen in vollem Umfange zu befriedigen. Von einem Unternehmer geschlossenen Verträgen stehen solche Verträge gleich, die für seine Rechnung geschlossen worden sind. Der Anspruch eines Baugläubigers kommt als Vorforderung nur insoweit in Betracht, als die Leistung des Baugläubigers in dem Bau verwendet worden ist. Ist diese Verwendung nicht vollständig erfolgt, so ist die vereinbarte Vergütung in dem Verhältnis herabzusetzen, in welchem bei dem Abschluß des Vertrages der Wert der vereinbarten Leistung gestanden haben würde.

Japanische Eisenbahnen in Korea.

m. London, 11. Oktober.

Mit welcher Tatkraft die Japaner an der wirtschaftlichen Erschließung Koreas arbeiten, zeigen die bisher von ihnen ausgeführten Bahnlücken. Dem „Manchester Guardian“ werden darüber von einem Augenzeugen folgende Mitteilungen gemacht: Die Linie von Fusan nach Seoul ist jetzt vollendet. Sie durchschneidet eine Gegend, die zahlreiche Kunstbauten erforderlich machte, und hat neun Tunneln von mehr als 300 Meter Länge (einer von ihnen ist 1200 Meter lang); ferner etwa hundert eiserne Brücken, von denen die längste 600 Meter übersteigt. Die Kosten beliefen sich auf 200.000 Mr. pro Kilometer. Die Linie von Seoul nach Wiju, die über den Jalu führt, ist nahezu vollendet und hat während des Krieges schon gute Dienste geleistet. Wiju wird in Zukunft durch eine Bahn, die von der Südküste der Mandschurei entlang führt, mit Port Arthur, durch eine andere, über Feng-Huang-Tscheng führende, mit Peking verbunden sein. Sobald die letztere Linie vollendet ist, kann man ohne Unterbrechung in sechzehn Tagen, später wahrscheinlich schon in 12 Tagen von Tokio nach London fahren.

Deutsches Reich.

* Zum Wechsel im Kolonialamt versichert die „Allg. Volksztg.“, derselbe werde sich verzögern, wobei in Frage gestellt sei, ob Graf Goeben Kolonialdirektor werde, da das Ende des ostafrikanischen Aufstandes sich gar nicht absehen lasse. Abgeordneter Dr. Paasche, der an hoher Stelle wohlgelegen sei, habe als Kandidat für die Stelle des Kolonialdirektors gute Aussichten. Als zweiter Kandidat wird der Generalkonsul von Genua, Dr. Trimer, genannt.

* Die Reichstagswahl in Ostpreußen-Jahrze endigte mit dem Siege Korsantys (Pole). Nach der amtlichen Zusammenstellung erhielten bei der gestrigen Reichstagswahl Korsantys (rad. Pole) 23.208, Kapiza (Zentrum) 8100, Volk (lib.) 7082 und Morawski (Soz.) 4780 Stimmen. Im Zentrum hatte man mindestens Stichwahl erwartet. Die Veränderung in der Stimmen-gruppierung seit 1903 (bekanntlich war die damalige Wahl Korsantys für ungültig erklärt worden) ist für das Zentrum niederschmetternd. Die Polenstimmen haben sich in den zwei Jahren von 11.670 auf 23.208 vermehrt, das Zentrum ist von 19.992 auf 8100 zurückgefallen, trotzdem es mit einem Polen operierte.

Leutnant von Döhren ging mit raschen stetigen Schritten vorwärts wie einer, der seinen Weg kennt. Vor einem sehr schönen Hause, das in einer vornehmen, etwas stillen Straße lag, machte er Halt. Auf sein Klingeln öffnete ein reich galonierter Bedienter. „Die gnädige Frau sind nicht zu Hause“, sagte der.

Werner runzelte die Stirn. „Ich möchte meine Cousine, Fräulein von Trautheim, sprechen, wie meine Karte“, sagte er herrisch.

Der Bediente verbeugte sich. „Ich werde sofort das gnädige Fräulein benachrichtigen, darf ich den Herrn Leutnant in den Salon führen?“

Werner stand einen Augenblick darauf in dem großen, mit verschwandener Pracht eingerichteten Salon, durch die kostbaren Spitzenporzellan drang gedämpft das trübe Licht des Regentages und beschien den übertriebenen Luxus ringsum. Er schauerte zusammen, „solch einen Salon werde ich nun auch bald besitzen“, dachte er.

Draußen tönten leichte Schritte, die Tür wurde geöffnet und ein junges Mädchen trat ein. Eine schlanke, anmutige Gestalt, das Gesicht schmal und zart, bereits ein wenig scharf, wie von Sorgen und Kummer.

Zögernd, schwankend zwischen Freude und Unruhe trat sie auf ihren frühen Besucher zu. Ihre blauen Augen forschten in seinem Gesicht, das so blaß und finster war. Angstvoll preßte sie die kleinen Hände zusammen. „Werner, du? Was ist geschehen? Was für ein Unglück gibt es?“

Er starrte sie an, seine kleine Cousine, mit der er seit vier Jahren heimlich verlobt war, die eine arme Witwe, hier im Hause der reichen Frau des Gnadenbrot als, die nur ihn noch auf der Welt hatte! „Gilde“, sagte er rau, „es ist aus, es ist alles aus! Du mußt mir dein Wort zurückgeben.“

Sie wurde erst blaß, dann färbte die Blut des Jorns ihr Gesicht. „Wie, du willst mir die Treue brechen? Nach so vielen Jahren des Wartens mich verlassen? Das darfst du nicht, niemals!“

* Im lippschen Thronstreit steht, wie gemeldet, am 25. Oktober Verhandlungstermin vor dem Reichsgericht unter dem Vorsitz des Präsidenten Freiherrn v. Seckendorff an. Justizrat Buhler vertritt die schauenburgische Linie. Da es sich bei der Biederfelder Linie um die Anerkennung der Ebenbürtigkeit aller lebenden Mitglieder handelt, ist eine Teilung in der Verteilung derart angeordnet, daß die Interessen der Biederfelder Linie im engeren Sinne durch Geh. Justizrat Ernhopel, diejenigen der Linie des Graf-Regenten durch Justizrat Dr. Bildehagen vertreten werden. Der besondere Vertreter des Graf-Regenten Leopold ist außerdem Geheimrat, Professor Dr. Kahl aus Berlin. — Über den Zeitpunkt der Urteilsverkündung lassen sich irgendwelche begründete Vermutungen nicht anstellen. Wenn aber augenscheinlich auf schauenburgische Inspiration hin von dem lippschen Organ dieser Linie behauptet wird, die Verzögerung des Urteils sei auf neues umfangreiches Tatsachenmaterial zurückzuführen, welches dem Schiedsgericht von schauenburgischer Seite unterbreitet wäre, so steht diese Behauptung mit der Wahrheit in Widerspruch.

* Der Evangelische Bund veranstaltete von Hamburg aus eine Fahrt nach Friedrichsruh, die sich mit anschließender Niederlegung von Kränzen im Mausoleum am Sarkophag Bismarcks zu einer imposanten Wallfahrt gestaltete. Auf dem freien Plage vor dem Mausoleum sammelten sich die Teilnehmer, und begleitet von dem Mäusen der Eigen hielt der Reichstagsabgeordnete Herr Professor Dr. Heber-Stuttgart eine Gedächtnisrede, der wir folgende Sätze entnehmen: „Mancher, der den Lebenden bekämpft und bekümmert hat, hat dem Toten seinen Dank und seine Bewunderung nicht verweigert; viele, die den Lebenden benützt und bekräftigt, bogen sich heute vor seiner unvergleichlichen Größe. Hat uns dereinstens hinter allem Tagesstaub und Tageswirrwarr sein Bild als das eines deutschen Helben und Christen von innerlich protestantischer Art stets hell entgegengeleuchtet, so empfinden wir's in diesem Augenblicke doppelt in tiefer Seele, was er alles für uns getan hat, was er uns gewesen ist und noch ist, empfinden es, daß das Edelste und Tüchtigste, was wir als Volk besitzen, als ein unverlierbares Vermächtnis an den Namen Bismarck geknüpft bleibt. Wir haben als Volk nichts Größeres als unsere großen Männer. Sie sind groß, nicht nur, weil sie die Bürde ihres Volkes tragen, sondern auch damit ihr Volk sich nach ihnen bilde. Sie strömen Kraft und Segen aus auf Generationen und Jahrhunderte, aber ihr Erbe muß immer aufs neue von uns erobert werden. Würde der Gruß, den wir dem toten Helben bringen, zugleich ein Bekenntnis und ein Gelübde sein, ihn nicht sterben zu lassen. Wir lassen den Bismarck niemals in uns sterben!“

* Ein ultramontaner Kandidat für den Posten des Kolonialdirektors? Unter den Kandidaten für den Posten des Kolonialdirektors wird jetzt auch ein Zentrumsführer, und zwar Dr. Porisch, genannt. Nach den „Hamb. Nachr.“ wird zurzeit „vorsichtig und unter der Hand, aber mit großem Eifer“ eine ultramontane Agitation zugunsten des Plans betrieben, Herrn Dr. Stübel durch den Zentrumsabgeordneten Dr. Porisch zu ersetzen. Einen Zentrumsmann auf dem Posten des Kolonialdirektors zu sehen, ist ein Gedanke, der fast humoristisch wirkt. Bei dem heutigen Zentrumskurs dürfte man sich aber eigentlich gar nicht wundern, wenn plötzlich doch Herr Dr. Porisch seinen Einzug in das Kolonialamt halten würde. Was ihn zu diesem Amte besonders befähigt, ist allerdings rätselhaft.

* Aus dem Sentenzenbuch des bayrischen Zentrums. Hat für den Abg. Schädler der Staat nur Kanonen und Steuerzettel, so rief auf einer Wählerversammlung des Zentrums in Willingen auf dem Badischen Schwarzwald der Kandidat Schlossermeister Görlacher: „Eine einzige Predigt eines Jesuiten kann mehr trösten als ein Kaiser mit Millionen und Kanonen.“ Die Jesuiten haben wir glücklich; aber der Kaiser muß immer noch sehen, wie er zu seinen Millionen für die Kanonen kommt.

Der unerwartete Widerstand erbitterte ihn. „Darfst du nicht!“ ahnte er ihr höhnend nach. „Mußt du aber, sonst kann ich meinen Abschied nehmen, schuldenlos und dann... Ich habe überhaupt dieses elende, hunds jämmerliche Leben satt und aus eigener Kraft bringt so ein armer Schläder, wie ich, es ja doch nie zu etwas... nie, nie!“ Er warf sich in einen Stuhl und bedeckte das Gesicht mit den Händen.

Sie vergaß ihren eigenen Kummer über den seinen, sie trat zu ihm und streichelte ihm sanft das Haar. „Ja“, sagte sie mit leiser Stimme, „es ist ein harter Kampf, immer entbehren zu müssen! Umgeben von Luxus, inmitten von Verschwendern zu darben! Ansprüche werden an einen gestellt, lächelnd, selbstverständlich, die man nicht befriedigen kann, aber befriedigen muß, mit seiner Überzeugung, seinem Gewissen...“

Er antwortete nicht. Draußen flätschte der Regen gegen die Scheiben und in dem matten Licht schienen die prunkvollen Gegenstände ringsum doppelt anspruchsvoll.

Gilde von Trautheim sah sich um. Sie dachte an den schweren, erdrückenden Dienst in diesem reichen Hause, dachte an ihr letztes, einziges Zukunftsalter, das ihr da aus den Händen gleiten wollte und raffte sich noch einmal auf.

„So nimm doch den Abschied, Werner, sage dich von diesem glänzenden Elend los! Laß uns nicht kampfslos unterliegen, versuche doch...“

Er hob den Kopf. „Was? ... Ohne diesen Rod, was kann ich? Was bin ich? Was bleibt mir zu tun? ... Arm, ohne Verwandte, ohne Fürsprache, wie wir sind, können wir ja doch nie zusammenkommen, oder höchstens im Elend! Und ich bin des ewigen Darbens so müde; ich möchte auch einmal aus dem Pöbel schöpfen, nein, was sage ich, genug haben, nur genug haben! Nicht ewig gehetzt werden von Schulden und Sorgen, voll Grauen immer des nächsten Tages gedenken!“

Gilde hatte den Kopf gesenkt, ihr war, als würde sie

* Mit der Kleinhaaterei Thüringens befaßt sich auch eine Zuschrift im „Blattensh. Kreisbl.“: „Im weimarischen Landtage will man sich demnächst mit der Separation in den Gemeinden befassen; das tut not. Denn sobald ein Besitzer stirbt, wurde bis jetzt der Grundbesitz unter die Erben einfach aufgeteilt. Da ist nun in vielen Gemeinden der Grundbesitz ungemein zerstückelt. Man findet Acker von ein paar Ar, zu denen oft nicht einmal ein Weg führt. Die übrigen Acker desselben Besitzers liegen kilometerweise entfernt. Seltener findet man in solchen Gemeinden einen Bauer, der Acker hat, die man nach Dekkaren messen kann. Wieviel unnütze Zeit und Kraft wird durch diese Zerstückelung des Besitzums vergeudet! Dabei muß die Landwirtschaft Rot leiden. Und dann kann dabei auch der echte Bauernstolz, der unseren norddeutschen Bauernstand gesund erhält, nicht aufkommen. Separation tut darum dringend not. Aber ebenso notwendig ist sie im Staatsbesitz, wenn ein gesundes Stammesbewußtsein aufkommen soll in unseren Thüringer Landen. Es fehlt hier ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und des stolzen Bewußtseins dieser Zusammengehörigkeit. Und wenn in unserer Gegenwart Monarchentum, die ja eigentlich den Germanen erblich im Blute liegt, hier erhalten bleiben soll, dann muß etwas geschehen, was erhaltend, was konservativ wirkt. Nachdem wir glücklicherweise ein einheitliches Reich mit einem Kaiser an der Spitze haben, ist unsere Kleinhaaterei ein Anarchismus. Von Jena im Großherzogtum Sachsen kommt man z. B. in 10 Minuten nach Lichtenhain im Herzogtum Sachsen-Meiningen und dann wieder ebenso schnell ins Weimarische, und ein Abzweig derselben Straße führt uns wieder in gleich kurzer Zeit nach Altenburg usw. In unserer industriellen Zeit und in dem Industrieland Thüringen wandert natürlich die Bevölkerung sehr. Da werden nun die Schulungen heute in Roda zur Treue gegen den Herzog von Altenburg und sein Ländchen erzogen, und ein eigenes Lebensgefühl muß natürlich diesem Partikularismus dienen. Nächstes Jahr wohnt die Familie in Lichtenhain. Dann geschieht daselbst für Meiningen, wo die geistige Schulpfeife dementsprechend verändert dargeboten werden muß, und bald wieder findet sie eine zweckmäßigere Wohnung in Jena und wird wieder ein anderer Patriotismus mit wieder anderen Mitteln geizig.“

* Die Wahrheit um die Tabakbesteuerung will die „Deutsche Tabakztg.“ erfahren haben: „Die Tabakinteressenten, eingeschüchtert durch die Nachrichten einer neuen Tabakbesteuerung, haben den Fehler gemacht, unter den angeblich kommenden Besteuerungsarten, die ihnen am leichtesten erscheinende zu bevorzugen und die Aufmerksamkeit der maßgebenden Stellen auf die Zigarettenfabrikate zu lenken. Wir werden inselgeheßen das Vergnügen haben, diesen Zweig der Tabakbewertung in der Tabaksteuervorlage vorzuführen. Geplant ist die Heranziehung der inländischen Fabrikation, und wenn es gefordert wird, auch der ausländischen. Für ersteren Modus spricht der Umstand, daß die Zigarettenfabrikation des Inlandes einen außerordentlich großen Umfang angenommen hat und durch die Konkurrenz des Auslandes nicht gefährdet worden ist. Für die Besteuerung des ausländischen Fabrikats wird der Schutz des inländischen Marktes angezogen. Die Tabakbesteuerung nach altem Muster, die Luxussteuer auf edles auswärtiges Kraut wird ebenfalls festgehalten, doch weiß ich ganz bestimmt, daß man zurzeit sich mit der Zigarettensteuer für inländische Fabrikate begnügen würde, da die Brausesteuer in dem von Herrn v. Stengel im Frühjahr bestimmten Umfange hartnäckig verfolgt werden würde.“

* Zum kommunalen Submissionswesen bringt das Belsenblatt „Deutsche Volkszeitung“ Hannover folgende Aufsehen erregende Mitteilung: „Die Gerichte, die schon seit einigen Tagen über nicht einwandfreie geschäftliche Manipulationen des Bürgermeisters Architekten Max K. in engeren Kreisen kolportiert wurden, be-ruhten, wie wir aus absolut zuverlässiger Quelle er-

etwas an der Stelle, aber sie kämpfte es nieder. Sie wollte nicht weinen, wenigstens nicht jetzt und nicht hier, dafür blieb ihr ja noch Zeit und Gelegenheit genug.

Sie zog ihren Ring vom Finger, einen schmalen Reifen mit einer Rosette aus rosenfarbenen Steinen.

„Da hast du deinen Ring, du bist frei... Ich wünsche dir auch viel Glück zu — die Elfe Wandmann soll es ja wohl sein.“

„Natürlich, die soll es sein.“

„Nun, sie hat sich ja auch Mühe genug gegeben. — Aber sie ist ja ein reiches Mädchen — da kann sie es ja zeigen, daß sie einen Leutnant möchte und welchen!“

„Natürlich und so hat sie es mir gezeigt und nun, lebe wohl, Gilde.“

Er reichte ihr die Hand und sie legte die ihre hinein. Einen Augenblick zögerte er, als wolle er noch etwas sagen, aber nein, ein Ende mußte gemacht werden, denn es war ja alles zu Ende! —

Es regnete draußen noch immer, ihn fröstelte, eine ungestüme Sehnsucht erfaßte ihn nach seiner ungemütlichen Kasernebude, er hätte sich dort aufs Sofa strecken mögen und schlafen... schlafen! Aber nein, das gab's jetzt nicht. Eine Droschke fuhr vorbei, er rief sie an. „Zum Goldhändler Wandmann in der...“

„Ich weiß schon, der reiche Wandmann!“ Der Kofferlenker schwenkte die Peitsche und der Wagen rollte davon.

May von Feldern hatte es nicht lange im Kasino ausgehalten, nun sah er doch seiner Schwester gegenüber, mit etwas bedrückter Miene, aber sie triumphierte.

„Also doch! Also endlich! ... Na, Elfe wird froh sein, daß sie ihren Willen durchgesetzt hat und wir haben mit dazu geholfen! Was, nicht recht, sagst du? Was ist denn wohl nicht recht dabei? Nun ist ihnen doch beiden geholfen! Höchstens grämt sich seine Cousine, die dumme, schneidige Gilde von Trautheim! Geschieht ihr recht, dem albernen Ding! Ist eine arme Gesellschafterin und möchte einen Leutnant! Der alte Rat

fahren, auf Wahrheit. Herrn Küster wird zur Last gelegt, daß er bei Vergütung der Arbeiten zum Rathausneubau den Submissionspreis zu seinen Gunsten und zu Ungunsten der Stadt beeinflusst hat. Dies soll er dadurch bewirkt haben, daß er andere, mit ihm konkurrierende Submittenten gegen Zahlung einer erheblichen Abstandssumme veranlaßte, ihre Preise so zu normieren, daß er (Küster) der Mindestbietende blieb. Besonders bei der letzten Submission soll die Stadt dadurch ganz erheblich geschädigt sein. Wir hoffen, daß die städtischen Kollegien diesmal im Interesse der Allgemeinheit für eine völlige Klarstellung der Angelegenheit Sorge tragen und es dadurch zu verhindern wissen, daß Herr Küster, wie bei einem ähnlichen Vorgang vor etwa zwei Jahren, der Feststellung der materiellen Wahrheit im Prozesse durch Abschluß eines Vergleiches aus dem Wege geht." Selbstverständlich geben wir die Mitteilung des wiesbadischen Organs mit allem Vorbehalt wieder. Herr Max Küster ist, wie das "V. Z." hervorhebt, der Begründer und gegenwärtige erste Vorsitzende der Deutschen Mittelstandsvereinigung, also derjenigen politischen Vereinigung, welche gerade den Kampf gegen die Schäden im Submissionswesen als eine ihrer vornehmsten Aufgaben auf ihre Fahne geschrieben hat!

* Über das Zahlenverhältnis zwischen Richtern und Rechtsanwältinnen macht die deutsche Justizstatistik folgende Angaben: Im Deutschen Reich kamen auf 100 Richter am 1. Januar 1905 90 Rechtsanwälte gegen 86 i. J. 1903, 84 i. J. 1901, 81 i. J. 1897, 74 i. J. 1891, 67 i. J. 1885 und 59 i. J. 1880. Die Zahl der Rechtsanwälte ist also erheblich stärker gestiegen als die der Richter. Verhältnismäßig am meisten Rechtsanwälte hat im Vergleich zur Richterszahl der Oberlandesgerichtsbezirk Hamburg mit 158 (1903 150), dann folgen die Bezirke Berlin (Kammergerichtsbezirk) mit 140 (185), Dresden mit 123 (111), Frankfurt a. M. mit 114 (111), Karlsruhe mit 118 (100), Moskau mit 112 (108) und München mit 106 (97), am wenigsten der Bezirk Nürnberg mit 58 (57), Kolmar mit 57 (50), Cassel mit 55 (53), Augsburg mit 54 (52), Bamberg mit 52 (43) und Oldenburg mit 33 (39) Rechtsanwälte auf 100 Richter.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 14. Oktober.

Unten und oben.

Der Neubau ist fertig. Die Tücher haben die Gerüste entfernt und gestern wurde das letzte Abflußrohr angebracht. Das Haus macht sich ganz nett: gelbe grobkörnige Tücher, weiße Fensterrahmen, hellblau-laden und grüne Dachlatten. Es steht im Garten und darf sich Landhaus nennen. Der Garten ist zwar rundum nur 2½ Meter breit, wovon ein Meter auf den mit bestem Kies bestreuten Fußweg fällt, aber welche Wohlfahrt ist dieser Garten! Wie hübsch wird es sein, wenn sich erst einmal die Sträucher, Stauden und Blumen entwickelt haben, wenn der Biederbaum blüht und der wilde Wein, den ein Gärtnerburche eben neben den Balkonsäulen einpflanzt, sich mit seinen diebstahlsheben an das Jugendgeländer der Balkone klammert, und wenn . . . Wer weiß, wie's kommt! Ich denke an einen braunen Bodenbelag, an lachende Lippen und runde frische Wangen und vielleicht werde ich eines Tages auf dem Balkon mir gegenüber sitzen sehen einen von Podagra geplagten Tabak schmauchenden Alten, der alles verflucht, was nicht warme Zigaretten und Portorico oder Kanaker heißt . . . Aber vorderhand steht das Haus fast leer. Noch arbeiten die Schlosser an dem Gartengeländer und die Asphaltarbeiter zwischen auf der Anien und schüttern aus dem stinkenden steifen Brei ein glattes Trottoir. Zwei schwankende Stangen tragen ein weißes Schild, auf dem mit schwarzen Buchstaben geschrieben steht, daß hier schöne Drei- und Vierzimmer-Wohnungen mit Bad und allem Zubehör sofort zu vermieten sind. Das Schild stand schon, als das Haus noch keine Fenster hatte, als die Wände noch nicht geputzt

Brünnung ließ sie feinerzeit abfallen, der war ihr zu alt und häßlich, na, nun hat sie's!" . . .

"Ihr Frauenzimmer seid doch schrecklich kleinlich!" Max von Feldern erhob sich schroff, das Zusammenstoßen mit seiner Schwester war ihm verleidet, einen Augenblick später wandelte er schon wieder durch den Regen.

Die Gilde, ach Gott, die arme Gilde! An die hatte er sich noch mit keinem Gedanken erinnert. Nun ja, auf die war die Clique, zu der seine Schwester und die reiche Elfe gehörten, erbot, weil sie arm und abhängig die Keckheit hatte, hübscher zu sein, als sie alle zusammen.

"Na, heiraten hätte er sie ja doch nicht können. Es ist besser so. Ob er wohl eine Champagnerbowle auskostet?" und der Leutnant stand abermals vor der Kaffeeuhr.

Die Nadel in der Lunge.

Operationen der Lunge gehören zu den aller-schwierigsten Aufgaben der Chirurgie und werden daher nur mit großer Vorsicht dann vorgenommen, wenn ein Eingriff unvermeidlich geworden ist.

Einen merkwürdigen Fall dieser Art veröffentlicht Dr. Russell im Londoner Lancet. Er betrifft einen Knaben von zwölf Jahren, der eines Tags ins Krankenhaus gebracht wurde. Fünf Wochen zuvor hatte er auf einem Schaukelstuhl gesessen, während er in seinem Munde eine große, 7½ Zentimeter lange Zuchnadel mit schwarzem Knopf hielt. Der Stuhl kippte plötzlich nach hinten, und bei der Anstrengung, sich auszurichten, verschluckte der Knabe die Nadel, die ohne Husten oder Krampf des Zäpfchens hinunterglitt, und zwar nicht in die Speiseröhre, sondern in die Luftröhre. Zunächst stellten sich auch keinerlei Folgeerscheinungen ein, bis eine Woche später ein ständiger Husten begann und dann nach einer weiteren Woche ein blutiger Auswurf.

Man schritt zu der fürs erste wichtigen Maßnahme, den Verbleib des Fremdkörpers durch Röntgenstrahlen festzustellen, und entdeckte die Nadel im linken Ast der

waren, und damals schon kamen zeitweise einzelne Herren und Damen und in den Witterwochen lebende Pärchen näher, gingen um das Haus herum, sprachen ein paar Sekunden mit einem der Arbeiter und gingen wieder von dannen. Vor ein paar Tagen sind die ersten Mieter eingezogen, unten ins Souerrain und oben unter's Dach. Mich froh, als ich die Leute in das frischgebaute Haus ziehen sah, besonders das Souerrain mit den vergitterten Fenstern, halb unter, halb über der Erde, flüchte mir kaltes Entsetzen ein. — Unten und oben! Wenn ich zwischen beiden wählen müßte, ich würde lieber die Treppen hinauf, als die Treppen hinabsteigen, selbst auf die Gefahr hin, daß ich es oben etwas enger finden würde als unten. Kellereif, die müßte ich nicht atmen. Die nasse Kälte, welche an regnerischen Tagen und im Winter die Atmosphäre des Souerrains durchzieht und empfindliche Naturen in wenigen Wochen zu Rheumatisieren macht, habe ich fürchterlich. Und immer aufblicken zu müssen, wenn ich dem Tag ins Gesicht sehen will und von den Leuten, die draußen vorüber gehen, stets nur die unteren Partien sehen dürfen — die schönsten Mädchen könnten mir über das trostlose Gefühl, unten zu sitzen, nicht hinweghelfen. Ach, habe dabei diejenigen Souerrain-Wohnungen im Auge, die man besser mit dem angewiesenen deutschen Namen „Kellergeschoß“ bezeichnen würde. Wirklich, unser Keller liegt genau so hoch über und so tief unter der Erde, wie das Souerrain gegenüber. In unserem Keller fühlen sich manchmal sogar die Kartoffeln ungemächlich, drüben aber wohnen Menschen! Ob sie nicht das Gefühl haben werden, als läste das Haus wie ein Berg auf ihnen? Es ist wahr, der Mensch war ursprünglich ein Höhlenbewohner, und eine modern eingerichtete Souerrainwohnung ist zweifellos weit wohlsicher als eine Höhle. Aber die menschlichen Höhlenbewohner suchten die Höhle nur auf, wenn die Witterung den Aufenthalt im Freien unmöglich machte, wir aber bringen zwei Drittel und mehr unserer Lebenszeit in unseren vier Wänden zu.

Als die Leute drüben einzogen, fragte mich eine alte Frau, die mit betrübtem Gesicht zusah, wie die Möbel eingeschifft wurden: „Kann man's denn wirklich im Winter da unten auskalfen?“ — „Wenn Sie daran zweifeln, weshalb haben Sie sich denn eine Souerrainwohnung gemietet?“ fragte ich. „Ach Gott“, seufzte sie: „Ich hab' ja abgeraten, wie ich konnte. Aber die Wohnungen sind so teuer und mit den fünf Kindern haben sie keine anständige Dachwohnung bekommen können. Er (sie meinte ihren Schwiegersohn) ist jeden Tag nach einer Wohnung gelaufen, sobald aber ein Hausherr hörte, daß fünf Kinder da seien, war's nichts. Da hat er denn schließlich hier gemietet. Ich mache, daß ich wieder heimkomme, hier halt ich's nicht aus. Wissen Sie, ich bin vom Land und gewöhnt, allein in einem Häuschen zu wohnen, wenn's auch noch so arm ist, aber ich bin über der Erde und es tanzt mir niemand über'm Kopf herum.“ So sagte die Großmutter vom Lande; belauerte hätte ich ihr den Rat gegeben, wenn sie auf das Land zurückgehe, möge sie auch ihre Kinder und Enkelkinder mitnehmen . . .

Oben ist es besser. Genau, wie die Mehrzahl der Hausbesitzer und Bauunternehmer sagt: es ist ein Unlind, Souerrainwohnungen freizugeben und zahlreiche gesunde Dachwohnungen der Vermietung zu entziehen. Oben holt sich keiner den Rheumatismus, sind die Fenster auch kleiner wie unten, so ist die Luft desto reiner, das heißt, wenn die Dachwohnungen nicht zwischen hohen Dächern und rauchspendenden Schornsteinen eingeklemmt sind. Drüben in dem neuen Haus hat sich im Dachboden ein junges Ehepaar eingemietet. Die junge Frau sitzt nachmittags am offenen Fenster und näht. Fidel blüht sie auf uns herab; ein paar gesunde Blattschnecken schmiegen sich an einen Käfig, in dem einige Waldvögel zwitschern. Ein wunderliebes Bild! Unten im Souerrain finde ich nichts dergleichen. Oben hell und freundlich, unten düster und unfreundlich — wer will wir's verbenken, daß ich da lieber nach oben als nach unten blicke? d.

Luftröhre, etwa 5 Zentimeter unter deren Gabelung. Der untersuchende Arzt riet einen Versuch zur Herausziehung der Nadel mit einem Elektromagneten zu machen, den er selbst konstruieren wollte, zu dessen Anwendung jedoch die vorausgehende Ausführung des Luftröhrenschnitts als notwendig erachtet wurde. Eine zweite Durchstrahlung lehrte jedoch, daß die Nadel mittlerweile bereits in die Lunge eingetreten war, so daß keine Aussicht darauf mehr bestand, ihrer durch die Luftröhre hindurch habhaft zu werden. Noch immer litt der Knabe wenig, und auch die Temperatur war nur schwach gesteigert.

Da jedoch voraussetzen war, daß die durch die Nadel in der Lunge verursachten Verletzungen immer bedeutender und bedenklicher werden würden, wurde die Operation beschlossen. Angesichts der großen Gefährlichkeit des Eingriffs unternahm der Arzt zuvor Versuche mit der Lunge eines toten Körpers, in die er eine Nadel etwa in gleicher Lage wie bei dem Patienten hineingebracht hatte.

Die Sache verlief möglichst günstig, indem sich nur ein kleiner Einschnitt in die Lunge als nötig erwies, worauf die Nadel mit einer Zange entfernt werden konnte, ohne daß eine starke Blutung eintrat. Daß die Operation notwendig und unaufschiebbar gewesen war, bewies die Tatsache, daß sich bereits etwas Eiter in der Umgebung der Nadel gebildet hatte, der nun selbstverständlich beseitigt wurde. Nach der Operation litt der Patient an großer Aufregung, dann noch an etwas Atemnot und allgemeiner Unruhe, aber nur mäßigem Fieber. Die Operationswunde war nicht völlig geschlossen worden, so daß der Zustand der Lunge an der betreffenden Stelle noch weiter beobachtet werden konnte. Nach vier Tagen trat eine wesentliche Besserung ein und schon zwölf Tage nach der Operation konnte der Knabe das Krankenhaus bei völliger Gesundheit verlassen.

Besonders merkwürdig an diesem Bericht ist der Umstand, daß der sehr kleine Einschnitt in der Lunge überhaupt nicht vernäht wurde, sondern sich von selbst wieder schloß. Übrigens zeigt der Fall wieder mit großer Deutlichkeit den unschätzbaren Wert der Röntgenstrahlen für die Feststellung von Fremdkörpern im Innern des menschlichen Körpers.

— Personal-Nachrichten. Dem Oberlandmesser Salduß I. zu Wiesbaden a. d. R. wurde der Rote Adler-Orden 4. Klasse; dem Regierungskassierer Kettler zu Dillenburg eine eisenkronenartige Spezialkommandeurstelle verliehen. — Verstorben sind die Landmesser Röhre, Lohmann, Hellwig und Reinhard II. von Wiesbaden a. d. R. nach Dillenburg, Schindling von Hombrügge und Ludwig von Gassel I. nach Wiesbaden a. d. R. (Kommunikation II für Güterkonsolidation). — Bei dem Oberbergamt Bonn ist der Bergat Vornhardt, bisher Revierbeamter des Bergreviers Siegen, zum Oberbergat und technischen Mitglied ernannt worden. Den Bergrevierbeamten Bergat Menzel zu Dillenburg und Bergat Volker zu Wiesbaden wurde der Rote Adler-Orden 4. Klasse verliehen. Der Bergassessor Wowski ist zum Berginspektor bei der Königl. Berginspektion zu Dillenburg ernannt worden.

— Aus der Kunst. Wie aus uns vorliegenden Darmstädter Blättern hervorgeht, hat Hr. Gothe, das ehemalige beliebte Mitglied unseres Hoftheaters, als Erika von Gellenhofen in der Erstaufführung von Max Dreyers „Die Siebzehnjährigen“ am Darmstädter Hoftheater die einmütige warme Anerkennung der Kritik gefunden. — Bei einem Bach-Konzert der Hofkapelle in Meiningen am 8. d. M. unter Prof. B. Bergers Leitung hatte Hr. Tony Canstatt aus Wiesbaden großen Erfolg. Die Blätter rühmen den „pacenden Vortrag“ und das „volle wohlklingende Organ“ der Sängerin.

— Am Königl. Gymnasium fand gestern vormittags 10 Uhr die feierliche Einführung des neuen Direktors, Herrn Dr. Schmidt aus Schleusingen, statt. Herr Provinzialschulrat Dr. Pähler, der langjährige frühere Vorgänger des Herrn Schmidt in seinem nunmehrigen Amte, war zu diesem Zwecke von Gassel herbeigekommen.

— Der neue Garteninspektor, Herr Zeininger, war von der zu diesem Zwecke bestellten Kommission aus einer großen Anzahl von Bewerbern ausgewählt und dem Magistrat zur Wahl präsentiert worden. Er stammt, wie schon gemeldet, aus Hombrügge u. d. R. und es geht ihm der Ruf eines tüchtigen jungen Mannes voraus. Herr Zeininger ist bestempfehlen und er wird die in ihn gesetzten Erwartungen hoffentlich erfüllen. Welche Aufgaben des Inhabers des für Wiesbaden ganz neuen Postens eines Garten-Inspektors harren, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden, man darf in dieser Hinsicht nur auf die Umwandlung der Auranlagen hinter dem künftigen Kurhaus und auf die erfreulicherweise immer mehr sich ausdehnende gärtnerische Ausschmückung der Stadt im allgemeinen hinweisen. Man glaubt schließlich in dem Gewählten auch eine Persönlichkeit von den unentbehrlichen Qualitäten eines städtischen Beamten gefunden zu haben, wie sie eine leitende Stellung erfordert.

— Die Auranlagen wurden bekanntlich seit Jahrzehnten von der bekannten Gartenfirma Gebr. Siesmayer in Frankfurt a. M. Bodenheim gegen eine verhältnismäßig hohe Summe unterhalten. Nunmehr aber wird diese Funktion in städtische Regie genommen werden, nachdem die Anstellung eines Garten-Inspektors für unsere Stadt beschlossen und vollzogen worden ist. Die Firma Siesmayer hat denn auch hieraus bereits die Konsequenzen gezogen und ihren Vertrag mit der Stadt Wiesbaden, wie wir hören, auf 1. Januar 1907 gekündigt.

— Gegen die Verwendung von Surrogaten in der Bierbrauerei. Der Oekonomierat Dettweiler-Laubenheim, Vizepräsident bei dem Hessischen Landwirtschaftsrat, hat folgenden Antrag eingebracht: „Das Präsidium wolle dem Landwirtschaftsrat in seiner nächsten Sitzung eine Vorlage über die Herbeiführung des Verbotes der Verwendung von Surrogaten in den Bierbrauereien zur Verhandlung stellen, indem die Landwirtschaft und die Bierkonsumenten durch die Verwendung von Surrogaten geschädigt werden.“ Herr Dettweiler begründete seinen Antrag wie folgt: „In den letzten drei Jahren sind bei der Bierbereitung außerhalb Bayerns jährlich 150 000 Zentner Reis verwendet worden, 70 000 Zentner Zucker, 6200 Zentner Syrup, 17 816 Zentner sonstige Surrogate. Diese Surrogate repräsentieren ein enormes Quantum an Gerste. Wenn jetzt infolge der neuen Handelsverträge der Gerstengoll erhöht werde und

Aus Kunst und Leben.

* Ein Urteil über Lessing. Eine nur wenig bekannt gewordene Anekdote über Lessing hat einmal, wie wir der „Tägl. Rundsch.“ entnehmen, der verstorbenen Berliner Arzt und Schriftsteller Max Ring erzählt, der sie der Mitteilung eines Wolfenbütteler Freundes verdankte. Dort lebte noch in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts die uralte Aufwärtin Gotthold Ephraims, eine Frau, die auf ihren berühmten Herrn keineswegs gut zu sprechen war. Ein Verehrer des Dichters hatte von den Alten gehört und reiste eigens nach Wolfenbüttel, um aus ihrem Munde etwas über das häusliche Leben Lessings zu erfahren. Die Alte zeigte sich aber sehr wortkarg und hatte nicht die geringste Lust, Rede und Antwort zu geben. Nur als der Herr fragte, ob Lessing geraucht habe, erwiderte sie ärgerlich in plattdeutschem Dialekt: „Bei harre nix, hei tunne nix und dogte of nix, aber schmökten dan hei 'n ganzen Tag.“ (Er hatte nichts, er konnte nichts und taugte auch nichts, aber rauchen tat er den ganzen Tag.)

* Flaubert und Zola. Die „Revue de Paris“ veröffentlicht gegenwärtig interessante Briefe aus dem literarischen Nachlaß Gustave Flauberts, des berühmten Verfassers von „Madame Bovary“. In einem dieser Briefe, der aus dem September 1872 stammt und an des Dichters Nichte gerichtet ist, findet man folgende Stelle: „... Was die Literatur betrifft, so bin ich auf dem besten Wege, mich mit meinem Freunde Zola zu verständigen. Er hat einen Roman geschrieben, der an Unfähigkeit und Vertiertheit nicht zu überbieten sein dürfte. Und da ich mir erlaube, ihm beim Durchlesen des Manuskripts meine Meinung zu sagen, schrieb er mir, daß ich ein Schalkkopf wäre. Natürlich habe ich ihm „mit derselben Linie“ geantwortet. Dieser Zola flüßt mir jetzt schon tiefen Ekel ein. Ich bin wahrhaftig kein zimperliches Weibsbild, aber ich finde, daß man vor allem die Kunst respektieren muß, und wenn ich in einem Buche nichts weiter entdecken kann als die Fuß, Stundal zu erzeugen, so wende ich mich entrüstet ab.“

der Versteigerungspreis in die Höhe gehe, so werde voraussichtlich in den Ländern außerhalb Bayerns die Surrogatverwendung noch viel größer werden. Die Landwirte hätten ein weitestgehendes Interesse daran und es läge auch in dem Interesse der Biertrinker, daß bei dem neuen Brauereugesetz, das in der Luft hänge, im Reichstag dafür gesorgt werde, daß die Verwendung von Surrogaten bei der Bierbereitung verboten werde."

d. Kirchliche und sittliche Zustände. Der Bericht des Vorstandes über die kirchlichen und sittlichen Zustände des Synodalkreises Wiesbaden-Stadt, erstattet für die am 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Saale des Gemeindehauses in der Steingasse stattfindende Kreisynode, liegt bereits im Druck vor. Er konstatiert zunächst, daß in allen drei Gemeinden das kirchliche Leben in erfreulicher Entwicklung begriffen ist und daß die Vorbereitungen zu der für die neue Gemeinde bestimmten vierten Kirche im Gange sind. Der Bauplan ist arrondiert und zur Erlangung zweckentsprechender Pläne nach dem sogenannten „Wiesbadener Programm“ eine engere Konkurrenz zwischen den im Kirchenbau rühmlich bekannten Architekten Geh. Rat und Professor D. H. N., Geh. Rat Morch, Professor P. H. K. und Architekt Hofmann ausgeschrieben. Die Pläne werden am 1. Dezember d. J. eingeleistet. Von dem Vorschlag, bereits die über große Neulirchengemeinde in zwei Seelsorgebezirke zu teilen, glaubte man absehen und die weitere geistliche Regelung der Angelegenheit abwarten zu sollen. Die Kirchenvorstände berichten, daß der Versuch des Hauptgottesdienstes ein durchaus guter ist. Die Vergleiche erweist sich oft Sonntags als gut. Der Frühgottesdienst der Vergleiche wird sehr besser besucht, der Besuch des Frühgottesdienstes der Ringkirche läßt noch zu wünschen übrig. Der Bericht betont, daß mit der bloßen Vermehrung der sogenannten Nebengottesdienste zu einer für das häusliche Leben der Gemeindeglieder ungeschickten Zeit dem kirchlichen Leben wenig gedient ist, viel richtiger wäre eine Vermehrung der Hauptgottesdienste, besonders an den hohen Festtagen. Auch die Teilnahme an dem Abendmahlsbesuch wird eine recht bedeutende genannt, dagegen will sich die Christenlehre, deren Einführung von der kirchlichen Behörde angeordnet, von den Pfarrern und Kirchenvorständen mit harten Zweifeln angenommen wurde, nicht einbürgern. Obwohl die Schulen auf eine Änderung bezüglich der Unterrichtszeit des Konfirmandenunterrichts hingearbeitet haben, hat bis jetzt eine Verlegung der Stunde nicht stattgefunden. In der Gegend der Mainzer Landstraße hat sich eine zwar zerstreute, aber recht vollzählige Zelle der Marktkirche gebildet, die vom Mittelpunkt der Gemeinde bis zu 1/4 Stunde entfernt ist und nach ihrer Seelenzahl und Abwesenheit längt eine regelmäßige kirchliche Versorgung verdient hätte. Die bisherigen in dieser Richtung angestellten Versuche sind daran gescheitert, daß die Benutzung der Schule an der Mainzer Landstraße in den Abendstunden nicht gestattet, während am Tage infolge der langen Verurlaubungen die vorhandenen Kräfte zu einem regelmäßigen Gottesdienst nicht ausreichten. Die Benutzung des Gemeindehauses in der Steingasse war eine gute; der Armenpflege wurde in allen drei Gemeinden ernste Sorge zugewendet. In der Marktkirchengemeinde wird über einen empfindlichen Rückgang der Einnahmen für Armenzwecke geklagt, der sich hauptsächlich aus der großen Zahl der in der Marktkirche erkrankten Fei- und Vereinskollektionen erklärt. Die Armenfürsorge der Vergleiche wird besonders lobend erwähnt und darauf hingewiesen, daß sich die Heranziehung einer größeren Zahl von Helfern und Helferinnen aus der Gemeinde zur Armenfürsorge gut bewährt hat. In der Neulirchengemeinde nimmt mit dem Wachstum der Gemeinde auch die Zahl der Armen ge-

waltig zu, namentlich in den doppelten Hinterhäusern des westlich der Ringkirche entstehenden neuen Quartiers. Die Berichte über die sittlichen Zustände des Gemeindefeldes stehen alle unter dem Eindruck, daß Wiesbaden anfängt, Großstadt zu werden. Es wird über die Entartung des Familienlebens, das Wohnungselend, die Zuchtlosigkeit der Jugend und darüber geklagt, daß die Entwertung von der Kirche ihre verödenen Wirkungen namentlich in den unteren Schichten unserer Bevölkerung geltend macht, und daß Trunksucht und Zuchtlosigkeit stark um sich greifen. Wohl aber dürfte als Lichtpunkt hervorgehoben werden, daß in immer weiteren Kreisen, namentlich der Besitzenden und Gebildeten, die Erkenntnis ihrer christlichen Verpflichtung sich Bahn breche, für ihre an Leib und Seele unter den heutigen sozialen Verhältnissen leidenden Brüder und Schwestern helfend einzutreten. Die Verdrängung der schlechten Literatur durch gute und billige Volksbücher, die Abhaltung populärer Vorträge, die Volksunterhaltungsabende, die Fürsorge für das leibliche und geistige Wohl der armen Schulkinder seien erfreuliche Zeichen dafür, außerdem sei die werktätige Liebe fleißig am Werke des barmherzigen Samariters. Wäre doch durch Herrn Pfarrer Beesenmeyer der Vergleichegemeinde ein Betrag von 10 000 M. für wohltätige Zwecke im Gemeindehause zugefallen, ein schönes Zeichen christlichen Sinnes und ein Vorbild zur Nachahmung. Die „kirchliche Statistik“ vom Jahre 1904 bringt folgende Zahlen: Vergleichegemeinde: Tausen 552, Trauungen 160, Beerdigungen 234, Kommunikanten 2180, Konfirmanden 234, Übertritte 10, Austritte 3; Marktkirchengemeinde: Tausen 154, Trauungen 93, Beerdigungen 114, Kommunikanten 2053, Konfirmanden 196, Übertritte 6, Austritte 1; Neulirchengemeinde: Tausen 764, Trauungen 327, Beerdigungen 353, Kommunikanten 389, Übertritte 3 und Austritte 7.

Die Hallenser Studentenschaft rüstet sich zu einer Kühn-Feier, d. h. zur Feier des 80. Geburtstages des Wirklichen Geheimen Rates Herrn Prof. Dr. Kühn in Halle a. S. Für die Festlichkeiten ist folgende Festordnung festgesetzt worden: Sonntag, den 22. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Begrüßung der Festteilnehmer im Saal des Hotels Stadt Hamburg, Große Steinstr. 23. Montag, den 23. Oktober, vormittags 11 Uhr, Festakt im Festsaal des Rathauses, bei welchem Seine Excellenz Glückwünsche und Ansprachen entgegen nehmen wird. Nachmittags 4 Uhr Festmahl im Saal der Vereinigten Vergleichegesellschaft, Paradeplatz 4. Nach dem Festmahl sind die Räume des Vereinshauses des Akademisch-Landwirtschaftlichen Vereins, Wilhelmstr. 20, zu einem zwanglosen Zusammensein geöffnet. Zur Annahme weiterer Anmeldungen und Beantwortung von Anfragen ist Herr Prof. Bode in Halle a. S., Goethestr. 25, bereit.

Der Verein „Wiesbadener Presse“. Vorgestern hat sich in unserer Stadt ein Verein „Wiesbadener Presse“ (Eingetr. Verein) gebildet. Derselbe hat zum Zweck die Wahrung journalistischer Berufsinteressen und solidarisches Vorgehen der Gesamtpresse in geeigneten Fällen; sowie die Pflege kollegialer Geselligkeit. Der Verein, welcher bereits 25 Journalisten resp. journalistisch tätige Herren zu ordentlichen Mitgliedern hat, wählte Herrn Chefredakteur M. R. D. (Rhein. Courier) und Herrn Chefredakteur Dr. phil. G. Lorenz (Wiesbadener Volksblatt) zu Vorständen.

Unsere hungernde Vogelwelt im Winter. Für die Fütterung der Vögel im Winter, hauptsächlich der Meisen; werden vom hiesigen Tierchutz-Verein kleine Futterbeutelchen empfohlen, die mit Kernen von Rüben, Kürbissen, Gurken und Sonnenblumen, sowie anderen Samenabfällen, ferner mit Speid und gekochtem Fleisch usw. zu füllen und am Fenster aufzuhängen sind. Kein Tier- und Vogelfreund sollte versäumen, diese Beutel-

chen an seinem Fenster anzubringen und er wird dann bald die Freude haben, unsere lieben gestederten Sänger als tägliche Gäste vor seinem Fenster, sich Nahrung holend, zu sehen. Herr Heinrich Schindling, Neugasse 1a, fertigt obige Beutelchen auf Bestellung hin an.

o. Warenhaus-Diebstähle. Vor einiger Zeit lief bei dem J. B. Schen Warenhaus hier ein anonymes Brief ein, worin von einer jungen Verkäuferin, deren Namen auch genannt war, behauptet wurde, daß sie Waren stehle. Die sofort eingeleitete Untersuchung bestätigte diese Behauptung nicht nur, sondern ergab, daß außer dieser Verkäuferin D. noch drei andere, K., S., jetzt verheiratete H., und H., jetzt zu Frankfurt a. M., eine Menge Sachen aus dem B. Schen Warenhaus im Besitz hatten. Die bei den Mädchen und der Frau S. vorgenommenen Hausdurchsuchungen förderten eine Menge Haushaltungsartikel in Holz, Alpakabestecke in Kasten, Kaffee- und Teelöffel, Eierkühnen, Kaffeemöhlen, sogar einen Eierschrank, Glasfächer und vieles andere zutage. Die drei Mädchen sind des Diebstahls und Frau S., die alle bei ihr gestohlenen Sachen, die einen Wert von 30 bis 35 M. repräsentieren, zu ihrer Verlobung von ihren Kolleginnen geschenkt erhalten haben will, der Hehlerei angeklagt. Die drei Mädchen, bei denen auch Sachen im Werte von 30 bis 40 M. gefunden wurden, wollen diese gekauft haben, allerdings zu einem sehr reduzierten Preise, und durch Bekannte aus dem Geschäft haben abholen lassen. Nur die D. gibt von vier Servietten zu, daß sie diese gestohlen. Deren Verteidiger, Herr Dr. Jäger, stellt, weil dies für das Strafmaß von Wichtigkeit sei, fest, daß seine Klientin, die D., nur 30 bis 35 M., und die übrigen auch nur 40 bis 60, die H. zuletzt 70 M. Monatsgehalt bezogen haben. Dies seien höchst traurige Lohnverhältnisse und es sollten gesetzliche Bestimmungen getroffen werden, daß Mädchen für einen so geringen Lohn überhaupt nicht gehalten werden dürften. Lediglich ihre gedrückte Lage sei daran schuld, daß sich die Angeklagten an fremdem Eigentum vergriffen hätten. Das Schöffengericht, unter Vorsitz des Herrn Assessors Brück, erkannte unter Berücksichtigung dieses und des weiteren Umstandes, daß die Verurteilung für sie eine große Genesse ist, andererseits aber auch in Rücksicht des groben Vertrauensbruchs, dessen sie sich schuldig gemacht haben, gegen jede der vier Angeklagten auf fünf Tage Gefängnis.

Freie Schulklassen sind zu befehen in: 1. Biedenlopf, Kreis Biedenlopf, evang. Lehrstelle mit 1200 M. Grundgehalt, 250 M. Meisenhabschuldung für verheiratete, 150 M. für unverheiratete Lehrer, 175 M. Alterszulage. Anmeldungen sind bis zum 15. 11. 1905 einzureichen, Austrittstermin am 1. 1. 1906. 2. Alendorf b. B., Kreis Biedenlopf, evang. Lehrstelle mit 1080 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 30 M. für kirchliche Dienste enthalten. Anmeldungen sind bis zum 25. 10. 1905 einzureichen, Austrittstermin am 15. 11. 1905. 3. Niederelbert, Kreis Unterwehmerwald, kath. Lehrstelle mit 1050 M. Grundgehalt, 150 M. Meisenhabschuldung für verheiratete, 100 M. für unverheiratete Lehrer. Anmeldungen sind bis zum 1. 12. 05 einzureichen, Austrittstermin am 1. 1. 06. 4. Krikel, Kreis Höchst a. M., kath. Hauptlehrstelle mit 1400 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 140 M. für kirchliche Dienste enthalten. Anmeldungen sind bis zum 1. 11. 05 einzureichen, Austrittstermin am 1. 12. 05.

Handelsregister. In das Handelsregister ist infolge Verlegung des Sitzes von Mainz nach hier die Firma „Heinrich und Ar. Becker“ und als deren Inhaber der Kaufmann Valentin Becker in Wiesbaden eingetragen. Der Übergang der in Betrieb des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Handelsgeschäftes durch Valentin Becker angeschlossen.

Ärztliches Register. Die Eheleute Doktor Dr. Dental Surgeny Charles Louis Klingenhöfer und Lina, geb. Vorbach, hieselbst haben Gütertrennung vereinbart.

Stichtag ist erlassen gegen den Wehger Albert Mezgerle aus Oriesheim a. M., geb. am 27. Oktober 1872 in Wöhlmannshausen, Bez.-Amt Springen, wegen Wechselfälschung.

Du kannst Dir von der Sache keinen Begriff machen. Es ist zum Brechen! Und die Form ist geradezu bezaubernd. Sollte mein Freund vielleicht eine ganz gewöhnliche Kanaille sein? Ich will Dir nicht verhehlen, daß die Geschichte mich sehr traurig stimmt. Die Guten sind dahin... Es handelt sich hier, nach der „Voss. Ztg.“, offenbar um Zola und um seinen Roman „Assommoir“, das heißt um den erschütterndsten und großartigsten Roman des berühmten Naturalisten. Der Roman erschien als Buch erst 1877, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß er im Manuskript schon 1872 fertig war. Höchst bezeichnend ist es, daß Zola hier gegen Zola dieselben, beinahe wörtlich dieselben Vorwürfe, die von der Kritik gegen seine „Madame Bovary“ erhoben worden waren.

* Eine moderne Universität in Hamburg. In Hamburg erregt eine dieser Tage erschienene Broschüre des Präsidenten des hanseatischen Oberlandesgerichts Dr. Sieveking großes Aufsehen, worin dieser zu der Gründung einer Universität Hamburg aufruft. Aber diese Universität soll nicht die Zahl der bestehenden Universitäten einfach vermehren, sondern eine Hochschule moderner Art werden. Dr. Sieveking geht, nach der „Voss. Ztg.“, selbst davon aus, daß man nicht mit Unrecht sage, die Zahl der bestehenden Universitäten genüge für die Ausbildung zu den gelehrten Berufen. Entscheidend für die Bejahung der Bedürfnisfrage sei der Umstand, daß es an der Zeit sei, der höheren geistigen Bildung eine Stätte zu eröffnen, wo nicht nur die Angehörigen der gelehrten Berufe ihre Ausbildung erhielten. Die Scheidung und Bildung der sogenannten Gelehrten und der Kaufleute und sonstigen Nichtgelehrten, wie z. B. Fabrikanten, Industriellen und Landwirte in höher und minder hoch Gebildete gehörte vergangenen Zeiten an. Was — nach den bestehenden Einrichtungen — jene an der Kenntnis alter Sprachen, klassischer Schriftsteller und damit an gewissen geistigen Interessen und Idealen voraus hätten, werde bei diesen durch die Kenntnis des Weltverkehrs und den mit ihr verbundenen weiteren Geschäftskreis und reiche Erfahrung ersetzt, in vielen Fällen überwogen. Es sei kein Grund vorhanden, warum ein Kaufmann oder Industrieller nicht ein ebenso guter Reichstagsabgeordneter, Staatsmann, Minister sein

könnte, wie jemand, der das Abiturientenexamen gemacht und einige Jahre studiert habe. Trotzdem bestche jene Scheidung nach der Ansicht vieler noch heute. Die Ansicht beruhe auf einem Vorurteil, aber das Vorurteil sei weit verbreitet. Die Macht der Gewohnheit sei leider sehr groß. Aber es könnte nicht bestritten werden, daß es ein großer Fortschritt wäre, wenn sie beseitigt würde, ja, daß ihre Beseitigung eine Notwendigkeit sei. Hierzu sei es aber das Beste, eine Universität zu gründen, deren Bildung zugleich kaufmännischen und ähnlichen, nicht gelehrten Kreisen und sogenannten Fachgelehrten zugänglich sei. Für eine solche Universität sei Hamburg der geeignetste Platz. Das Vorbild einer solchen Universität sieht Dr. Sieveking in den Vereinigten Staaten, und er gibt ein Schreiben wieder, das der bekannte Prof. Münsterberg von der Harvard-Universität ihm über den Plan der Errichtung einer Hamburger Universität zugesandt hat und in dem er diesen Plan sehr sympathisch begrüßt. Das Wesentliche ist die Teilung der Universität in zwei Abteilungen, eine für die gelehrten Berufe und eine für die übrigen Studierenden. Die Kosten der Universität werden auf 25–30 Millionen Mark geschätzt. Dr. Sieveking hält es für möglich, dies Kapital in Hamburg aufzubringen. Man wird abwarten müssen, welches Echo seine Aufforderung finden wird.

* Verschiedene Mitteilungen. Am 7. Oktober wurde in Lüttich ein Denkmal für den dort geborenen Elektriker Zenobie Gramme, den Erfinder der Dynamomachine, enthüllt.

Im Mailänder Teatro Virico wurde vergangene Woche die diesjährige Spielzeit mit der ersten Aufführung von Smetanas „Verkaufte Bräut“ eröffnet. Der Erfolg war stark.

Vom Pächterisch.

* Professor Dr. Heinrich Dieckel, „Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag und das Phantom der amerikanischen Industrie konkurrenz“. 1 M. Verlag v. Simon & Schuster, Berlin. — Unter den handelspolitischen Aufgaben, mit denen die Reichsregierung sich nach dem Abschluß der in diesem Jahre zustande gekommenen Handelsverträge zu beschäftigen hat, ist zweifellos die Aufgabe, unter handelspoliti-

sches Verhältnis zu den Vereinigten Staaten neu zu regeln, die wichtigste. Die Lösung dieser Aufgabe behandelt die vorliegende Schrift, welche vom Verein zur Förderung der Handelsfreiheit als ein Heft seiner Mitteilungen veröffentlicht wird. Professor Dieckel hat bereits eine Reihe hervorragender Schriften über handelspolitische Fragen verfaßt, auch kürzlich in Conradts Jahrbüchern eine gründliche Untersuchung über die „enorme Überflanz“ der Vereinigten Staaten veröffentlicht. Der erste Teil seiner jetzigen Schrift ist dem Nachweis gewidmet, daß der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Amerika höchst unwahrscheinlich sei, wenn die Reichsregierung den Vereinigten Staaten nichts weiter als die Meißbegünstigung auf Grund der am 1. März 1906 in Kraft tretenden Tarifverträge biete. Mit der Verlagerung der Meißbegünstigung, selbst mit einem Zollkriege werde man bei der Eigenart des amerikanischen Exports die Vereinigten Staaten schwerlich gefügig machen können, wohl aber sei ein Erfolg zu hoffen, wenn man deutscherseits der Union noch weitere Ermäßigungen solcher landwirtschaftlichen Zölle biete, an denen sie ein besonderes Interesse habe, vor allem des Weizenkolles. Professor Dieckel legt dann dar, wie unbegründet es ist, wenn man der öffentlichen Meinung Deutschlands die Annahme des industriellen Exports der Vereinigten Staaten als Gegenstand des Schreckens male.

* Wie der Kaufmann Bacher führen muß nach deutschem Buchführungsrecht. Nebst einem Anhang: Überblick über das Buchführungsrecht des Auslandes. Von B. Bacher, Oberlandesgerichtsrat in Karlsruhe. Preis 2 M. 75 Pf. geb. Verlag der modernen kaufmännischen Bibliothek Gubert, Leipzig-M. — Nachdem die deutsche Gesetzgebung der letzten Jahre auf dem Gebiete der kaufmännischen Buchführung teils einschneidende Änderungen, teils wichtige Neuregelungen gebracht hat, ist eine den jetzigen Stand wiedergebende Darstellung dieses Rechtsstoffes unentbehrlich. Mit vorliegender Schrift hat der bekannte Verfasser infolgedessen einen neuen Weg eingeschlagen, als er bestrebt war, die Kunst zu überbrücken, welche nur zu häufig die kaufmännische und die juristische Auffassungsweise trennt. In diesem Buche münden als Ausgangspunkt die Buchungsmethoden dienen, an welche sich die juristische Kritik und die Darstellung der Gesetznormen anknüpft. Somit dürfte sich

Vereins-Nachrichten.

* Verein der hiesigen Beamten. Die Veranstaltung der hiesigen Gas- und Elektrizitätswerke findet Sonntag, den 15. Oktober cr., vormittags 9 1/2 Uhr, statt.

* Der „Sport-Verein“ veranstaltet am kommenden Sonntag einen Ausflug nach Schierstein „Zum Rheingauer Hof“.

* Die Stammtischgesellschaft „Mandine“ unternimmt am Sonntag, den 15. d. M., wieder einen ihrer beliebten Familien-Ausflüge nach der neuen Turnhalle in Viebrich.

(1) Dohheim, 11. Oktober. Am letzten Sonntag fand in der Turnhalle die Preisverteilung statt, das Ergebnis des Wettturnens, das der „Turnverein“ vor 8 Tagen veranstaltet hatte. Es erhielten Preise: a) in der Oberstufe: Karl Böhm, Aug. Hirt, Georg Thörn, Aug. Dircksch, Wilh. Hirt, Jul. Schwalbach; b) in der Mittelstufe: Georg Krüd, Stephan Schmidt, Ad. Bonhausen, Peter Heider, Hans Stamm; c) von den Jünglingen: Karl Silberstein, Karl Stroth, Chr. Deina, Wilh. Göbel, G. Wagner, Phil. Schwalbach. — Mit dieser Woche gehen hier die Ferien zu Ende und fängt Montagmorgen um 8 Uhr die Schule wieder an; an demselben Tage beginnt auch wieder der Unterricht in der Abend Schule, und zwar während des Monats Oktober noch um 7 Uhr. — Dieser Tage wurde mit den Arbeiten für die elektrische Lichtanlage begonnen. Dieselbe wird von dem Rheingauer Elektrizitätswerke hergestellt und von Schierstein aus über die Villa Freudenberg hierher geleitet. In einigen Straßen sind die Masten schon aufgestellt. Wie man hört, sollen sehr viele Hausbesitzer gewillt sein, ihre Gebäude an die Leitung anschließen zu lassen.

(2) Dohheim, 12. Oktober. Die Beilese in hiesigem Gemeindebezirk ist für Montag, den 16. d. M., festgesetzt. — Das zuletzt hier von der Jugend dort betriebene Steitzengessen hat gestern einen Unfall zur Folge gehabt. Der 14jährige Sohn der Witwe Hermann Pfaff fiel so unglücklich von dem Spielzeug zur Erde, daß er den linken Arm zwischen Handgelenk und Ellenbogen brach. — In der gestrigen, unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Rosell abgehaltenen Gemeinderatsitzung wurden unter anderem folgende Gegenstände erledigt. Der unterm 18. September d. J. zum Schiffsen gewählte Landwirt Karl Wilhelm Krieger hat die Beileseung des Herrn Landrats erhalten und wird vor Eintritt in die Tagesordnung von dem Vorsitzenden eingeführt. Der Herr Karl Andre in Stuttgart wird die Lieferung der hier zur Verwendung kommenden Wassermesser übertragen. Die Fischzuchtinspektion über die Erweiterung der Viebrichstraße, sowie eine Anzahl Ortsstraßen werden, nachdem dieselben nunmehr fertig gestellt sind, festgelegt. Der Holzhauser-Kirchhof soll das Wirtschaftsjahr 1903 soll zur Vergebung ausgeschrieben werden.

(3) Sonnenberg, 13. Oktober. Am 1. Dezember d. J. findet bekanntlich eine allgemeine Volkszählung statt, womit gleichzeitig eine Wohnungszählung verbunden ist. In hiesiger Gemeinde werden zur freiwilligen Zählung hierfür verwendet, wofür ungefähr 20 benötigt werden. Dieses Amt wird zur weitaus von Angehörigen ausgeführt. Es darf wohl mit Bestimmtheit angenommen werden, daß sie sehr gern das Ehrenamt eines Zählens übernehmen, ebenso wie man von den Arbeitgebern in dieser Beziehung sehr gute Unterstützung annehmen darf. Es dürfte zu empfehlen sein, daß sich diejenigen, welche bereit sind, ein solches Ehrenamt zu übernehmen, möglichst bald beim Bürgermeisteramt hier melden. — Die Neupflasterung der Langgasse ist bereits in Angriff genommen, besonders anzuerkennen ist, daß dieselbe auf beiden Seiten ein Trottoir errichtet wird, denn gerade diese Straße war für Fußgänger in der jetzigen Weise sehr schlecht passierbar.

(4) Nambach, 13. Oktober. Am verflochtenen Sonntag fand das diesjährige Schauturnen der „Turnerschaft Nambach, G. S.“ ebenfalls im Saalbau „Zum Tannus“ (Jah. v. Meißner) statt. Der Verein hatte wieder ein reichhaltiges Programm vorzuführen. Die hiesige Bekannte Veranstaltung wurde durch eine Ansprache des 1. Vorsitzenden Herrn J. Köhler eröffnet. Hier folgten in kurzen Abständen die einzelnen turnerischen Leistungen der aktiven Mitglieder, wie Stab- und Freibüben, Stabgruppenübungen, Aufstimmung der Vereinsfahnen an zwei Bergen, sowie Aktturnen am Reck usw. und der Verein konnte damit recht zufrieden sein. Am Schluß kam ein Rosenkranz mit Musik, ausgeführt von 24 Mitgliedern des Vereins und 24 Damen, zur Ausführung, welcher in jeder Hinsicht exakt und tadellos ausgeführt wurde, was auch der von dem Publikum gespendete Applaus zur Genüge bewies. Die ganze Leitung der diesjährigen turnerischen Tätigkeit lag unserm ersten Turnwart Herrn A. Stroth ob, welchem deshalb auch das Dankverdienst für das gute Gelingen des Schauturnens gebührt. Bemerkenswert ist noch, daß auch die Räumlichkeiten des Tanzsaales des Herrn Meißner, welcher befreundet im Winter 1903/04 eine bedeutende Erweiterung erfahren hat, hinreichend Platz zur Aufstellung der einzelnen Abteilungen boten. Der Veranstaltung folgte ein Ball an, der die meisten der Besucher noch bis zu dem frühen Morgen vereinte.

die Arbeit beiden Berufsständen gleich nützlich erweisen. Den Umfang seiner Aufgabe stellt der Verfasser weiter, als dies gewöhnlich geschieht: Nicht nur die allgemeinen Buchführungsvorschriften, auch die für einzelne Vereinigungsformen (offene, Kommandit-, Aktiengesellschaften, G. m. b. H., Eingetragene Genossenschaften) und für gewerbliche Geschäftsbetriebe (Müller, Depotgeschäfte, Privat-Versicherungsunternehmen, Hypothekenbanken, Kontoforrentverkehr usw.) bestehenden Buchungsnormen sind eingehend erörtert.

* N. v. d. Passer, „Claudia Porticella“. Ein Sang aus dem Trentino. Verlag Schallha-Chrenfeld, Leipzig, geb. 3 M. 80 Pf. Die Geschichte der stolzen Trientiner Patrizierin Claudia Porticella, der Geliebten des Bischofs Karl Emanuel, von deren märchenhafter Schönheit sich das Volk noch jetzt Wunderdinge erzählt, ist ein Stoff, der zu dichterischer Behandlung geradezu herausfordert. Noch heute zeigt man im Inselfloß Toblino das verschwiegene Gemach, in dem Claudia gewohnt, die halbversunkene Pforte am Seeufer, durch welche ihr Nach zu ihrer letzten Fahrt in den See hinausfuhr: ihre Gestalt ist wie die der Philippine Welser in Nordtirol noch heute lebendig in den Sagen des trientiner Volkes. In der Dichtung Passers erhebt Claudia in ihrer Schönheit wieder. Der Autor hat es verstanden, Sage, Geschichte und Eigenes zu einem fesselnden Ganzen zu verschmelzen. Den Rahmen bildet die großartige Natur der südlichen Kalkalpen, das Trentino. Die erste Auflage war innerhalb 10 Tagen vergriffen.

* „Wanderbuch des Deutschen Radfahrers-Bundes e. V.“ Band 1: Westdeutschland. Bearbeitet von Gregers Nissen, Altona. (Eigentum und Verlag des Deutschen Radfahrers-Bundes, Essen, Ruhr.) Westdeutschland, das große Gebiet von Main bis zur Nordsee und von Hannover bis zur westlichen Grenze, hat in dem neuen Wanderbuche des Deutschen Radfahrers-Bundes eine für den Rad- und Kraftwagenfahrer sehr wertvolle Bearbeitung gefunden. Neben den genauen Entfernungsangaben enthält das Buch die eingehenden Beschreibung aller in Frage kommenden Strecken, sowie genaue Mitteilungen über die Gasthausverhältnisse, sowie über die Sehenswürdigkeiten der an den Strecken gelegenen Dörfer und Städte. Der Radfahrer findet alle nötigen Angaben

— Walle, 13. Oktober. Am Sonntag, den 15. d. M., nachmittags 1/4 Uhr, findet im Gasthof „Zum Deutschen Haus“ ein Vortrag des Herrn Kreisobstaatsanwalts Videl über „Weinbereitung und Kellerbehandlung der Reben“, verbunden mit praktischen Demonstrationen, statt. Dieses zeitgemäße Thema dürfte umso mehr das Interesse aller Obst- und Traubenweinproduzenten in Anspruch nehmen, als man hier eben damit beschäftigt ist, den „Reben“ zu helfen. Es ist sicher, daß da gute Lehren und Ratsschläge manchen Nutzen stiften und dazu beitragen können, daß aus den wohlgeleiteten Trauben ein edler und den Anforderungen der Reizzeit entsprechender Wein erzielt wird. Der Besuch des Vortrages kann daher nicht genug empfohlen werden.

* Limburg, 12. Oktober. Heute mittag wurde dem Eisenbahnarbeiter Stahl von Dohr bei dem Rangieren am hiesigen Bahnhof ein Arm und ein Bein abgefahren. Obwohl der Verunglückte durch die Sanitätskolonne sofort nach dem St. Vincenz-Hospital gebracht wurde, so starb er doch hier schon nach kurzer Zeit infolge des starken Blutverlustes.

* Aus der Umgebung. Der mit dem 1. d. M. nach Redenroth versetzte Lehrer Herr Berg aus Laubersbach hat die Stelle nicht angenommen; sie muß deshalb noch weiter von den Lehrern in Doraborn und Berndroth mitversehen werden. Schon seit 1. Juni ist die Stelle vakant.

In der Nähe von Vattenberg fand man die Leiche des Waldbauers Walter aus Bromsleben. Der Tod war anscheinend infolge einer Schußverletzung eingetreten.

Die Übersiedelung des Prinzenpaares Friedrich Karl von Preußen mit Familie von Schloss Friedrichshof zum Winteraufenthalt nach der Villa am Untermainhof zu Frankfurt wird am nächsten Samstag erfolgen.

Bei den Arbeiten zur Verkleidung einer Dampfheizung in der katholischen Kirche in Dohheim wurden unter dem Chor Telengriffe aus dem 15. und 16. Jahrhundert freigelegt. Die Skulpturen sind teilweise noch sehr gut erhalten.

Die Gemeinde Kitzburg hat den Beschluß gefaßt, eine Hochdruck-Wasserleitung mit Wasserschloß anzulegen.

In Kitzburg kam es zu einer großen Schlägerei, wobei neun Steinbrucharbeiter, sowie der Wirt Kötter und dessen Sohn schwer verwundet wurden.

In einer Maschinenfabrik in Oberursel verunglückte der 14jährige Schlosser Schmidt beim Auflegen eines Treibriemens und verletzte sich schwer.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 13. Oktober. (Strafkammer.) Der 1879 geborene Maurer Philipp Kopp und der Maurer Johann Adam H., beide von Arnoldsheim, hatten mit ihrem Meister, dem Maurer Brendel in Niederreifenberg, Differenzen wegen der Lohnaufzahlung, die am 17. Juli d. J. mit — dem Messer ausgetragen wurden. An jenem Tag stellten die beiden schon einige Wochen vorher aus der Arbeit entlassenen Maurer in einer Straße Niederreifenbergs den Meister zur Rede, und nach einigem Hin und Her schlug Kopp zunächst mit dem geschlossenen Taschenmesser, während sich Brendel mit dem Regenschirm zur Wehr setzte. Als Brendel schließlich verzweifelt gab, erlief ihm Kopp nach und nach ihm die Klinge seines schmalen Messers 10 Zentimeter tief in den Rücken. Der Stich hatte trotzdem keine schlimmen Folgen, nach kurzer Zeit war der lebensgefährlich Verletzte wieder wohnhaft. Die Strafkammer verurteilte den Messerheld zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten und sprach den mitangeklagten H. frei. — Wegen Mißhandlung des 6 1/2 Jahre alten Schutjungen Jakob Kopp von Zilsheim hatte sich der Lehrer Karl H. von dort zu verantworten. Es war am 17. April d. J. in der Religionsstunde, als der kleine Kopp mit einem Kameraden schäkerte, während der Lehrer die traurige, aber wahre Geschichte von der Vererbung des ersten Menschenpaares aus dem Paradies erzählte. Wegen seiner Unachtsamkeit bekam der kleine eine Ohrfeige, die wohlverdiert war. Als er sich aber auf die Erde fallen ließ und sich wie toll gebärdete, bekam er noch ein paar Ohrfeigen, die nicht mehr verdient, und außerdem vom Gesichtspunkt einer vernünftigen Pädagogik betrachtet durchaus ungewöhnlich waren. Mit angeschwollenen bunt und blutunterlaufenen Backen

über Reparaturwerkstätten, der Kraftfahrer außerdem über Vergin- und Ladegabestellen, sowie über elektrische Ladestationen. Spaziergänge und weitere Ausflüge in die Umgebung der einzelnen Orte finden aufmerksame Beschreibung und eine große Anzahl buntfarbiger Stadtpläne vervollständigen das unentbehrliche Reisehandbuch. — Das Buch wird zum Preise von 1 M. 30 Pf. (Ausland 1 M. 40 Pf.) portofrei an die Mitglieder des Bundes abgegeben, dessen Tätigkeit im Interesse des Wandersportes ja allgemein bekannt ist, hat er doch durch Anbringung von Wegweisern und Warnungstafeln auf allen Landstraßen für die Sicherheit des Verkehrs ungemein förderlich gewirkt. Insbesondere schafft seine Grenzkarte dem Rad- und Kraftfahrer unentgeltlich freie Übersetzung der fremden Landesgrenzen.

* Im Verlage von Alexander Dunder, Berlin W. 35, Lühowsstraße 43, erschienen soeben: „Briele A. Wagners an Otto Wesendonk, 1852—1870.“ Preis geb. 2 M. Diese nunmehr vollständig herausgegebenen Briefe bilden die wichtigste und notwendige Ergänzung zu den Briefen an Mathilde Wesendonk, indem sie dort, wo letztere spärlich stehen, in den Vordergrund treten und den edlen Charakter von Frau Wesendonks Gatten und erkennen lassen. Auch dieses Werk läßt uns in A. Wagners Schaffen, Streben und Leiden die tiefsten Einblicke tun. Das Buch wird nicht nur in der Wagner-Gemeinde eifrigster Leser finden.

* „Kaufmännischer Sprachführer“. Deutsch-Französisch von Direktor A. Seidel. Preis 2 M. (Muth, Verlag, Stuttgart.) Die Einteilung des Bändchens ist vorzüglich, der Stoff möglichst knapp, aber doch erschöpfend behandelt. Besonderes Interesse erweckt der vierte Teil des Buches: „Technik des Handels“, wo über Bankwesen, Wechselverkehr, Handelsgesellschaften, Aktienwesen, Konkurs, Buchhaltung, Korrespondenz u. v. a. gedrängte Abhandlungen, auf der linken Spalte in deutscher, auf der rechten Spalte in französischer Übersetzung, unter Berücksichtigung der französischen Verhältnisse, enthalten sind. Das Studium dieses Teils wird durch zwei alphabetische Handelswörterbücher Deutsch-Französisch und Französisch-Deutsch (Teil 5. und 6.) sehr unterstützt. Das Ganze zeugt von großer Sachkenntnis.

kam das Kind aus der Schule heim. Der Vater veranlaßte die strafrechtliche Verfolgung des Lehrers, der erklärte, die Zeilsheimer Jugend sei sehr schwer zu beherrschen, da „die Sozialdemokratie die Schulordnung nicht aufrecht erhalten helfe.“ Das Gericht erkannte auf Freisprechung.

* Beinfälliger. Der Direktor Leonhardt von der großh. Oberndorffschen Brauerei in Ebingen wurde, nach der „Zg.“, wegen Beinfälligkeit von der Mannheimer Strafkammer zu 100 M. Geldstrafe verurteilt.

Vermischtes.

Z. Die Phonokarte scheint sich jetzt zunächst in Frankreich als größte postalische Neuheit einzubürgern. Zur Herstellung dieser phonographischen Postkarten dient das Phonopostal, ein Apparat, der die menschliche Stimme auf einem Stütz Papier aufzeichnet, das in der Form einer Postkarte gleicht. Schon Jules Verne faßte die Idee, den alten Wachsylinder der Phonographen durch ein Blatt Papier zu ersetzen, das dann wie ein Brief verschickt werden könnte. Jetzt würde also auch diese Phantasie des einbildungsvollen Franzosen wie schon so manche andere in gewissem Grade ihre Verwirklichung gefunden haben. Nach einem Bericht von Engländer Mechant gewährt das Phonopostal zahlreiche Vorteile. Die Aufzeichnungen werden durch einen gewöhnlichen Phonographen von möglichst einfacher Art mittels eines Griffes mit einer Saphirspitze gemacht. Diese Spitze macht ihre Eindrücke in eine geeignete Substanz, die auf die Oberfläche der Karte aufgetragen ist und den Namen Sonorin führt. In der Entdeckung dieses Stoffs, der leicht auf einem Blatt Karton ausgebreitet werden kann und alle Eigenschaften eines Wachsylinders besitzt, beruht das eigentliche Verdienst der Erfindung. Dazu kommt die freilich ebenso wichtige Erfüllung der Bedingung, daß das Sonorin die Behandlung und den Transport durch die Post verträgt, ohne daß es zerbricht oder die darauf eingegrabenen Zeichen verwischt werden. Die Zeichen werden nämlich in Form einer Spirale eingeschrieben, die am Außenrande der Karte beginnt und dann in immer enger werdenden Krümmungen zu einem Kreis aufläuft, der kaum noch den Durchmesser eines Häufspinnfadens besitzt. Die Zeichen sind so tief eingegraben, daß beim Stempeln der Postkarte höchstens zwei oder drei Fäden verloren gehen können. Eine Phonokarte hat Platz für 75 oder 80 Worte. Man scheint mit der neuen Erfindung der illustrierten Postkarte Konkurrenz machen zu wollen, auch wird zur Empfehlung hervorgehoben, daß man auf der Phonokarte weit vertraulicher sein kann als auf einer gewöhnlichen Postkarte.

* Die Madonna und der Dieb. Eine heitere Geschichte aus Spanien erzählt der „Figaro“: Vor einem spanischen Gerichte hand jähst ein Mann unter der Anklage des Diebstahls; er hatte in einer Kirche eine Madonnenstatuette, die mit Juwelen und Ringen geschmückt war, des kostbarsten Schmuckes beraubt und durfte sich auf eine harte Strafe gefaßt machen. Sein Verteidiger, ein bekannter Sozialistenführer, machte nun einen eigenartigen Versuch ihn „loszuweisen“. Mit der biedersten, treuerhitzigen Miene eines strenggläubigen Katholiken fragte er den Vorsitzenden des Gerichtshofes: „Habe ich die Ehre, vor katholischen Richtern zu plädieren?“ — „Ja wohl“, erwiderte der Präsident. — „In diesem Falle“, so fuhr der Anwalt mit gut gespielter Demut fort, „brauche ich nur zwei Worte zu sagen. Mein armer Klient ist, von bitterster Not getrieben, in die Kirche eingedrungen, um zu beten und der Madonna sein Leid zu klagen. Die Madonna muß wohl Mitleid mit der Armut des Mannes empfunden haben. Denn ihr Bildnis wurde plötzlich lebendig und neigte sich herab, um dem armen Teufel alle Ringe und Juwelen, die es schmückten, zu überreichen. So war es, meine Herren Richter! Mein Klient ist kein Dieb, die Madonna hat ihm nur ein Geschenk gemacht.“ Der sinn- und listenreiche Anwalt glaubte mit seiner rührenden Erzählung auf die katholischen Richter einen tiefen Eindruck gemacht zu haben; er mußte aber bald einsehen, daß er sich getäuscht hatte. „Wir glauben gern“, so erwiderte der Präsident, „daß die Madonna einem armen Teufel ihre Juwelen schenken kann, wenn es ihr gefällt. Wir halten es aber für unmöglich, daß die Jungfrau in solchem Falle die Ergreifung und Verhaftung ihres Günstlings zulassen würde. Da sie nun die Festnahme des Angeklagten nicht verhindert hat, müssen wir zu unserem Bedauern annehmen, daß der arme Teufel ein Dieb ist.“ Sprach's und verurteilte den Angeklagten wegen Kirchenraubes zu 10 Jahren Zuchthaus.

Kleine Chronik.

Verunglückt. Der um 8 Uhr 45 Min. abends von Brandenburg nach Rathenow abgehende Zug überfuhr in der Nähe von Brandenburg ein mit sechs Insassen besetztes Personenzugwerk. Der Wagen wurde zertrümmert, der Aufsitzer getötet, vier Personen wurden schwer und eine leicht verletzt. Unter den Schwerverletzten befindet sich der Wirt vom „Pöthenhofer“ in Brandenburg, Rich. Bruch, nebst Frau. Den Zugführer trifft keine Schuld, da er vorchriftsmäßig gefahren hatte.

„Überwegung“. Ein Anstreicher in Krefeld war über ein Grundstück gegangen, an dem eine Tafel mit der Aufschrift: „Überwegung ist verboten“ stand, über das aber ein schlecht angestrichener Pfad führte. Die Polizei sandte dem Anstreicher einen Strafbefehl. Auf erhobene Berufung sprach das Schöffengericht den Anstreicher frei, weil das neugeborene Wort „Überwegung“ unklar sei. Die vom Staatsanwalt gegen die Freisprechung eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen.

Ringer-Unterricht bei der Wiener Polizei. Wie der „B. Z.“ meldet, hat die Leitung der Wiener Polizei beschlossen, ein dem bekannten japanischen Selbstmordsystem Jiu Jiu ähnliches Verfahren bei der Wiener Sicherheitswache einzuführen. Leiter dieser



Haarpflege: Abends vor dem Schlafengehen und Morgens nach dem Aufstehen soll man sich den Kopf mit **Brázay Franzbranntwein** gut waschen. Beim Gebrauche des **Brázay Franzbranntweins** achte man darauf, dass man sich der Zugluft nicht aussetzt. Der berühmte Universitäts-Professor Dr. Tanhoffer sagt in seinem Werke „Anatomie und Mode“: „Das Waschen der Haare ist wichtig. Die Nase, das Haar lieben Wasser nicht besonders. Die Nase soll mit Oel oder mit gereinigtem Talg gepflegt werden; ebenso auch das Haar. Die Haare lieben ölige Stoffe, da sie selbst wenig Fettgehalt haben. Zur Reinigung der Haare sind mit Eier bereitete laugenartige oder Alkohol enthaltende Flüssigkeiten sehr geeignet. Die Damen Japans waschen das Haar mit Wasser. Sie würden aber entschieden besser daran tun, wenn sie **FRANZBRANTWEIN** beimengen würden.“

Zu haben in Wiesbaden bei: **Dr. Jo Mayer**, Taunusstr., **Dr. Wilh. Keim**, Langgasse 15, **Otto Siebert**, Marktstrasse 9, Drogerie **Moebus**, Taunusstrasse 25, **Backe & Esklony**, Drogerie, Taunusstrasse, Drogerie **Alexi**, Michelsberg, **Chr. Tauber**, Drogerie, Kirchgasse 6, sowie in den übrigen Apotheken, Drogerien und Parfümerien. F 181

Versicherungsstand 46 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart, Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1833.

Reorganisiert 1855.

Neue Versicherungsbedingungen vom 1. Januar 1904.

Äußerst liberale Bestimmungen in Bezug auf Anschaffbarkeit und Übertragbarkeit der Lebensversicherungspolice.

Anerkannt höchste berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.

Neue, für Männer u. Frauen gesonderte Rententafeln.

Näher den Prämienrenten noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

Generalvertretung für Hessen, Nassau u. die Pfalz in Darmstadt:

Aug. Herberich, Zimmerstraße 3.

In Wiesbaden: Hauptagent **Hugo Ackermann**, Kaufmann, Wilhelmstraße 54.

die Hauptagentur **Ludwig Hess**, Kaufmann, Webergasse 18.

Georg Forster, Kaufmann, Rheinstraße 27, Hotel Borel.

Hauptagent **Ernst Heumelburg**, Kaufmann, Kapellenstraße 3.

Siebrich: Hugo Harandt, Kaufmann, Karlstraße 9, Hauptagent.

Brandt: C. Arzbücher, Friseur.

Gand: Meier. Esau, Kaufmann.

St. Georghausen: Karl Medrian, Gastwirtschaft z. Anker.

Oberrhein: Wilhelm Salzig, Cigarrenhandlung, Burgstraße 10.

(Stg. a 1845 g.) F 111

Wiederaufführung

der

Kinder-Reigen von Jacques Dalcroze

(am Klavier: Herr **Professor Volbach**)

sonntag, den 15. Oktober, um 6 Uhr, im grossen Saale der Liedertafel in Mainz, Grosse Bleiche 56.

Preise der Plätze 3 Mk., 2 Mk. und 1 Mk

Karten-Bestellungen nehmen entgegen die Musikalienhandlung von **Kihlitz-Schott & Bieger**, sowie die Buchhandlung von **H. Quasthoff** und abends an der Kasse. F 493

Mainzer Damen-Turn- und Spiel-Klub.

Düsseldorf 1902 - Gold-Medaille
u. silberne Staatsmedaille

Aachener Badeöfen

Über 75,000 im Gebrauch

HOVEN'S GASHEIZÖFEN

J.G. HOVEN SOHN CARL, AACHEN
Prospecte gratis - Vertreter an fast allen Plätzen

Dadurch, dass ich persönlich installiere und montiere und durch Wegfall hoher Ladenmiete, verkaufe ich

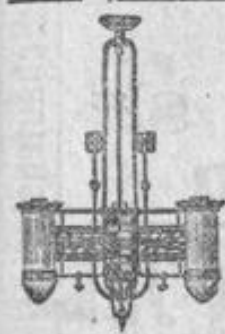
Beleuchtungs - Körper

für Gas und elektr. Licht, sowie

Badewannen, Gasbadeöfen, Gaskoch- u. Heiz-Apparate,
nur erste Fabrikate,

zu enorm billigen Preisen.

K. Brandstätter, Installationsgeschäft,
Bärenstrasse 7, Entresol, nahe d. Langgasse. — Telefon 3467.



Deutschlands älteste Importfirma

Perser Teppiche

befindet sich ausschliesslich F 131

18 Flachsmarkt 18.

B. Ganz & Co., Mainz.

Gummi-Betteinlagen,

garantirt wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder, 2332

von Mk. **1.30** an per Meter.

Windelhöschen,

bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich.

Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummiert, sehr haltbar, per Stück von Mk. **1.80** an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege

Chr. Tauber,

Kirchgasse 6.
Telefon 717.

Gold- u. Silber-Waren

kaufen Sie bei
grösster Auswahl
sehr preiswerth bei
Kirchgasse 40.

Peter Henlein,

Ecke Kl. Schwalbacherstr.

Hier neu eröffnetes **Special-Geschäft** für **Uhren, Goldwaaren und Optik**, 1896 in Dortmund gegründet, eines der grössten der Provinz.

Trauringe, moderne Schmucksachen, Ketten aller Art, silberne Stücke, 800/1000 gestempelt, von 4 Mk. an, **do. mit echtem Ebenholz** von 9-30 Mk., **Damen- und Herren-Uhren** in Gold u. Silber, **Regulateure, Wecker, Operngläser, Barometer etc.**

Unstreitig beste

und billigste Bezuqsquelle für erstklassige
Schusswaffen aller Art wie Doppelklingen, Drillinge, Pirsch- und Scheibenhülsen, Flobert-Salzen-Büchsen, Luftgewehre, Revolver, Pistolen, Jagdgewehre etc. bei 5-jähriger Garantie ist die
Westfälische **W. M. Müller Söhne, Neuenrade No. 41** in Westfalen.
Illustr. Pracht-Katalog m. konkurrenzlos billigen Ausnahmen gratis u. franko.

Oettinger & Co.,

Hoflieferanten Ihrer Majestät der Königin-Mutter
Margherita von Italien,

Langgasse 37.

Wiesbaden — Zürich.

Letzte Neuheiten

elegantester Blousen, Costumes, Jackeis, Abend-Mäntel, Brunnen-Mäntel,
Morgenkleider, Jupons etc.

in grösster Auswahl.

Ateliers für Maassanfertigung im Hause.

Moderne

Kleiderstoffe.

Grösste Auswahl.

Täglich Neuheiten.

J. Bacharach.

2783

Oberhemden nach Maass.



G. H. Lugenbühl,
Marktstrasse 19.
Ecke Grabenstrasse. 2708
3 Zwiebeln 8 Pfund 17 Pf.
Schwalbacherstrasse 71.

200 Herbst- und Winter-Herren-

Paletots, süddeutsche Waare (Gelegenheitskauf), moderne Stoffe, tabelloser Sitz, beste Verarbeitung aus allerersten Firmen, früherer Preis Mk. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt Mk. 18, 20, 25, 30, 35, so lange Vorrath. Ansehen geschätzt. Grosse Verkaufsräume.

1. Stock. Schwalbacherstrasse 30 (Alte Seite). 1. Stock.



Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick,** Kirchgasse 49. 2182

Conditorei

Goldgasse 16, Fritz Gräter, direct a. d. Rangasse empfiehlt täglich frisches Kaffee- und Theegebäck. Specialität: Ansbacher Stollen. Bestellungen jeder Art werden aufs Pünktlichste ausgeführt.

1903er Gestricher

ganz naturreines Originalgewächs, schöner kräftiger Tischwein, per Flasche ohne Glas 60 Pf., bei 12 Flaschen 55 Pf. 2508

E. Brunn,

Weinhandlung, Adelheidstrasse 33, Herzogl. Anhalt, Hoflieferant.

Ein Posten

besserer Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge, Paletots, Joppen und Hosen, für jeden Bedarf geeignet, werden weit unter Preis verkauft. Neugasse 22, 1 Etage hoch.

Erfrischungs-Raum in der 1. Etage.



Samstag, den 14. bis Samstag, den 21. Oktober:

Billige Konfektions-Woche.

Sämtliche Preise sind sensationell billig. Verkauf soweit Vorrat reicht.

Neueste schwarze Jacketts,
Sacco-Facon, mit Tressen und Blenden
garniert,

8.50, 7.50, 5.75, 4.75, **2.75**

Neueste schwarze Jacketts,
prima Eskimostoffe, in reicher moderner
Ausführung,

19.50, 16.—, 13.50, 11.—, **9.50**

**Neueste schwarze
Frauen-Paletots,**

Empire-Form,

45.—, 32.—, 28.—, **19.50**

Golf-Capes

aus den beliebtesten weichen Zibelin-Stoffen mit
kariert Rückseite.

Serie I:

ca. 110 cm lang, regulärer Preis 6.50, **4.90**

Serie II:

Grau u. marine Zibeline mit kariert
Rückseite, ca. 130 cm lang, Kragen
hübsch garniert, regulär mindest. 8.75, **6.50**

Serie III:

Helle Abend-Capes in blau, reseda,
fraise mode und hellgrau, mit reich
appliziertem Kragen, regulär bis 13.50, **9.50**

Neueste Jacken-Kostüme

mit langem Schooss, in neuesten
englischen Stoffen und marine Halbtuch,

38.—, 32.—, 28.—, 25.—, **19.50**

Neueste Jacken-Kostüme

in Tuch, marine, tabak und olive, sehr
chike Ausführung,

48.—, **39.00**

Neueste Havelocks

26.—, 18.—, 16.—, 12.75, **8.25**



Serie I
regulär bis 6.75, **4.75**

Kinder-Jacken, marine Cheviot und
grau Zibeline.

Serie II
regulär bis 8.75, **6.75**



Ein
Posten

Kinder-Capes,

marine Cheviot mit rot
gefüttertem Capuchon,
alle Größen, bis zum
Alter von 14 Jahren,
regulärer Preis bis 6.25

2.95
Mk.

Kinder-Capes

in marine Cheviot mit ka-
riertem Capuchon,

von Mk. 6.75 — **3.75**
Mk.

Grosses Sortiment **Kleiderstoffe,** alle **Saison-Neuheiten,** hervorragend billig.

Warenhaus Julius Bormass, Wiesbaden.

2788

Personen-Aufzug nach allen Etagen.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Der erste Kulturmenschen war jener, der zuerst arbeitete.
(5. Fortsetzung.)

Schloß Bredow.

Kriminalroman von H. v. Schlieben-Reventlow.

Einen Blick des Verständnisses in den klaren, großen, grauen Augen und einen Zug der Resignation in dem flüchten, ernsten Gesicht, trat Gertrud zurück, machte sich noch einen Augenblick in dem Zimmer zu schaffen und verließ es dann. Mit jenem feinen, instinktmäßig das Richtige treffenden Gefühl, welches das Weib oft unbewußt besser leitet, als es die flüchtigen Reflexionen eines logisch geschulten Verstandes zu tun vermöchten, empfand sie, daß in diesem Augenblick, so zärtlich ihr Antlitz sie auch liebte, das Alleinsein ihm Bedürfnis war. Sie trat hinaus in den Gießerhof, aber sie schenkte ihren von allen Seiten sie umschwebenden gefiederten Vögeln diesmal nicht die Aufmerksamkeit, deren sie sich sonst zu erfreuen hatten, und bald schloß sie, der Abwehr der Jüdringlichen müde, die Pforte wieder hinter sich und ging, nachdem sie einen Stork aus dem Hause geholt, eine der Alleen entlang, welche vom Schloß Bredow, wie das alte Herrenhaus genannt wurde, durch den Park mit seinen Jahrhunderte alten Baumreihen und seinen weiten Rasenflächen führten.

Der Zurückgebliebene schritt, die buschigen weißen Brauen dicht zusammengezogen, im Zimmer auf und ab. Es war indessen weniger der Ausdruck des Zornes als des Kammers der auf seinem weitergebräunten Gesicht ruhte. Die strenge Haltung der mächtigen, den Stämmen des Mars Troz bietenden Gestalt ließ sofort den alten Soldaten erkennen, und der martialische eisgraue Schnurrbart vermachte nicht, die Gutmütigkeit zu verbergen, welche der Grundzug seines Charakters war.

„Was der Junge sich eigentlich denkt, das weiß ich nicht“, brach es endlich zwischen seinen zusammengepressten Lippen hervor. „Der Bode hat es her, da habe ich ihm mitgeteilt, er müsse unbedingt mit seiner Lage auskommen, die wahrhaftig reichlich genug für meine Verhältnisse bemessen ist, und nun schreibt er ganz ungeniert, ich möchte doch so gut sein und ihm tausend Taler schicken, die er notwendig brauche, weil er in seiner neuen Stellung als Adjutant des Prinzen repräsentieren müsse. Repräsentieren! Was hat ein Adjutant zu repräsentieren? Das mag er dem Prinzen überlassen. Ich kann dem Jungen nicht so viel Geld schicken, ich kann es wahrhaftig nicht. Es wäre ein Unrecht gegen seinen Bruder gegen Karl Wilhelm. Warum kommt denn der mit seiner Falsche aus, obgleich er auch bei der Gardekavallerie dient?“

Der Alte schied und ging wieder im Zimmer auf und ab, mächtige Dampfrollen aus der kurzen Jagdpfeife stehend. „Rein“, fuhr er dann brummend fort, „der Schlingel muß einmal sehen, daß es nicht immer so geht, wie er denkt, daß er nicht nur zu schreiben braucht, um Geld zu erhalten. Wohin soll denn das schließlich führen? Soll ich etwa Bredow mit Hypotheken belasten? Daraus wird nichts. Schuldlos, wie ich es von meinem Vater ererbt, will ich es hinterlassen. Lieber

beschränke ich mich selber noch ein wenig ein, obgleich ich eigentlich nach dieser Richtung hin schon genug getan habe. Meine Zigarren sind ja dem verführten Herrn lange nicht fein genug, er raucht nur teure Savanna — von meinem Gelde. Soll ich etwa auf mein einziges Vergnügen verzichten, auf die Jagd? Sie verpaiden, wie es Schall und Mensleben gemacht haben? Nein, Krühen, so weit sind wir doch noch nicht. Freilich, die fünfzehnhundert Taler Jagdpacht, die mir die Berliner Herren geboten haben, würden gerade hinreichen, die Mehrausgaben meines Herrn Sohnes zu decken. Und ich — ich könnte ja einweilen Hiegen fangen und zusehen, wie die Herren mir meine Rehe und Girsche wegputzen. Nein, nein, daraus wird nichts. Ich werde ihm einen Brief schreiben, den er nicht hinter den Spiegel stecken soll.“

Der alte Major würde auch diesen Vorfall gewiß zur Ausführung gebracht haben, wäre nicht, als er zu seinem Schreibtisch schritt, sein Blick auf ein großes Egemälde gefallen, das über dem Sofa hängend, seine verstorbene Gattin darstellte, lebensgroß, jung, mit glückseligem, reizendem Antlitz. Unwillkürlich nahm er die Pfeife aus dem Munde und verankerte sich in den Anblick des Bildes. „Was würdest du mir wohl raten, Louise?“ flüsterte er vor sich hin. „Der Junge hat doch verdient, daß man ihm gehörig den Marsch macht, nicht wahr? Es kann doch nicht so weiter gehen. — Aber gerade so, wie du, schaut er mich immer an. So voll Lebenslust und Lebensglück. Er ist ja doch noch ein junger Herr, der im Leben herumspirrt, wie ein undressierter Hühnerhund im Kartoffelacker. Man kann es ihm nicht so läbelnehmen. Wenn er erst älter wird, wird er schon gefester werden, so wie der Karl Wilhelm. Ich will dem Aris die Hälfte schicken von dem, was er haben will, fünf-hundert Taler, und ihm schreiben, daß er anders werden muß. Ich kann ihn nicht im Stich lassen, Louise, er sieht dir zu ähnlich.“

Trotz, zu einem Entschluß gekommen zu sein, setzte der Major sich an seinen Schreibtisch.

Gertrud war nach dem Dorfe Bredow gegangen. Seit Jahrhunderten schon hatten die Bredower Schloßdamen es als ihre Pflicht betrachtet, bei Krankheiten und Unglücksfällen im Dorfe Hilfe zu bringen. Gertrud, deren Vater, ebenfalls Offizier, früh gestorben war und deren Mutter den heilgeliebten Gatten nicht lange überlebt hatte, war nach dem Tode der letzteren von ihrem Onkel Bredow, dem Bruder ihrer verstorbenen Mutter, in sein Haus genommen worden. Sie hatte ihre Tante schon als Kind oft in das Dorf begleitet und, nachdem die Tante in noch jungen Jahren einem Unfall von Typhtherie plötzlich erlegen war, deren Stelle eingenommen. Das damals kaum vierzehnjährige Mädchen hatte ohne das mindeste Aufsehen die Flügel des Hauses halbes in die Hand genommen und leitete denselben bald mit so ruhiger Sicherheit, daß ihr Onkel, der bei dem Tode seiner Tante fast ganz gebrochen erschien und sich nur allmählich wieder in das Leben zurück fand, ihr seine bewundernde Anerkennung nicht verlagern konnte. Auch von anderer Seite wurde ihr Bewunderung zuteil, von ihren beiden Vettern, freilich weniger ihrer hausmütterlichen Talente wegen, als ihres früh knospenden

Jugendreizes halber. Jedesmal, wenn die beiden vom nahen Gymnasium, wo sie bis zur Ablegung des Abiturientenexamens blieben, nach Bredow herüberkamen, wuchs ihre Neigung zu der reizenden Vase. Karl Wilhelm, der Ältere, hielt sich, seinem Wesen gemäß, mehr zurück, und nur ein scharfer Beobachter konnte bemerken, daß seine Augen bisweilen mit einem Ausdruck warmer, treuer Zuneigung auf ihr ruhten. Aris dagegen ließ, von lebhaftem Naturell, seine Gelegenheit vorübergehen, ohne ihr in ritterlich gemeinter, wenn auch oft noch knabenhaft unbeholfener Weise seine Aufmerksamkeiten darzubringen. So war es auch geblieben, als beide Offiziere geworden waren, mit dem Unterschiede höchstens, daß Karl Wilhelm noch zurückhaltender wurde, als er es früher schon gewesen war, sobald er bemerkte, daß sein Bruder immer leidenschaftlicher in seinem Liebeswerben wurde, so daß es bald als ausgemacht galt, daß Aris und Gertrud ein Paar würden, ohne daß indessen das entscheidende Wort bereits zwischen ihnen gesprochen worden wäre.

Gertrud lenkte ihre Schritte, nachdem sie bereits einige Besuche abgelehnt und überall Gaben ausgeteilt hatte, einer Hütte zu, die am äußersten Ende des Dorfes lag. Dort wohnte die alte, von den meisten Dorfbewohnern wegen ihres sonderbaren Wesens gemiedene Marja Dembinski, die Frau eines zugewanderten polnischen Tagelöhners, der an den Folgen der Trunksucht gestorben war. Die fremde Frau war den Bauern unheimlich und verhaßt. Sie wäre nach dem Tode ihres verlassenen Mannes samt ihrem Kinde wohl verhungert, hätte sich nicht die Schloßherrschaft ihrer angenommen.

Marja erwies ihren Wohlthätern daher die größte Treue und Dankbarkeit. Ihr heranwachsender Sohn Wiesko aber hatte einen angeborenen Trieb zum Wildern und Rastlossein. Er war der gefährlichste Höllesteiler der ganzen Gegend, der seinem Gutsherrn manchen Schaden und manches Reibhuhn wegging. Seit dieser in gerechtem Zorn einst dem von ihm auf freier Land Ertrunkenen eine ganz gehörige Tracht Prügel hatte zuteil werden lassen, hatte er den Major bitter, und nur die Strenge seiner Mutter, der er unbedingt Gehorsam zu leisten gewöhnt war, hielt ihn davon ab, diesem Hohn tödlich den Ausdruck zu geben. Er war auch nie dazu zu bringen gewesen, sich in landesüblicher Weise als Güteinnahme oder später als Knecht nützlich zu machen. Lieber strich er in den Wäldern herum, als daß er eine geregelte Arbeit leistete. Höchstens half er gelegentlich einmal diesem oder jenem Bauern Holz fällen und heimbringen oder fuhr für andere nach der Stadt.

Mit den Pferden verstand er umzugehen wie sein zweiter, und seit der Major ein kleines Geflügel eingerichtet hatte, leistete er auch diesem oft hilfreiche Hand. Von den Söhnen des Majors konnte er Aris nicht recht leiden, weil ihn dieser manchmal derb wegen seiner Neigung zur Wildbüherei angeleichen hatte: für Karl Wilhelm dagegen, der ihn als Knabe wiederholt in Schutz genommen hatte, wenn die Dorfjungen an ihm ihren Mutwillen auslassen wollten, hegte er ein Gefühl großer Ergebenheit und ebenso für Gertrud, die sich, wenn auch vergänglich, immer wieder bemühte, ihn durch freundliches Zureden auf den rechten Weg zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)



Herrn-Stiefel.

eleganteste Formen, allererster Fabrikat, als solide bewährt, mit weitgehendster Garantie, fordern ganz neue frische Waren eingetroffen, die wir, soweit diese reichen, in echtem **Boys-Gal**, ebenso wie in echtem **Chevreau** in allen Formen für

Herrn zu **S. 50 pro Paar**

abgeben. In **Damen-Stiefeln** haben wir ein ungewöhnlich gut sortiertes Lager und machen besonders auf die zu **4.90** ausgestellten eleganten Schnürstiefel aufmerksam, zum Knöpfen kosten diese **5.50**. Wegen warmer

Hauschuhe

bitten wir um Beachtung unserer Schaufenster in der Grabenstraße. Unsere Preise in Hauschuhen vertragen einen Vergleich mit ähnlichen Waren. Alle unsere Artikel werden bereitwilligst aus den Schaufenstern heraus verkauft.

Schuhwarenlager **J. Roth Nachf.**,

Marktstraße, Ecke Grabenstraße,
gegenüber der Neugasse.

Wie neu wird Jeder

mit **Seidel's Salminat-Gallische** gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorzüglich in Bad, zu 40 Pf. bei **F 51**
E. Moebius, W. Machenheimer, O. Lillie, E. Brecher, H. W. Birk, R. Seyb, F. H. Müller, L. Lendle.

Mandelkleie.

Meine **Glycerin-Mandelkleie** ist ein vorzügliches Waschmittel zur Erzielung einer zarten Haut und zur Verhinderung des Aufspringens derselben. Jede Seife, auch die beste, entzieht der Haut einen Teil ihres natürlichen Fettgehaltes und macht sie dadurch zur Sprödigkeit geneigt. Meine **Glycerin-Mandelkleie** ist nicht nur ein ausgezeichnetes Reinigungsmittel, sondern sie dient auch zur Erhaltung, sowohl der Zartheit des Teints wie der Schönheit der Haut und ist wegen ihrer milden und wohlthätigen Wirkung, namentlich auch bei kleinen Kindern mit empfindlicher Haut, sehr zu empfehlen.

Sand-Mandelkleie.

Meine **Sand-Mandelkleie** ist ein bewährtes und angenehmes Mittel zur Verschönerung der Haut, zur Erlangung eines reinen Teints und einer gesunden, frischen Gesichtsfarbe. Die **Sand-Mandelkleie** ist besonders empfehlenswert zur Entfernung von Unreinlichkeiten der Haut, als Mitesser, Finnen, Hitzblättchen, Pickeln, Knötchen etc.

Dose **0.40 u. 0.75 Mk.**
3 Dosen **1.10 u. 2.00 Mk.**

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner Parfümerien.

Lager deutscher, englischer u. französ. Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel, auch in Schildpatt und Elfenbein.

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30. No. 3007.

Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

Versandt nach auswärts gegen Nachnahme. — Ausführliche Preislisten auf Wunsch franco. 2571

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 2325
Hermann Stedorn, Gr. Burgstrasse 4

Plüss-Stauffer-Kitt,
unübertroffen zum Kitt
zerbrochener Gegenstände.

Zu haben in allen Drogerien. F116

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,
ganz neu eingerichtet. 2327

Geheiztes Ruhe-Zimmer.

Sand-Weißseife, Schutranzen,
Kosenträger kauft man am besten und billigsten
Neuggasse 83.

Total-Ausverkauf.

Hüte, darunter elegante Pariser Modelle, Neuheiten dieser Saison, werden **enorm billig** ausverkauft, da der Laden bis Januar 1906 geräumt sein muss.

Webergasse 3. D. Stein, Webergasse 3.

Allgemeine Sterbekasse

zu Wiesbaden.

Angeordnet. General-Versammlung

Samstag, den 14. Okt., Abends 8 1/2 Uhr,

im „Deutschen Hof“, Goldgasse hier.

Tagesordnung:

Beratung und Beschlussfassung über den von der Kgl. Regierung zurückgenommenen Statutenentwurf. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. F 352

Der Vorstand.



Die Abholung von Fracht- u. Eilgütern zur Bahn 2769

erfolgt durch die regelmässig fahrenden

Rettenmayer's Roll- u. Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde

(Sonntags Vormittags nur Eilgüter)

(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)

(Eilgut: 3-4)

Bestellungen beim Bureau:

Rheinstrasse 21,

neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden

300 Herren-Joppen,

ganz gefüttert, in allen Mustern und Größen (Gelegenheitslauf), früherer Preis Mk. 10, 12, 15, 18, 20, jetzt Mk. 6, 8, 9, 10, 12, solange Vorrath reicht. Ansehen gestattet.

1. Stock, Schwalbacherstr. 30, 1. Stock.

Birn-Quitten zu verk. Geisbergstrasse 5.

Nur 14 Tage

Gültigkeit!

Umsonst

versende ich an die Leser dieser Zeitung, die Bedarf in meinen Waren haben und Nachbestellungen einreichen wollen, ein hochfeines Probe-Taschmesser — Neuheit — Deutsches Reichs- und Marine-Messer (Wert Mk. 1.—) nur bei mir zu haben; auf beiden Seiten sind die Abbildungen Sr. Majestät des Kaisers und der Marine. Das Heft ist in hochfeinen Farben dauerhaft hergestellt und hat das Ganze ein wirklich elegantes Aussehen. Der Zweck dieses Angebots ist, meine Ware in immer weiteren Kreisen einzuführen, und wird daher auch an alte Kunden ein Messer nicht versandt. Für Porto sind 30 Pf. in Freimarken einzusenden. Hauptkatalog enthält ca. 5000 Abbildungen, versende umsonst und gratis. C. W. Gries, Solingen 102. (E. H. 8127) F 164

Geschäfts-Veränderung und -Verlegung.

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten mache ich hiermit die ergebene Mitteilung, dass ich meine seit einer Reihe von Jahren in dem Hause **Webergasse 23** dahier betriebene

Central-Bodega,

verbunden mit Ausschank von nur Ia Mosel- und Rheinweinen, nach meinem Hause **Spiegelgasse 3** verlegt habe und gleichzeitig mein

Hotel „Belgischer Hof“,

Spiegelgasse 3, Wiesbaden, Spiegelgasse 3,

— mit allem Comfort der Neuzeit ausgestatteten **Fremdenzimmer, Thermal-Bäder, Lift etc.** — eröffnen werde

Neben der „Bodega“ empfehle ich mein Weinrestaurant, sowie meine durch das Civil-Casino bekannte Küche und werde ich auch fernerhin den vorzüglichen Ruf meines Hauses bewahren.

Indem ich für das mir seither bewiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe mir auch weiter entgegenbringen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Külzer,

Besitzer der Central-Bodega und „Belgischer Hof“, sowie Restaurateur der Casino-Gesellschaft.

Durch Ersparung der Ladenmiete

laufen Sie **Schwalbacherstr. 30, 1. Stiege, Altesseite**, Bieten nur guter Herren- u. Knaben-Anzüge, einzelne Saccos, Hosen und Westen, einz. Hosen, Arbeiter-Hosen, Durschen-Hosen, Herren-Hosen, Gelegenheitslauf, nur Neuheiten, gute Qualitäten, in Massen für Herren- u. Knaben-Anzüge, Hosen u. f. w., werden billig verkauft

Schwalbacherstr. 30, 1. St., Altesseite.



Ausverkauf

aller Reisetöcher, Handtücher, Kuttocher, Reisetaschen, Plaidhüllen und der anderen Reiseartikel, welche von meinem Laden herühren, zu jedem annehmbaren Preis. **J. Brachmann.** Früher Grabenstrasse.

Seht Neugasse 22, 1. Stiege hoch.



Butterbutter 10-Pfd.-Gottl. M. 7.50, Tafelbutter M. 8.25, Bienenhonig M. 5.—, 1/2 Butter, 1/2 Honig 7 M. Brecher, Luste 42, via Schießen. F 76

Biebrich a. Rh.

Hotel Kaiserhof.

Angenehmer Familien-Aufenthalt.

Jeden **Mittwoch, Samstag und Sonntag,**

ab 4 Uhr Nachmittags:

Künstler-Concert.

Eintritt frei!

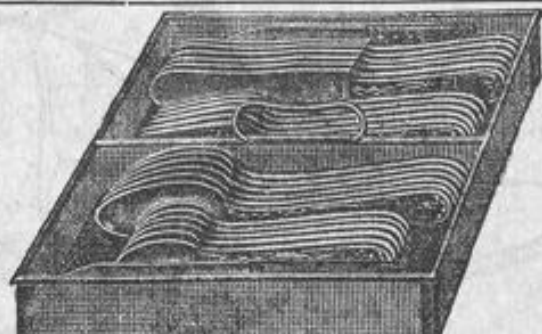
In sämtlichen Räumen Centralheizung.

Morphium * Alkohol

milde Entwöhnung. Behandlung nervöser Schlaflosigkeit. Fünf Kranke. Prospekt.

Dr. Schlegel, Biebrich bei Wiesbaden.

Gelegenheits-
kauf!



Gelegenheits-
kauf!

(E. H. 8039) F 163

Während der nächsten Zeit werden zum Verkauf gestellt: 5000 Stück Besteckkörbe aus Draht, geflecht, enthaltend: 6 Stück Tafelmesser, aus einem Stück geschmiedet, fein vernickeltes und vergiertes Metall, 6 Stück Gabeln, 6 Stück Löffel, 6 Stück Kaffeelöffel, fein vergiert, mit silberartigem Glanz, sowie 1 Stück Gemüsemesser und 1 Stück Brotmesser aus bestem Stahl und scharf geschliffen, alles zusammen (27 Stück) für nur 3.50 Mk. gegen Nachnahme, Porto 50 Pf. extra. Umtausch gestattet, daher kein Risiko. Man verlange umsonst und portofrei den neuesten Hauptpreis-Katalog mit ca. 3000 Gegenständen über Solinger Stahlwaren, Lederwaren, Weisen, Gold- u. Silberwaren, Haushaltsartikel, sowie vielen Neuheiten und geschützten Artikeln von der bekannten u. sehr leistungsfäh. Firma:

Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik u. Versandhaus, Wald Nr. 122 bei Solingen.

Ball-Viren per Pfd. 8 u. 10 Pf. zu ver-
kaufen Clarenthalerstr. 3. **Fr. Lutz.**

Bett, compl. 6 Mk., Feder-Bettst. 2 Mk.
Nachtt. 2 Mk. sofort zu verk. Goldgasse 16, 2.

Heilerfolge bei Gicht und Rheumatismus.

Die Wirksamkeit unseres Sauerstoff-Präparates (Magnesium-superoxyd) bei den obigen Krankheiten wird am besten durch folgende Berichte charakterisiert:

Institut für Sauerstoff-Heilverfahren

Berlin, Köthener Straße 39.

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen mitzutheilen, daß, trotz Abmahnungen meiner früheren Ärzte, Ihr Heilverfahren, welches ich nun wohl schon seit etwa 8 Monaten benutze, einen sehr günstigen und nachhaltigen Einfluß auf mein **altes Gichtleiden** ausgeübt hat. Ich habe nie wieder seit dieser Zeit einen dieser peinlichen Anfälle gehabt und kann bis heute **vollständige Heilung** konstatieren. Zahlreiche Bäder, Dampf- und Lohannis-Bäder, Wasserbehandlung, Karlsbad und Duzende von Medikamenten, auch Uricidin, konnten diese Wirkung bei mir nicht erzielen, wie Ihre Mittel. Die Wirkung der Mittel ist immer prompt und kann von

einer Gewöhnung des Organismus daran resp. von einem Nachlassen der Reagenz nicht die Rede sein. Ich benutze heute noch als vorbeugend gerne diese Pulver, sie nehmen sich angenehm ein.

Wein- und Biergenuss in mäßigen Mengen habe ich eigentlich nie recht unterbrochen während der Kur. Es soll mich freuen, wenn diese Zeilen dazu beitragen können, auch anderen Patienten Heilung zu schaffen.

B., 16. 9. 04.

Hochachtungsvoll M. J.

Ich habe seit 1878 an Gicht zu leiden, diese Diagnose wurde von Herrn Dr. Sch... gestellt; behandelt wurde ich nach den üblichen Methoden: Naturheilverfahren, russ.-römische Bäder, Lohannisbäder, 40 St. elektr. Lichtbäder, 48 Bäder elektr. Lohannis, Salsol 112 g in 14 Tagen, Jodkali, Antipyrin, Piperazin. Alle diese Mittel halfen nichts. Auch sonst habe ich an Hausmitteln u. a. nichts unverricht gelassen und kann mit 100 Rezepten aufwarten. Bismehr habe ich mit Unterbrechungen Jahr und Tag gelegen, speziell 1900-1901 dreizehn Monate ununterbrochen. Auch Massage erwies sich als völlig wirkungslos.

In diesem Jahr, 17. 3. 1904, lernte ich durch Zufall das Sauerstoff-Heilverfahren kennen. Als letzten Versuch beschloß ich, dasselbe anzuwenden und bin mit dem Erfolg bis jetzt sehr zufrieden. Ich werde von meinen Bekannten oft angehalten und gefragt, was ich jetzt eigentlich mache. **Seit fünf Jahren bin ich mit zwei Stößen gegangen**, so daß man mich nicht anders kannte. Ich gehe jetzt in die Nachbarschaft ohne Stoch. Ich habe zwar in dieser Zeit einige kleine Anfälle gehabt, bin aber nicht zum Liegen gekommen und haben sich selbst alsbald wieder gegeben. Diesen Erfolg bis jetzt verdanke ich dem Sauerstoff-Heilverfahren, und habe die feste Ueberzeugung, von meinem Leiden noch ganz befreit zu werden, und bin jedermann gern zur Auskunft bereit.

Berlin, 28. 9. 04.
Kültestr. 1.

Otto Fischer, Malermeister.

Näheren Aufschluß über das neue Verfahren und weitere Heilberichte enthält ein Prospekt, welchen das ärztlich geleitete Institut für Sauerstoff-Heilverfahren Berlin W. 59, Schönebergerstr. 26, gratis und franco versendet.

F 179

Auf den unserer heutigen Gesamtauflage beiliegenden Prospekt der Firma **Wilhelm Lübbert in Lübeck**, gestalten wir uns, unsere geehrten Leser ganz besonders aufmerksam zu machen. Gleichzeitig möchten wir nicht unterlassen noch besonders darauf hinzuweisen, daß die vorgenannte Firma das größte inländische Unternehmen dieser Branche ist, welches unter ständiger Kontrolle eines staatlich vereidigten Bücherrevisors steht und absolut nicht mit den ausländischen Firmen gleicher Branche zu verwechseln ist. F 182

150 **Knaben-Paletots,** nur gute Waare, in allen Größ. u. Mustern (Gelegenheitskauf), früherer Preis Mk. 6, 8, 10, 12, 15, 18, jetzt Mk. 3.50, 4.50, 6, 7, 8, 9, so lange Vorrath reicht; Ansehen gestattet. Schwalbacherstr. 30, 1 St.

Schütze die Frau!

Auch, hochwichtig für jede Frau und Familie, von Frauenarzt **Dr. Hartmann**, versendet diskret gegen 70 Pf. in Marken F 194
Frau **Emma Kohlen, Dresden,** Gräberstraße 17.

Platzhölzchen,

Lammen und Klefern gemischt und fein gespalten, per Ctr. 2 Mk.,
Kiefernholz per Ctr. 1.20 Mk.,
frei Haus empfiehlt Dampf-Schneiderei

Heinrich Biemer,

Tel. 766. Dokheimerstraße 96. Tel. 766.

Steinmehl-Brot,

aus vor dem Vermahlen gewaschenem und enthäutetem Getreide, ist von maßgebenden Autoritäten als das nährreichste und gesündeste Brot bezeichnet.

Stets frisch erhältlich bei:

M. Boysiegel, Dokheimerstr. 47.
Louis Blum jr., Gneisenaustr. 27.
Ernst Dittlich, Friedrichstr. 18.
Otto Dittlich, am Schillerplatz.
Gehr. Born, Ecke Bähr u. Bahnstraße.
Tel. 2413.
Peter Enders, Michaelsberg 32. Tel. 195.
D. Fuchs, Saalgasse 46. Tel. 475.
Fr. Groll, Goethestr. 18. Tel. 505.
J. G. Heinemann, Schwalbacherstraße 30.
Tel. 608.
Franz Isbert, Philippsbergstr. 29.
J. C. Keiper, Kirchgasse 52.
Aug. Korthauer, Verolstr. 26.
Louis Lendle, Stifstr. 18.
F. A. Müller, Adelheidsstr. 32.
J. Rapp Nachf., Goldgasse 2.
Alw. Senebald, Bismarckring 15.
J. F. Winkler, Viebrich.

Haarausfall!

Haarspalte!

Immer und immer wieder
? greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten **Häusner's Brennessel-Spiritus** per Flasche M. 0.75 u. M. 1.50, **keht mit dem Wendelsteiner Mircherl.** Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhindert den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife à 50 Pf., Alpina-Milch à M. 1.50.** Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. (M 1242) F 98

Robert Sauter, Dranien-Drogerie, Dro.
E. Moebus, Launusstr., F. Alexi, Michaelsberg, Carl Brodt, Albrechtstr., A. Berling, Große Burgstr., H. Goettel, Michaelsberg, W. Graef, Weberg, O. Lillie, Moritzstr., F. H. Müller, Bismarckring, C. Portzehl, Rheinstr., Sanitäts-Drog., Mauritiusstraße, W. Schild, Friedrichstr., R. Seyb, Rheinstr., O. Siebert, Marktstraße, Chr. Tauber, Kirchgasse, A. Cratz, Fritz Rempel, Wehrstr.-Drog., Otto Schandua, Th. Wachsmuth, Drogenhaus Nassig, H. Roos Nachf., Römer-Drog.

Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Anzeige hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Privatier

Louis Schenermann,

heute Abend 10 $\frac{1}{2}$ Uhr nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bittet

Frau **Helene Schenermann,**
geb. **Homberger.**

Wiesbaden, den 12. Oktober 1905.

Die Beerdigung findet Sonntag, Vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Es hat Gott gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Greifrau Julie von Nettelbladt,

verw. von **Oerzen, geb. Meißter,**

durch einen sanften Tod zu sich zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Alice Reeg, geb. von Oerzen.

Ludwig Reeg, Pfarrer

Wiesbaden, 13. Oktober 1905.

Die Beerdigung findet am Montag, den 16. Oktober, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Todes-



Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Donnerstag, den 12. d. M., abends 6 $\frac{3}{4}$ Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder, Onkel, Schwager und Schwiegersohn,

Herr Justizrat **Dr. Carl Wesener,**
Rechtsanwalt und Notar,

im Alter von 50 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Auguste Wesener, geb. Wesener.

Eduard Wesener, stud. jur.

Frieda Wesener.

Ernst Wesener.

Auguste Wesener.

Wiesbaden, den 13. Oktober 1905.

Die Beerdigung findet auf dem neuen Friedhofe statt am Sonntag, den 15. d. M., vormittags um 11 Uhr, vom Sterbehause, Frankfurterstrasse 25, aus.

Bekanntmachung.

Samstag, den 21. d. M., nachmittags 3 Uhr, lassen Herr Bernhardt Kaiser und Miteigentümer folgende in hiesiger und Kaffeler Gemarkung belegene Grundstücke, als:

a) in hiesiger Gemarkung,			
Stück. No. 7690,	6 ar 40,50 qm,	Acker „Mittelsch“, 1. Gew., zw. Wilhelm Stenmüller und Heinrich Stritter III., Wwe.,	
„ 7692,	5 „ 22,00 „	Acker „Neufeld“, 1. Gew., zw. Wilhelm Weiß und Wilhelm Schuster,	
„ 7693,	12 „ 45,75 „	Acker „Neufeld“, 3. Gew., zw. einem Weg und Heinrich Karl Stritter,	
„ 7694,	17 „ 72,50 „	Acker „Boden“, 3. Gew., zw. Wilhelm Friedrich Kaiser und Heinrich Steinhauer Ier.,	
„ 7695,	6 „ 56,50 „	Acker „Neufeld“, 3. Gew., zw. Wilhelm Stritter Ier. und Georg Schreiner,	
„ 7696,	8 „ 10,25 „	Acker „Strohschneider“, 4. Gew., zw. Philipp Friedrich Schneider und einem Weg,	
„ 7700,	18 „ 39,25 „	Acker „Neufeld“, 2. Gew., zw. Heinrich Kromann Ier. und Georg Reiz Ier.,	
„ 7701,	9 „ 11,25 „	Acker daselbst, 2. Gew., zw. Friedrich Georg Stritter und Heinrich Stritter III., Wittwe,	
„ 7704,	9 „ 10,75 „	Acker „Gräfelborn“, 1. Gew., zw. Konrad Kaiser und dem Graben,	
„ 7707,	2 „ 91,50 „	Acker „Mittelsch“, 3. Gew., zw. Wilhelm Schreiner und Johann Georg Schreiner Wittwe,	
„ 7708,	7 „ 95,25 „	Acker „Strohschneider“, 3. Gew., zw. Friedrich Hassenbach II., Wittwe und der Firma Diederhoff & Söhne,	
„ 7710,	6 „ 46,50 „	Acker „Loh“, 8. Gew., zw. Anna Rappes und Valentin Gies Wittwe,	
„ 7711,	5 „ 46,75 „	Acker „Rappesgarten“, 1. Gew., zw. August und Johanna Seelgen und Jean Müller,	
„ 7712,	5 „ 38,50 „	Acker „Weinfeld“ zwischen Wilhelm Schneider und einem Weg,	
„ 7722,	6 „ 27,75 „	Wiese „Unterrieth“, 2. Gew., zw. Georg Heinrich Kaiser und Hermann Müller,	
„ 7723,	6 „ 77,50 „	Wiese „Sauerwies“, zwischen Heinrich Coribach und Karl Moritz Schild,	
„ 7724,	9 „ 87,50 „	Wiese „Fasanenwiese“, 2. Gew., zwischen Friedr. Ludwig Menges Erben u. Georg Heinrich Kaiser.	
„ 7725,	11 „ 03,50 „	Wiese „Wahlwiese“, zw. Wilhelm Schneider jun. und Christian Genth.	
„ 7726,	14 „ 63,00 „	Acker „Borberberg“, 1. Gew., zw. Georg Heinrich Kaiser und Heinrich Stritter III., Wittw.,	
„ 7729,	12 „ 65,25 „	Acker „Ruh“, 2. Gew., zw. Georg Heinrich Kaiser und Wilhelm Friedrich Kaiser,	
„ 7706,	6 „ 37,75 „	Acker „Oberfeld“, 1. Gew., zwischen Ludwig Menges II. und Friedrich Schleines,	
„ 7714,	18 „ 11,00 „	Acker „Rosenfeld“, 2. Gew., zw. Georg Heinrich Kaiser und Friedrich Stritter VI.	
„ 7715,	12 „ 50,50 „	Acker „Wilhelmsberg“, 3. Gew., zw. Fritz Kimmel und Georg Heinrich Kaiser,	
„ 7721,	3 „ 48,75 „	Acker „Unterrieth“, 1. Gew., zw. Hermann Müller und Ludwig Kaiser Wwe.,	

b) in Kaffeler Gemarkung:
 Flur VII No. 157, 16 ar 25,00 qm Acker „Pfaffenloch“, zw. Friedrich Hammes II. beiderseits.
 „ V „ 128 6 „ 75,00 „ Acker „Am Landgraben“, zw. Christian Diener und der Domäne.

in dem kleinen Saale des Turnvereins, Kaiserplatz 25 dahier, öffentlich freiwillig versteigern.
 Wiesbadener, den 12. Oktober 1905.

Das Obergericht. Lang, Vorsteher-Stellvertreter.

Große Möbiliar-Nachlaß-Versteigerung.

Nächsten Montag, den 16. Oktober er., und ev. den folgenden Tag, jeweils Morgens 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage der Erben u. N. in meinen Auktionskälen

3 Marktplatz 3, an der Museumstr.,

nachverzeichnete, sehr gut erhaltene Möbiliar-Gegenstände, als:

1 hocheleg. Speisezimmer-Einrichtung in Eichen, bestehend aus Büffet, Servante, Ausziehtisch und 18 ächten Lederstühlen, 6 vollst. hochhänpt. Rußb.-Betten m. Haarmatratzen, 3 Rußb.-Waschtoiletten, Rußb.-Nachttische, 6 Rußb.-Kleiderschränke, 1 Salon garnitur, best. aus: Sopha u. 2 Sessel, 1 Kameltaschen-Chaiselongue u. 2 Sessel, 1 Kameltaschen-Sopha, 1 elegantes Sopha m. Eichengestell, 1 rothes Plüsch-Sopha, hocheleg. Rußb.-Salonschrank, eleg. Rußb.-Damen-Schreibtische, 2 Rußb.-Secretäre, Rußb.-Verticows, Gallerieschrank, eleg. Näh- und Schreibisch, 2 Vorplatztoiletten, Eckschrank, Rußb.-Spiegel mit Trümeang, schw. Spiegel mit Trümeang, gr. Toilettespiegel, großer viereck. Eichen-Tisch mit Stoffbezug, Ausziehtisch, runde, ovale, viereck. und Nippische, Schreibpult, Eichen-Nachttisch, Eichen-Bücherbrett mit Meyer's Conversat.-Periton, Eichen-Regulator, Eichen- und Rußb.-Stühle, Stoffsessel, Säulen, 2 Kassettschränke, 1 eleganter Speiselüster mit Angithra, enivre poll, Smyrna- u. and. sehr gute Teppiche, sehr gute Plümeang, Deckbetten und Kissen, große Parthie Delgemälde und Bilder, Nähmaschine, Fänge- u. Stielampen, fotogr. Apparat, gold. Damen-Uhr, 2 Taschenuhren, Ofenschirme, Ofen-Vorsetzer, Kohlenkasten, Küchenschrank, Anrichte, Stühle, Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr u. dgl. m., meistbietend gegen Baarzahlung.

Bernhard Rosenau, Auktionator u. Taxator,

Bureau und Auktionskale:

3 Marktplatz 3, an der Museumstraße. **Telephon 3267.**

Restauration Zum deutschen Kronprinzen,

Karlstraße 3.

Sonntag, den 15. Oktober, findet in dem neu renovierten Saale von 4 Uhr ab:

Konzert

statt. — Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Um gefl. Zutritt bittet

Ludwig Klotz, Restaurateur.

Die Stuttgarter Mit- u. Rückversicherungs- Grundkapital Aktiengesellschaft 5,000,000 Mk.

empfiehlt sich für den Abschluss von
Versicherungen gegen Wasserleitungsschäden
 von Gebäuden, Mobiliar und Waren
 gegen mässige Prämien bei coulantem Bedingungen und
sucht tüchtige Vertreter
 für den Abschluss solcher Versicherungen unter Vergütung hoher Provisionen.
 Prospekte und ausführliche Auskunft erhältlich bei der Subdirektion in Wiesbaden,
 Rheinstrasse 62. Telephon No. 2782. (S.a. 1625) F 133

Heute Samstag,

Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr,

Adolfstraße 3,

Fortsetzung der Versteigerung

von Korbwaren, als:

Wäsche, Reise-, Papier-, Blumen- und Bierkörbe, Rohr- und Bambusmöbel, wie: Tische, Stühle, Sessel, Sopha f. Zimmer und Balkon, Blumenständer und Tische, sowie der

Cigarren-Pfand-Versteigerung.

Wilh. Klotz Nachf.,
 Aug. Kuhn, beid. Auktionator.

Bandwurm mit Kopf

entfernt in circa 2 Stunden

keine Hungerkur.

sowie Spul- u. Madenwürmer usw.

Die Symptome des Bandwurms sind sehr verschieden, wie Blässe des Gesichts, mütterliche Abmagerung, Verschleimung, Appetitlosigkeit, Reibeln und Schwindel, Aufsteigen eines Ruckels, häufiges Aufstoßen, Pochen, Drückstößen, Kopfschmerzen. Zudem am Morgen unregelmäßiger Stuhlgang lassen ein Wurmbilden vermuten. Zudem doch sehr viele Menschen an diesem Uebel erkrankt, dessen Ursache zu sein. Viele, die sich für Wurmbildung hielten, sind durch eine Verwechselung getrennt.

Der Verlauf der Heilmittel geschieht aus einer kostlos konzipierten Apotheke. — Die von mir berechnete Medizin umfasst nur ein Quantum von 2-3 Kapseln und ist nur in festem Zustande und daher sicher während in den von mir designierten Apotheken zu haben.

Bei briefl. Anfragen bitte um Angabe des Alters, Geschlecht, sowie allgem. Kräftezustand des Patienten.

C. Blase, Spezialbehandlung

für Wurmbeschwerden.

Frankfurt a. M., Moselfstraße 21, 1.

F 74

Letzte Verkaufstage

am Kranzplatz:

Freitag, Samstag u. Sonntag

Eröffnung Marktstrasse 25:

Montag Abend.

Confections-Haus Meyer-Schirg.

Täglich frisch geschossene Waldhasen,

frische Krammetsvögel,

frisch geschlachtete Gänse, Enten,
 Suppenhühner, Pouarden, Hähne
 und Tauben

empfehlen in prima Qualität

Gebr. Schneider, Herrnmühlgasse 9.

Telephon 2636.

Pflege deine Haut
 mit
Kombella
 Das Entdecken aller Damen, Aerzte, Herren und Kinder.
 Unerreicht gegen rote, spröde, rissige aufgesprungene Haut!
 Mit Kombella Schönheit und Jugendfrische bis ins Alter!
 Glättet Runzeln und Falten in kurzer Zeit!
 Macht und erhält Gesicht und Hände rosiger und sametweich!
 Kombella fetzt und klebt nicht! Tag und Nacht zu verwenden!
 Tube 60 Pfg. und 1 Mt. Kombella-Seife, nur Qualität, keine Fälschung.
 Stück 50 Pfg. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.



Bendsorp's
reiner
holländ. **Cacao**
wird von ärztlichen Autoritäten als ein nahrhaftes erstes Frühstück statt Kaffee oder Tee empfohlen. — Edelste Qualität!

Süßsen
Traubenmost
(eigenes Wachstum),
Prima holl. Austern
10 Stück Mk. 1.50,
Fr. Hummer,
sowie
sämtliche Delikatessen der Saison
empfiehlt

Loesch's Weinstuben.
41. Turnhalle, 41. Weibstr.
Oberheimer Traubenmost
empfehlen
Gebr. Harbach.

Restaurant Waldhorn, Clarenthal.
Empfehle hiermit meinen
selbstgezeugenen Traubenmost
und
selbstgekelterten randschen Apfelwein.
Joh. Ostermayer.

Zur Dachshöhle.
Heute Samstag:
Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet
Chr. Hertter.

Restaur. z. Deutschen Kronprinzen,
Karlsruhe 3.

Samstag Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet
Ludwig Klots.

Restaur. „Zur Stadt Weilburg“
Albrechtstr. 38.
Samstag, den 14. Oktober:
Mehlsuppe, Morg. Beefsteak,
Bratensuppe, Schweinepfote. Hierzu
ladet frdl. ein Mar. in Krieger.
früher Def. d. Restaur. z. Marial.

Restaurant Stadt Kolberg.
Heute Samstag früh:
Beefsteak mit Sauerkraut,
Abends: Mehlsuppe,
wozu frdl. einladet
Ed. Port. und Kettelbeckstr.

Zum Seidenrömpchen,
38 Sanigasse 38.

Heute Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet
August Möller.

Restaurant Zur Altstadt.
Heute Samstag:
Großes Schlachtfest,
wozu freundlichst einladet
Th. Heilstein, Neug. 22.

Von heute ab:
Prima Sammelfleisch per Pfd. 56 u. 66 Pf.
prima Rindfleisch per Pfd. 68 Pf.
Joh. May erhofer, Römerberg 3

Unserer heutigen Stadt-Ausgabe liegt ein
Prospect von dem **Verandhaus Spitzer** in
Probuzia bei, worauf unsere Leser aufmerksam
gemacht werden.
F 76

100 Herren-
Umhang-
Räder, nur gute Waare, in allen Größen
(Gelegenheitskauf), früherer Preis Mk. 15, 18,
20, 22, 25, jetzt 7.50, 9, 10, 12, 15, so lange
Vorrath reicht; Ansehen gestattet.
1. Stod, Schwalbacherstr. 30, 1. Stod.

Großer Schuhverkauf
Neugasse 22, 1. Etage hoch.

Schul-Schul-Schul-
Anzüge, Joppen, Hosen u. Stiefel
kaufen Sie staunend billig
Neugasse 22, 1. Etage hoch.
Ein vorzüglicher

Oppenheimer Traubenmost
kommt heute zum Ausverkauf.
Hotel-Restaurant

Zum goldenen Roß, Goldgasse 7.

Fichtennadel-Bonbons
von E. Walther, Halle a. S.,
haben sich seit 15 Jahren bei

Husten u. Heiserkeit
glänzend bewährt.
In Beuteln à 30 u. 50 Pf. bei Apotheker
Otto Siebert, am Schloss, sowie Wilhelm
Machenheimer, Bismarckring 1. F 74

Verkaufe

Mechanische Werkstatt u. Schlosserei
für Spezialarbeiten ist sofort unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen. Off. unter L. 202
an den Tagbl.-Verlag.

Existenz für junge Leute.
Gutg. Kolonialw.-Geschäft umständehalber sof.
zu verl. Off. u. R. 194 an den Tagbl.-Verl.

Colonialwaaren-Geschäft
umständehalber sofort billig zu verkaufen. Offert.
unter E. 206 an den Tagbl.-Verlag.

Kurz, Weiß- u. Wollwaarengeschäft
ist verhältnismäßig sehr billig zu verkaufen. Off.
Gr. ca. 2000 Mk. Anzahlung. Offerten unter
R. 205 an den Tagbl.-Verlag.

Zu verkaufen
zugesteter Esel,

einer des bekannten Dreigespanns. Näheres
beim Kutscher im Hofe des Victoria-Hotels.
Ebenda ein **deutscher Fährstuhl**, in und
außerhalb des Hauses, auch zum Selbstfahren zu
gebrauchen.

Zimmerhund, Spitz, schwarz, einjährig,
Müde, sehr wachsam, billig zu verl., event. gegen
Kanarienvogel zu vertauschen. Näh. Nuckelhöhle,
Goldgasse, zu sprechen von 12-1 1/2 Uhr.

Zwei **echte Forterrier**, Wdh., 3 Mon. alt,
billig zu verkaufen Schwalbacherstr. 65, 3.

Dadel (1 Jahr, sehr scharf u. rubenrein)
abzugeben Poststr. 15, 1 r.

Starker Jagdhund, schöner Begleitthund,
b. zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Br

Kanarienvogel u. Weibchen, gar. Seifert,
auch zahme Vögel b. zu verl. Mührenberg,
Dobbeimerstraße 69, Part. r.

Kanarienvögel
(Stamm Seifert).

Verkaufe die Nachzucht von meinen Vögeln,
die auf der diesjährigen Ausstellung in Offenbach
u. Frankfurt mit ersten Preisen prämiert wurden.
Junge Hähne u. Weibchen zu annehmbaren Preisen.
J. A. Wilm. Lang, Friedrichstr. 14, 2 l.

Theater mantel zu verl. Friedrichstr. 21, 1.

Wegen Trauer ein höchstfeines **seidenes Ge-**
sellchaftsleid zu verkaufen Glorienstr. 9, 1 l.
Ein **baiges Winterladet** und ein **Winter-**
Mantel, w. gebr., b. zu v. Vertramstr. 13, W. 2 r.
Ein **heiler Damen-Regenmantel** und
schw. Tuchjacke, wenig gebr., billigst zu ver-
kaufen. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.
Neuer **Leberz**, b. zu v. Gustav-Adolfstr. 7, 4.

Herren-Herbstüberzieher billig zu verkaufen
Dreiwelkenstr. 6, 3 links.

Ein **neuer Pradanzug**, nach Maß gemacht,
mittl. Figur, billig zu v. Westendstraße 23, P. r.

Herrn- u. Herrenmantel, 1 Sammtpal, 1 An-
richt m. Schüsselftr. z. verl. Alarntalerstr. 5, Part. l.

Für Einjährige! Gut erh. grauer **Mantel**
billig abzugeben Drantenstraße 19, Part.

Elegante Herren-
siele in höchster Ausführung und moderner
Form, schwarz und farbig, mit und ohne Lad, so
lange Vorrath
jedes Paar 10.50.
Nur Mainzer Schuhazar,
Philipp Schönsfeld.

Pianino m. prachtv. Ton, sowie 2stär-
schöner **Geisdrant** sof. bill. zu
verl. Angstr. 11-1 u. 4-6 l. Erbacherstr. 3, 2.

Pianinos,
neue und gebrauchte, erstklass. Firmen, in großer
Auswahl zu billigsten Preisen.
F. K. K. K. Bismarckring 4, Part.

Wenig gebr. Pianinos bill. zu verkaufen.
E. Erbas, Bismarckstr. 1.

Schönes kreuzförmiges Pianino
aus renommt. Fabrik, einige Wochen gespielt,
moderner Styl, ist mit Garantieschein **billig** ab-
zugeben. Schriftl. Anfragen unter A. 264 an
den Tagbl.-Verlag.

Piano, Buffet, 1 Kleiderständer, 1 **Kuchen-**
schrank billig abzugeben Hellmunderstraße 28, Part.

Gute **Geige** für Anfänger für 25 Mk. zu
verkaufen Ludwigstraße 16, 1.

Bräutleute
kaufen ihre
Möbel und Betten
am billigsten und besten nur im
Möbel-Lager
von
Johann König,
Hellmunderstr. 26, nahe Bleichstr.

Reichhaltiges Lager in engl. Schlafzimmern,
sowie alle sonstigen Möbel.

NB. Bei Einfauf ganzer Ausstattungen
gebe eine werthvolle **Plüsch-Flüchdecke gratis.**

Streng reell!
Möbel jeglicher Art,
complete Betten

liefern frei ins Haus, dir. an Private, ohne
Zwischenhändler, reell und billig, große
leistungsfähige

Möbelfabrik

unter constantesten Bedingungen u. strengster
Discretion a. Ratenszahlungen ohne Er-
höhung der wirklich billigen und reellen
Fabrikpreise. Langjährige Garantie für
Solidität. Offerten unter J. 2635 an
den Tagbl.-Verlag. F 73

Zwei einf. **eiserne Betten** mit Matr. zu
verkaufen Dreiwelkenstr. 6, 3 links.

Zwei einf. **Wettellen** m. Sprungf. billig zu
verkaufen. Näh. Karlsruhe 10, 1.

Wollmatt, 3-st., 20 Mk. vorzogl. Matr.,
in jedes Bett passend, Seegrasmattlagen 10 Mk.,
Strohbläde v. 5 Mk. an in allen Größen vorrätig.
Philipp Lauth, Bismarckring 33. Tel. 2623.

Schönes **Panzer-Sopha**, fast neu, f. 40 Mk.
zu verkaufen Gneisenaustraße 18, 2 links.

Eine gute Chaiselongue,
eine elektr. **Bürcanlampe**, 2 gute **Nachlampen**
billig zu verkaufen 19 Goshätle 19.

Zwei gute **Canapes** 20 Mk., 1 **Kaden-**
theke mit 14 Schubladen 20 Mk., gute
Deckbetten 8 Mk., **Rissen** 2 Mk., **lad.** und
eiserne Bettst. 5 Mk., einz. **Matr.** 4 Mk.,
1 guter **Berd** 20 Mk., **Regulirfalschen**, fast
neu, 30 Mk. **Goshätle** 19.

Ottomane, Ausziehbisch, 11. **Kuchentisch**, **Hand-**
tuchhalter bill. zu verl. Zahnstraße 3, Hths. P. r.

Kleiderständer von 5 Mk. an, **Stühle** 1 Mk.,
Sopha 8 Mk., **Sessel** 4 Mk., **Tische** 2 Mk., **Wett-**
stellen 8 Mk., **Rissen** 1.50, **Deckbetten** 5 Mk. und
verchied. Andere b. zu verl. Adolfsallee 6, Hths.

Schreibisch, gr., prast. für **Baubureau** od.
Rechtsanwalt, f. 20 Mk. **Alarntalerstr.** 7, P. l.

Wegen **Platzmangel** 2 **Tische**, 3 **Stühle**,
1 **Schrank** mit **Marmorplatte** und 1 **Gas-**
lampe zu verkaufen Bismarckring 39, 2.

Bier oder 6 **Salon-Polsterstühle**,
schwarz, rother **Beluche**, zu ver-
kaufen Goshätle 20, 3.

Großer Spiegel (alt, Mahagoni) zu ver-
kaufen Dobbeimerstraße 18, 1 links.

Parade m. **Schreibt.**, 8. **Rückenst.**, 12 Mk.,
B. u. **Nachttische**, **Stühle** v. 1 Mk. an Ludwigstr. 3.

Nachschrank b. zu verl. Poststr. 31, 2 r.
Schöner **großer Spiegel** in **Goldr.** mit
Trumeau u. **weißer Marmorpl.** u. **ov. Aus-**
ziehbisch m. 5 **Einl.** bill. zu verl. **Frankenstr.** 9, 2 r.
Nähmaschine, wie neu, m. **Stich-** u. **Stoß-**
hands u. **Fußst.**, b. z. v. Drantenstr. 45, P. l.
Halt n. **Kleiderbüste** b. **Schwalbacherstr.** 53, 3.

Fast neues Wassertischen
zum Preise von 15 Mk., **Anschaffungspr.** 28 Mk.,
zu verkaufen **Walfmühlstr.** 44, Part. rechts.

Zu verl. ein **Himmelsloft**, **berich.** **Schranke**,
kupferner Kessel, **Kleiderhalter**, **Deckbett**
und **verch.** **Andere** **Bleichstr.** 26, 2 r.

Fast neue Laden-Einrichtung, best. aus e.
Ladenreal mit 55 **Schubladen** u. **Gefächern** (3.80 m),
Ladenreal mit 6 **Glastüren**, 20 **Schubladen** u.
Gefächern (3.80 m), 2 **Ladenbänke**, erste 2.00 m,
zweite 2.60 m, 1 **Ladenbänke** mit **Marmor** (2.00 m),
Ladenreal mit **Gefächern** (4.00 m), 2 **Wagen** mit
Gewichten, **Fischschrank**, **Erkerstisch** mit 5 **Glast.**,
Erkerabstich, **Wärmestich**, **Reale**, 2 **Gaslampen**,
zu verkaufen. Näheres **Gneisenaustr.** 16, 1 r.
Angehören von 2-3 Uhr.

Große Erkerlampe (Doppelbrenner) für **Gas**,
1 **Gestell** mit 2 **Leuchten**, **Thete** und 1 **Real**
billig zu verkaufen **Frankenstr.** 9, 2 r.

Verschiedenes Pferdegeschirr u. **Reitsattel**
zu verkaufen. **Schmidt**, Al. **Wobergasse** 6.

Kinderw. m. **Gummstr.** z. v. **Poststr.** 16, P. l.

Ein **Zwillingswagen** und **Kanarienvogel**
billig zu verl. **Adelstr.** 46, Hds. 2 St. links.

Fast n. L. u. Sign. 18 Mk. **Bismarckstr.** 34, P. 2.

Gasherd mit Wandstufen
billig zu verkaufen **Langgasse** 27, im Hof.

Ein **neuer Herd** mit **Gasvorrichtung**, nicht
gebraucht, **Umstände** halber sofort zu verkaufen
Launstraße 41, 2.

Ein **2-flammiger Gashocher** billig
abzugeben **An der Ringkirche** 1, 1.

Mehrere Oefen, gebr., aber g. erh. (**Niesner**,
Burmach u. **einl.**), bill. abzug. **Rheinstr.** 74, P.

Amerik. Ofen bill. zu verl. **Kulnstr.** 16, 1.

Zu verkaufen weg. **Centralheizung** ein großer
Niesner Kachelofen, ein **Amerikaner Vulkan**
u. ein **eiserne Ofen** **Freig-Neuerstr.** 4.

Speisegitter-Lüster (4-flammig, einzeln
Mittelgitterlampe), compl., wen. gebr., für 75 Mk.
(Ansch. 120 Mk.) zu verl. **Adelstr.** 54, 1. St.

Thüren aller Art
billig zu verkaufen **Langgasse** 27 im Hof.

Eine sehr gut erhaltene **Einbadewanne**
billig abzugeben **Clarenthalerstr.** 3, 1.

3 Fensterkörbe
(geschmiedete Gitter) und einige Stücke einfaches
Eisengitter billig zu verkaufen
Langgasse 27 im Hof.

Eine gr. **Badewanne**, 1 gr. **Hängelampe** (Bett.),
1 **Spiegel**, 1 **Stagere**, Alles sehr gut erhalten. An-
sehen bis 4 Uhr **Nachm.** **Bleichstr.** 41, Part. l.

Leere Delfässer,
sowie 1/2-Stück u. einige kleinere **Weinfässer** zu
verkaufen. **Seifenfabrik Poths**, **Langgasse** 19

Hebzange
billig zu verkaufen **Langgasse** 27, im Hof.

Anhuft billig abzugeben **Platterstr.** 78.

Kaufgeschäfte

Alterthümer jeder Art
kauft L. **Heinemann**, **Launstraße** 49.

Alterthümer aller Art
kauft zu höchsten Preisen
Georg Glücklich, **Launstr.** 31.

Alte Bücher werden zu kaufen ge-
sucht. Offerten erbeten
unter L. 204 an den Tagbl.-Verlag.

Geischt
zu kaufen gr. **schöner Pelztragen**. Schriftliche
Offerten unter R. 207 an den Tagbl.-Verlag.

Wer von den geehrten Herr-
schaften den höchsten Preis für getrag.
Herrn-, Damen- und Kinderkleider,
Möbel, **Betten**, **Nachtl.**, **Gold**, **Silber** und
Brillanten erzielen will, der befehle sich bitte nur
Fr. Lustig, **Goldgasse** 15, vorm. **Langg.**

Frau Klein.
Waldberg 3, **Telephon** 3490.

Zahle den höchsten Preis für gut erhaltene
Herrn- u. Damenkleider, **Schuhe**, **Möbel**,
Gold und **Silber**.

Zu reellen Preisen
zu kaufen gesucht
gut erhaltene **Herrn- und Damenkleider**, **Brillanten**, **Gold** und **Silberfachen**.
A. **Görlich**, **Waldberg** 16.

Hoch! Hoch! Hoch!

sind die Preise, die **Frau Grosshut**, **Waldberg**
gasse 27, bezahlt, u. zwar höher als jeder Andere,
für wenig gebrauchte **Herrn- u. Damenkl.**, **Schuhe**,
Möbel, **Gold**, **Silber** und ganze **Nachtl.**. Um
sich act. zu überzeugen, genügt **Postkarte**.

A. Geizhals, **Waldberg** 25,
zahlt mehr wie jeder Andere für gut erhaltene
Herrn- u. Damenkleider, **Uniformen**, **Möbel**,
ganze **Wohnungs-Einricht.** u. **Nachl.**, **Wanduhren**,
Gold, **Silber** u. **Brillanten**. Auf B. l. ins Haus.

Frau Isaac, **Waldberg** 7
(vormals **H. Barman**),
kauft u. bezahlt sehr guten Preis für gut erhaltene
Herrn- u. Damenkleider, **Möbel**, **Gold** u. **Silber**.
Gelacht ein wenig gebrauchter, moderner
Gashocher. Offerten: **Tennelstr.** 4.

Enneidenaufträge & Kuppelverträge im Souterrain, per gl. ob. sp. zu vermitteln.
Näh. daselbst Barriere bei 2^{ter} aul.

Suche eine 3-Zimmerwohnung mit kleiner Veranda in der Nähe der Rheinstraße auf 1. März 1906. Angebote nebst Preisangabe unter **N. 204** an den Tagbl.-Verl.

Bräutigam sucht großes leeres Zimmer und Küche zu sofort oder etwas später. Offerten einzuwenden an **Angerer**, Rheinstraße 15, 1.

Wegen Aufgabe der Etage sucht allein-stehender Herr in modernem Privathaus 2 unmobilierte elegante Zimmer mit Frühstück und Bedienung, Sonnen-berger, Taunus-Elisabethenstraße u. Nerothal bevorzugt. Offerten unter **N. 207** an den Tagbl.-Verlag.

Junges Ehepaar sucht zum 1. November ein möbliertes Schlafzimmer mit Küche. Offerten u. **N. 205** an den Tagbl.-Verlag.

Eude eleg. möbl. Zimmer mit Pension ungenirt, per sofort im Zentrum der Stadt. Offerten unter **T. 203** an den Tagbl.-Verlag.

Stellensuchende des. Dame sucht möbl. Zimmer mit guter Pension in nur best. Hause. Preis ca. M. 70 pro Monat. Offerten unter **F. 206** an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht für die Winter-Monate von einem alten Herrn in einer besseren Pension Wiesbadens, im Villenpark, zwei sonnige, ineinandergeschlossene möblierte Zimmer.

Wünschenswerter männliche Bedienung. Offerten nebst Preisangabe unter **Z. C. 916** an **F. B. Hansenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

Ältere gebildete Dame wünscht für die Wintermonate ein möbl. Zimmer, event. mit Pension, abzugeben. Dame bevorzugt. Wo? tagt der Tagbl.-Verlag. **U**

Unterricht

Wiesbadener Militärberechtigte Privatschule, Realprogymnasium u. Realschule.

(Kleines Pensionat.)

Das Winterhalbjahr beginnt **Freitag, den 13. Okt. 1905, morgens um 8 Uhr.**

Anmeldungen nehme ich ausser an Sonn- und Feiertagen täglich von 11—12 Uhr entgegen. Ich bitte dazu das letzte Schulzeugnis sowie Geburts- und Impfschein mitbringen zu wollen.

C. Faber, Hofrat,
Adelheidstrasse 59.

NB. Die Reifeprüfung für Einjähr.-Freiwillige wird an d. Anstalt selbst Ostern und Herbst abgehalten.

Berlitz School, Luisenstrasse 7. Conversation in fremden Sprachen nach der Berlitz Methode.

Geprüfte ältere Lehrerinnen, spricht engl. und franz., auch Stunden od. Stelle als Gesellschafterin. Vorzögl. Empfehlungen, langjährige Zeugnisse. Offerten unter **N. 208** an den Tagbl.-Verlag.

Mad. geb. Lehrer, Dr. phil., der auf eine langjähr. erfolgreiche Lehrtätigkeit zurückblicken kann u. über erstklassige Referenzen verfügt, erteilt zwei tägl. Arbeits- u. Nachhilfsstunden f. 40 M. monatl. Gehl. Offerten u. **N. 207** an den Tagbl.-Verlag.

Für einen Nachhilfe in Latein Segtander wird gesucht. Angebote mit Preis unter **O. 206** an den Tagbl.-Verlag.

Prüfungsamt des Gymnasiums erteilt mit Erfolg Nachhilfe-Untericht. Off. unter **V. 207** an den Tagbl.-Verlag.

Englischen Unterricht für Anfänger Dohmerstrasse 46, 1. r.

Für zweimal pro Woche zu 15-jähr. Mädchen geb. Engländerin zur Conversation gesucht. Näheres **A. K., Nicolasstr. 31, 2.** 2-4 Uhr.

Fransösi. Convers.-Stunden erteilt eine Französin. Kinder u. jg. Dam. bevorzugt. Offerten unter **F. 209** an den Tagbl.-Verl.

Herr sucht französische Unterricht zu sehr billigen Preis, täglich eine Stunde. Offerten mit Preisangabe u. **T. 207** an den Tagbl.-Verlag.

Violin-Unterricht

erteilt gründlich **H. Meinenmann, Wälderstrasse 9, Part.** Dasselbst auch einige Violinen billig zu ver.

Gesucht u. gut bezahlt werden stets tüchtige **Stenographen u. Maschinenschreiber.** Vollständige Ausbildung durch das **Stenographische Institut, Gerderstr. 21, Partierre.** Unterrichtsbeginn jederzeit.

Dramatischen Unterricht erteilt renommierter Bühnenmeister. Anm. u. **1/11 bis 1/12** Elisabethenstrasse 29, Part.

Mal- und Zeichnen-Unterricht

erteilt in allen Fächern: Leb. Modell, Stillleben, Blumen, Landschaft etc., in Oel-, Aquarell- und Pastel-Technik.

Leop. Günther-Schwerin,

akad. Maler.

Atelier: Adolfsallee 49. Eintritt jederzeit.

Ein akad. gebild. Violin-Lehrer sucht **24 Schüler.** Offerten unter **N. 19** an den Tagbl.-Verlag.

Äthier, Mandoline und Gitarre Unterricht erteilt. am gründl. **A. Wewerka, Pal. Kammermüller, Westendstr. 15.**



Fechten,

sehr empfindlicher Sport.

Unterricht an Herren, Damen u. Kinder erteilt im Reithaus oder im Hause

F. Tagliabò,

dipl. ital. Meister der Fechtkunst, Bahnhofstrasse 3, 1.

Sprechstunden: Dienst, Donnerst., Samst., Vormittags von 11—12 Uhr.

Wg. w. gr. erth. 8 M. Hermannstr. 7, E. 1.

Wied. gr. erth. 8 M. Hermannstr. 7, E. 1.

Gügelunterricht

Hermannstr. 7, E. 1.

Verloren Gefunden

Verloren

schwarz-seidene Tasche. Inhalt Gelbbörse und Messingklüffel. Gegen Belohnung abzugeben. Rüdelsheimerstrasse 2, Partierre.

Sonntag Abend ein stb. Rembrandt ver-

loren. Gegen B. abzugeben. Schwalbacherstr. 57.

Grüner Pinsel entlaufen. Anbitt. 8, F.

Dunkelbrauner Vor entlaufen. Steuern. 1276. Gegen Belohnung abzugeben. Viehtrierstrasse 33, 1.

Gagdhund,

braun, grau gefleckt, zugekauert. Zeichen: 3 Mark R 150439 1905. Wiesbaden, Eltroffers-straße 17, Laden.

Tages-Veranstaltungen

Aurhaus. Nachmittags 4 Uhr: Concert. Abends 8 Uhr: Concert.

Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Der Weber.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Hinter Schloß und Riegel.

Walhalla-Theater. Keine Vorstellung.

Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Concert.

Reichshausen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Phono-Kinematograph. Jede Moritzstrasse und Kaiser-Friedrich-Strasse. Von Nachmittags 3 bis Abends 10 Uhr: Vorstellungen.

Seilsamer. Abds. 8 1/2 Uhr: Dessenl. Versamm.

Aktuarus, Kunstsalon, Wilhelmstrasse 16.

Kunstsalon, Taunusstrasse 6.

Kunstsalon, Taunusstrasse 1, Gartenbau.

Damen-Club, Taunusstrasse 6. Geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Licht-, Luft- und Sonnenbad des Vereins für volkreiche Gesundheitspflege auf dem Aelberg (Häufelstr. 1) der elektr. Bahn, 1 Min., getrennte Abteilungen für Damen und Herren, auch für Nicht-Mitglieder, täglich geöffnet von 5 Uhr früh bis 10 Uhr Abends. Ausicht auf Taunus und Rheingebiet.

Verein für Sommerpflege armer Kinder. Das Bureau, Steingasse 9, 1, ist Mittwoch und Samstag von 6—7 Uhr geöffnet.

Philipp Abegg - Bibliothek, Gutenbergstraße. Geöffnet Sonntags von 10—11, Mittwochs von 5—8 und Samstags von 5—7 Uhr.

Centralstelle für Krankenpflege (unter Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine). Abds. 11 (f. bbb. Verufe) des Arbeitsnachw. für Frauen, im Rathhaus. Geöffnet: 1/4—1/2 und 1/3—7 Uhr.

Volkshochschule, Friedrichstrasse 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr Mittags bis 9 1/2 Uhr Abends, Sonn- und Feiertags von 10—12 1/2 Uhr und von 3—8 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Verein für Auskult d. Hochschüler-Einrichtungen und Nachschüler. Täglich von 6—7 Uhr Abends im Rathhaus im Bureau des Arbeitsnachw. (Männer-Abtd.). Außer Samstag.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seerodtstrasse 13 bei Schubmanns Buchs.

Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathhaus von 9—12 1/2 und 3 bis 7 Uhr. Männer-Abtd. 9—12 1/2 und von 2 1/2 bis 6 Uhr. Frauen-Abtd. I: für Dienboten und Arbeiterinnen. Frauen-Abtd. II: für höhere Berufsarten und Hotelpersonal.

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Dammstrasse 30.

Gemeinnützige Ortskrankenkasse. Meldestelle: Lütjenstrasse 22.

Vereins-Nachrichten

Turn-Gesellschaft. 2 1/2—4 1/2 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung. 4 1/2—6 Uhr: Turnen der 2. Knaben-Abteilung.

Turn-Verein. Nachm. 8 Uhr: Mädchenturnen. Abds. 9 Uhr: Bücherausgabe und gefällige Zusammenkunft.

Männer-Turnverein. Von 4 1/2—5 1/2 Uhr: Mädchen-Turnen. 5 1/2—7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 Uhr: Nachm. 9 Uhr: Bücherausgabe und gefällige Zusammenkunft.

Snort-Verein. 6 Uhr: Übungsspiel.

Li. erarische Gesellschaft Wiesbaden (Wiesbadener Blumenorden). Abends 8 Uhr: Doff. Vortrag.

Pen. (katholische) (f. e. r. l. gl. s. e.) Gemeinde Wiesbaden. Abds. 8 1/2 Uhr: Vortrag; hierauf gemütli. Zusammenkunft.

Allgemeine Sterbekasse zu Wiesbaden. Abends 8 1/2 Uhr: General-Versammlung.

Wiesbadener Militär-Verein. E. P. Abends 8 1/2 Uhr: Stiftungsfest.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Krieger- u. Militär-Verein.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 14. Oktober.

220. Vorstellung. 4. Vorstellung im Abonnement **N.**

Neu einstudiert:

Der Widerspenstigen Zähmung.

Romische Oper in 4 Akten nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel, frei bearbeitet von

J. B. Widmann.

Musik von Hermann Goeb.

Russische Leitung: Herr Professor Schlar.

Regie: Herr Dornowag.

Personen:

Batista, ein reicher Edelmann in

Padua. Herr Adam.

Catharina, seine Tochter. Herr Brodmann.

Bianca, Herr Müller.

Horatio, Bianca's Freier. Herr Engelmann.

Verona, ein Edelmann aus

Verona. Herr Müller.

Grumio, sein Diener. Herr Preuß.

Ein Schneider. Herr Gense.

Lausheimlicher, in Baptista's

Fausthalterin. Herr Schub.

Baptista's u. Petruchio's Dienerknecht. Hochzeits-

gäste, Nachbarn, Musikanten.

Die Handlung spielt in den ersten 3 Akten in

Padua, in dem letzten Akte auf dem Landhause

Petruchio's bei Verona.

* * * Lucentio: Herr Traun vom Großherzogth.

Sof- und Nationaltheater in Mannheim

als Gast.

Decorative Einrichtung: Herr Oberinspector Schlar.

Kostümliche Einrichtung: Herr Oberinsp. Nische.

Die Thüren bleiben während der Duperture

geschlossen.

Nach dem 2. Akt findet eine Pause von

12 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 15. Okt. 221. Vorstellung. Bei auf-

gehobenem Abonnement. Oberon.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 14. Oktober.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Kapellmeister Ugo Afferni.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouverture zu „Hans Heiling“ H. Marschner

2. Marche funebre aus dem

Quintett op. 44. R. Schumann

(Instrumentiert von B. Godard.)

3. Die Fies herinnen von Prociada

Tarantello. J. Raff-Müller Berghaus

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

Bei schriftlichen Offerten von Dienstjungen empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelagerter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden uneröffnet vernichtet. Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Gesucht zum 15. eine pers. Köchin zur
Küche oder dauernd bei hohem
Lohn. Gute Zeugn. erforderl. Nachfr. Portier
Hotel Kaiserhof.

Gesellschaft für elektrische Industrie
Karlsruhe i. B. F 13
Selbstst. älterer Schlossergehülfe bei guter

Lohn gesucht. **E. Dehand**, Bismarckstraße 2

**Tüchtige selbständige Elektro-
monteure sowie Installateure werden
sogleich bei dauernder Stellung und
gutem Lohn gesucht. Georg Auer,
Lammstraße 55.**

Ein tüchtiger selbständiger Schlossergehilfe sofort
gesucht Stiftstraße 24.

Tüchtige Spengler und Installateure
finden sofort Arbeit bei

Glasergelände gesucht Blücherstraße 8.

Kanalbauaufseher,

durchaus tüchtig, in dauernde Stellung nach aus-
wärts gesucht. Offerten an Bruno Möller,
Hoch- und Tiefbau, Bahnhof-Weil.

Gesucht nach Niedereltern tücht. Schuh-
machergelände a. Herren- und
Damen-Arbeit. Näh. Mauerstraße 15, 3.

Tücht. Schneider sucht S. Prant, Wörthstr. 13.
T. Wochenschneller a. Grogg, gef. Albrechtstr. 13, 2.
T. Wochenschneller gef. Eifstr. 23, S. W. 1.
T. Wochenschn. f. n. St. u. Unif. gef. Hellmündstr. 8, 1.

Tüchtige Rodarbeiter für dauernd gesucht.
R. Wierschmidt, Bärenstr. 2.

Tüchtige Rodschneider
gesucht. P. Braun.

Tüchtigen Schneider sucht
Süßig, Moritzstraße 48.

Schneidergeh. b. h. 2. f. gef. Friedrichstr. 47, 2.
Wochenschn. gef. Jac. Schell, Bienenring 6, Wb.

Tüchtige Rodarbeiter und Tuchschneller
gesucht. A. Fries.

Tüchtiger Konditorgehülfe so-
fort bei hohem Gehalt gesucht. Offerten
unter W. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Ein selbständiger Terrazzo-Arbeiter gesucht
Göbelsstraße 17, Part. r.

Als Steindruckerlehrling
kräftigen Jungen gesucht.

Rud. Dehnbild & Co.
Ein junger tüchtiger Hausburche gesucht.

Hausburche
sofort gesucht Kirch-
gasse 42 a.

Hausburche
sofort gesucht Kirch-
gasse 42 a.

Zweiter Hausburche sof. gef. Hotel
Reichspost.

Ordentlichen jüngeren Hausburche suchen
Prant & Marx.

Ein braver sauberer Hausburche gesucht
Marktstraße 12, im Laden.

Junger Laufburche
gesucht. J. Poulet, Kirchgasse 53.

Runge für einige Stunden ge-
fucht. im Tagbl.-Verlag. Br

Herrschafstutcher,
mit guten Kenntnissen, unverheiratet, gesucht. Näh.
im Tagbl.-Verlag. Bd

Dogheimstr. 51 wird ein zuverlässiger Aufseher
für einen Berg zu haben gesucht.

Ein tüchtiger Hausburche findet Be-
schäftigung Prantstraße 21, S. W. r.

Einde sofort einen Hausburche nach auswärts.
Kronprinz, Stellenverm., Langgasse 13.

3. Kartoffelaußmachende Leute gef. Dogheimstr. 56.

**Männliche Personen, die Stellung
suchen.**

Bautechniker,

mit tiefen Verbindungen vertraut, sucht Stellung.
Offerten erbeten unter T. 203 an den
Tagbl.-Verlag.

Junger Bautechniker, Absol. einer Baugeo-
metrie, sucht sofort bei bescheid. Ansp. Anfangs-
stellung. Gef. Off. an Bautechniker B. v. d. R.,
Kirberg (Bez. Wiesb.), erb.

Buchhalter, verheir., sucht Besch. im
ganzen Tag oder halbtägig. Offerten unter
H. 206 an den Tagbl.-Verl.

Buchhalter

der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, 21 Jahre alt, in
der Holz- u. Parquetbranche, erste Kraft,
v. Zeugnisse u. Referenzen, sucht bald.
Stellung. Angebote beifügt unter
H. 207 der Tagbl.-Verlag.

Junger verheirateter Mann, gelernter
Bachler, sucht in Hotel oder Pension
Arbeit. Näh. im Tagbl.-Verlag. Bp

Kindchen permanent, spricht französisch u.
englisch, 30 Jahre alt, ledig. J. Zimmer-
mann, Körnerstraße 4, Part. r.

Junger Mann, fest vom Militär entl.,
m. flott. schön r. Hand-
schrift, cautionsfähig, sucht Stellung als Kassien-
bote oder so. fügen Vertrauensposten. Offerten
unter H. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete verheiratete Leute

ohne Kinder, franz., engl. u. holl. sprechend,
suchen, geführt auf sehr gute Zeugn. Stellung,
am liebsten in Hotel, da Beide mit der
Branche durchaus vertraut sind. Offerten unter
J. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für meinen Sohn,

18 Jahre alt, welcher die Gewerkschule in Wies-
baden besuchte, sowie praktisch im Maurergewerbe
thätig war, zur weit. Ausbild. a. einem Baubür.
Stellung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ag

Junger strebsamer Mann

sucht Stellung im Wirtschaftsbetrieb. Ein-
tritt kann zu jeder Zeit erfolgen. Offerten
unter H. 201 an den Tagbl.-Verlag.

Schneider, 36 J. alt, mit gut. Zeugn. sucht Stell.
Offerten unter H. J. postlag. Schützenhofstraße

Gebild. folgender junger Mann,
30 J., angenehme Erscheinung, tadell.
Auf. sucht post. Beschäftigung. Gef. Anfrager
unter H. 204 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Maschinist u. Brauereiarbeiter such-
te Stellung. Off. u. V. 174 a. d. Tagbl.-Verlag.

Liebreizend

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugend-
frisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut
und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt nur:
Stiefenpferd-Pillemilch-Seife

v. Bergmann & Co., Nadeburg.

Schneiderei: Stiefenpferd, a. Stief 50 Pf. bei Drog.
Koch, Taunusstr. 25, Ernst Koch, Otto Klie,
Robert Sauter, C. Portsch, W. H. Nadenheimer.

Blatt-Haus,

**Erstes Institut für sämtliche
Wohnungsreparaturen.**

Feinste Referenzen. — Prompte Bedienung.

Wiesbaden: Rheinstraße 53. Tel. 3505.

Wiebich: Kaiserstraße 61. Tel. 169.

Magnum bonum.

Gleich-Abschlag!

Kaufpreis, zu Dual, v. schweren Kälbern
Wb. 66 u. 70 Pf., sowie zu Rindfleisch 60 Pf.

Herrmannstr. 3, nächst der Hellmündstr.

Kagerapfel zu verk. Friedrichstraße 14, 1.

Für die so beliebte Kartoffel, welche in diesem Jahre
in Qualität besser ausgefallen ist wie im letzten
Jahre, nehme ich wieder Bestellungen zu billigsten
Preisen an.

W. Wolf, Karlsrufer 40,
Part.

Sommersprossen

Hautunreinigkeiten, Pickel, Mitesser
beseitigt allein unter Garantie

Junol-Crème in Dosen
à 2 Mk.

bei Otto Siebert, Apotheker.

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend. Groos, Notar, Kirchheimbolanden.

Hotel Adler Badhaus zur Krone. Gallus, Baurat, Chemnitz. —
Hegar, Oberleut., Dresden. — Kraft, Malermeister, Forbach.

— Hassler, Hauptm., Kamenz.

Schwarzer Bock. Wunderlich, Fr. Rent., Duisburg. — Fisel,
Frl. Rent., Frankfurt a. M. — de Neuf, Architekt, Hannover.

— Meissner, Kfm., Warschau. — Theben, Kfm., Düsseldorf.

— Simon, Hotelbes., Binz a. Rügen.

Hotel Buchmann. Dahms, Journalist, Berlin.

Hotel und Badhaus Continental. Schünzel, Kfm., Stein

Darmstädter Hof. Stephan, Bildhauer, Leipzig. — Reubold,
Ingen., Berlin. — Friedrich, Stud., Tübingen.

Einhorn. Kern, Kfm., Wien. — Ermel, Kfm., Alsfeld. — Leo-
pold, Kfm., Höhr. — Mann, Kfm., Berlin. — Hohn, Kfm.,

Dresden. — Stöcker, Fabr., Kassel. — Keutzer, Kfm., Lauter-
bach. — Söhngen, Kfm., Frankfurt. — Gabriel, Kfm., Mann-
heim. — Welteke, Kfm., Coblenz. — Heide, Kfm., Kamnitz.

— Schuler, Kfm., Frankfurt. — Kutsch, Kfm., Köln. — Eifler,
Kfm., Frankfurt. — Maier, Kfm., Offenbach.

Eisenbahn-Hotel. Strepe, Kfm., Oldenburg. — Marisch, Kfm.,
Tilsit. — Breneschow, Kfm., Warschau. — Loschner, Kfm.,
Annaberg. — Eschwege, Kfm., L.-Schwalbach.

Englischer Hof. Sternheimer, Kfm., Hanau. — Schnetter,
Kfm., Nürnberg. — Schröder, Fabr., Oberlahnstein. — Runkel,
Kfm., Landau. — Ruber, Kfm., Berlin. — Machol, Kfm.,
Berlin. — Obermeier, Kfm., Elberfeld. — Reinmöller, Kfm.,
Stuttgart. — Stäskind, Kfm., Berlin.

Friedrichshof. Sommer, Frl., Straßburg.

Hotel Fürstenhof. Dannel, Frl. Rent., New York.

Hotel Gambinus. Jumbetz, Fabrik., Düsseldorf. — Denariki,
Advokat, Lugano. — Küppel, Restaurateur, Düsseldorf.

Grüner Wald. Werner, Kfm., Chemnitz. — Breitenbach, Fabr.,
Weidenau. — Schack, Kfm., Hamburg. — Lauenstein, Ing.,
Düsseldorf. — Wälder, Kfm., Aachen. — Prem, Kfm., Rastatt.

— Ganz, Kfm., Hannover. — Mansfelder, Kfm., Göppingen.

— Möller, Kfm., Coblenz. — Cremer, Kfm., Neuwied.

Koch, Kfm., Schorndorf. — Sulzbacher, Kfm., Fürth. —
Nauch, Kfm., Dresden. — Christensen, Kfm., Berlin.

— Loebe, Kfm., Berlin. — Friedleben, Kfm., Frankfurt.

Löhnberg, Kfm., Köln. — Zahn, Kfm., Haida. — Voß, Kfm.,
m. Fr., Stuttgart. — Siefert, Kfm., m. Fr., Stuttgart.

— Ziegler, Kfm., Remscheid. — v. Stein, Pastor, Zechdanitz.

— Küster, Kfm., Hannover. — Graber, Kfm., Berlin. — Wagner,
Kfm., Offenbach. — Hardtmann, Kfm., Karlsruhe. — Petzold,
Kfm., Breslau. — Daubenmerck, Ingen. m. Fr., Neuburg.

Happel. Kraus, Kfm., Würzburg. — Lerch, Kfm., Dresden. —
Stein, Kfm., Bremen. — Hertig, Ingen. m. Fr., Kiel.

Hotel Hebenzollern. Meyer, Fr. Rent. m. T., Köln. — Scott,
Rent., London. — Gerrit, Rent., Bussum. — Hübirk, Fr.
Konsul, M. Gladbach.

Vier Jahreszeiten. Engel, Kfm., Stuttgart. — Schönfelder, Fabr.
m. Fr., Auerbach. — Sträter, Emstetten. — Becker, Fr. Rent.,
Leipzig. — Junck, Fr. m. T. u. Bed., Leipzig

Hotel Imperial. Gutrich, Antwerpen.

Kaiserbad. Leipold, Geheimrat m. Fr., Aachen. — Koschel,
Geh. Baurat m. Fr., Berlin. — Koschel, Leut., Berlin. — Leist,
Prof. m. Fr., Berlin.

Kaiserhof. Hertz, Krefeld.

Kölnischer Hof. Michels, Andernach.

Goldenes Kreuz. Holloway, Frl., London. — Schubert, m. Fr.,
Widungen. — Holloway, Fr., London.

Kronprinz. Horwitz, Kfm. m. Fr., Königsberg.

Hotel Nassau. Koch, Dr. phil., Straßburg. — Seifert, Prof.,
Metz. — v. Walm, Rent., Metz. — Schmidt, Major, Erlangen.

— Schmitzler, Fr. Rent. m. Bed., Köln. — Friede, Fabrikbes.

m. Fr., Berlin. — Barry, Rechtsanw., London. — Barry,
Admiral m. Fr., Portsmouth. — v. Mallinckrodt, Rent. m. Fr.

u. Bed., Antwerpen. — Wille, Fr. Rent., Berlin. — van
Berk-Vollenhoven, Fr., Hilversum. — Ebbink, Frl., Hilver-
sum. — Gersoff, Dr., Petersburg. — Selner, Kfm., Düssel-
dorf.

Palast-Hotel. Haase, Stadtrat, Stettin. — Strauß, Wiesenburg.

— Meyer, Frl., Wiesenburg. — Stern, Rent., Frankfurt.

— Speier, Rent. m. Fr., Frankfurt. — Piefo, Kfm., Hamburg.

— Oberwart, Rent., Breslau.

Pariser Hof. Stöhl, Major a. D. m. Fr., Gelnhausen.

Am tliche Anzeigen



des

Erscheinungstage:
Mittwoch und Samstag.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlags- Fernsprecher: Nr. 2953.

No. 81.

Samstag, den 14. Oktober.

1905.

Nachweisung der im Monat September 1905 ausgefertigten Jagdscheine:

Nr.	Beginn der Gültigkeit. Tag und Monat	Name	Wohnort	Jagdscheine	Ausländer		Hinterz.
					Jagdscheine	Hinterz.	
116	1. 9. 05	von Kühlwetter	Wiesbaden	1	—	—	—
7	2. 9. 05	Führer, Ferdinand	"	1	—	—	—
8	2. 9. 05	Bröck, Herm. Karl	"	1	—	—	—
9	2. 9. 05	Hoffmann, Otto	"	1	—	—	—
120	5. 9. 05	Waltenstein, Gustav	Körsel	1	1	—	—
1	5. 9. 05	Struth, Heinrich	Wiesbaden	1	—	—	—
2	5. 9. 05	Gerstendorfer, Albert	Wiesbaden	1	—	—	—
3	6. 9. 05	Günther, Leopold	Wiesbaden	1	—	—	—
4	6. 9. 05	Rintelen, Wilhelm	Wiesbaden	1	—	—	—
5	7. 9. 05	von Engelbrachten, Paul	Mörschingen	1	—	—	—
6	10. 9. 05	Burkard, Josef Gottfr.	Wiesbaden	1	—	—	—
7	11. 9. 05	Dörner, Heinrich	Wiesbaden	1	—	—	—
8	12. 9. 05	Schlupp, Rudolf	"	1	—	—	—
9	14. 9. 05	Begemann, Wilh.	"	1	—	—	—
130	15. 9. 05	Frischensch, Friedrich	"	1	—	—	—
1	16. 9. 05	Rüdiger, Karl	"	1	—	—	—
2	16. 9. 05	Stamm, August	"	1	—	—	—
3	19. 9. 05	Krüppel, Robert	"	1	—	—	—
4	19. 9. 05	Krüppel, Robert	"	1	—	—	—
5	19. 9. 05	Krüppel, Robert	"	1	—	—	—
6	22. 9. 05	Diesendach, Karl	"	1	—	—	—
7	23. 9. 05	Schupp, Gustav	"	1	—	—	—
8	1. 10. 05	Schiff, Franz	"	1	—	—	—
9	26. 9. 05	Diesendach, Karl	"	1	—	—	—
140	2. 10. 05	Bendle, August	"	1	—	—	—
1	30. 9. 05	Raumann, Ernst	"	1	—	—	—
2	1. 10. 05	Baul, Karl	"	1	—	—	—
3	1. 10. 05	Gand, Friedrich	"	1	—	—	—
4	1. 10. 05	Gand, Friedrich	"	1	—	—	—
5	2. 10. 05	Gand, Friedrich	"	1	—	—	—
146	2. 10. 05	Di, Josef	"	1	—	—	—

Vorstehende Nachweisung wird hiermit veröffentlicht.
Wiesbaden, den 2. Oktober 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Benachrichtigung und Anleitung über die Behandlung von Luftballons oder Drachen und zugehörigen Apparaten, welche im Kreise Wiesbaden (Stadt) aufgefunden werden.

Zum Zwecke wissenschaftlicher Erforschung der höheren Luftschichten läßt man kleinere oder größere mit Gas gefüllte Luftballons steigen, oder auch Drachen vom Winde emporheben, welche Instrumente tragen, die selbsttätige Aufzeichnungen über die Temperatur, die Feuchtigkeit, die Windstärke usw. ausführen. Da diese Ballons usw. zu klein sind, um Menschen tragen zu können, so wird vorausgesetzt, daß sie von verlässlichen Leuten gefunden — in zweckmäßiger Weise behandelt und aufbewahrt und schließlich an den Eigentümer zurückgegeben werden.

Zu diesem Zwecke seien folgende Vorschriften gegeben, von deren strenger Befolgung nicht nur der Wert der Aufzeichnungen, sondern auch die Höhe der an den Finder zu zahlenden Belohnung abhängt.

1. Die Ballons sind mit entzündlichem Gas, Wasserstoff oder Leuchtgas gefüllt und müssen deshalb fern vom Feuer gehalten werden. Bezieht die Hülle derselben aus Papier, so zerreiße man sie, um das Gas entweichen zu lassen. Bei Stoff- oder Gummihüllen binde man den Ballon auf, richte die Öffnung nach oben und entleere das Gas durch Drücken, ohne den Stoff viel zu zerren oder zu reißen; danach wickle man ihn glatt zusammen.

Wird ein Ballon bemerkt, der noch in der Luft liegt, so gehe man ihm nach und ende zunächst den an ihm hängenden Apparat aufzufinden, der in einem Korbchen oder Körbchen liegt, um ihn vor Beschädigungen zu sichern. Besonders vermeide man, den Apparat mit den Fingern oder mit den Nägeln in ihn hineinzugreifen. Ehe man ihn abschneidet, sichere man den Ballon gegen das Davonfliegen, indem man ihn irgendwo festbindet, bis sein Gas entleert ist.

Gummiballons, welche meist einen Durchmesser von 1 bis 2 m haben, pflegen in der Höhe zu platzen und lassen dann den Apparat mittels eines Fallschirms zur Erde niedersinken; gewöhnlich befindet dieser den Apparat oder er hängt in einem Korbchen fest. Während der Apparat unter ihm hängt oder am Boden liegt. Bei dem Herunterholen ist vor allen Dingen ein Herabstürzen des Apparates zu vermeiden.

Der Apparat ist nunmehr unter Vermeidung aller unnötigen Erschütterungen in einem trockenen, nicht zu warmen Raum aufzubewahren, bis er entweder abgeholt wird oder bis eine für seinen Rücktransport mit der Post bestimmte Kiste eintrifft, in welcher sich nähere Anweisungen sowie Fragebogen befinden, der tunlichst genau auszufüllen ist.

An dem Ballon oder am Apparate findet man einen Preisumschlag, der die Adresse enthält, an welche sobald als irgend möglich unter genauer Angabe der Nummer des Apparates, des Namens und Wohnortes des Finders, sowie des nächsten Postamtes eine telegraphische Depesche abzusenden ist.

Der Finder, respektive der Abgeber des Apparates erhält eine Belohnung von 5 Mk. in besonderen Fällen, wenn die Vergütung besonders schwierig oder zeitraubend war, aber mehr. Außerdem werden alle notwendigen Auslagen zurückerstattet. Im Falle einer unwillkürlichen Beschädigung eines Apparates oder eines Versuches, ein Schußloos an irgend einer Stelle zu öffnen,

wird nicht nur keine Belohnung gezahlt, sondern auch noch ein Verfahren wegen Sachbeschädigung eingeleitet werden.

Die Ballons, Apparate und alles Zubehör sind als feuergefährliches Eigentum zu betrachten.

2. Die zu demselben Zwecke benutzten Drachen haben meist die Gestalt eines viereckigen, offenen, aus Holz- oder Metallstäben bestehenden Kastens, der teilweise mit Stoff bekleidet ist.

Da die Drachen mittels eines dünnen Stahl- drahtes emporgehalten werden, kommt es gelegentlich vor, daß ein längeres oder kürzeres Stück solchen Drahtes an dem Drachen hängt. Befinden sich in der Nähe elektrische Straßenbahnen mit oberirdischer Stromleitung und liegt die Möglichkeit vor, daß der Draht in Berührung kommt, so ist jedes Ergreifen des Drahtes mit bloßen Händen oder Berühren mit unbedeckten Körperteilen sorgfältig zu vermeiden; man wolle deshalb ein dickes trockenes Tuch um die Hände, ehe man den Draht angreift.

3. Ist der Drachen bei starkem Winde noch in schneller Bewegung, so versuche man mit aller Vorsicht, den nachschleifenden Draht schnell um einen festen Nabel oder einen Baum umzuschlingen. Dasselbe gilt auch für einen Ballon, welcher eine Leine oder ein Kabelstück nachschleift.

In dem Falle, daß sich Streitigkeiten über den Anspruch auf die Belohnung oder aus anderen Gründen ergeben, wird die königliche Polizei- Direktion hierüber entscheiden.

Das Publikum wird ersucht, der sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die tunlichste Förderung und Unterstützung zu teil werden zu lassen und ganz besonders dabei mitzuwirken, daß diese wichtigen und von allen Kulturnationen betriebenen Experimente von Erfolg begleitet werden.

Wiesbaden, den 2. Oktober 1905.

Der Polizei-Präsident: J. B. Falck.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ist der Beginn des nächsten Kurses zur Ausbildung von Viehräuhmännern an der Viehräuhmännerschule in Charlottenburg am Dienstag, den 30. Januar 1906, festgesetzt. Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 10. September d. J. Pr. I. D. 2719 bringe ich vorstehendes zur Kenntnis.

Wiesbaden, den 2. September 1905.

Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung und Warnung.

Da in letzter Zeit ungewöhnlich viele Fälle vorgekommen sind, in denen Personen infolge Abspringens von den elektrischen Straßenbahnwagen während der Fahrt, sowie auch beim Aufspringen gestürzt und zu Schaden gekommen sind, so nehme ich hierdurch Veranlassung, auf die große Gefahr, die mit diesem Auf- und Abspringen verbunden ist, öffentlich hinzuweisen und hervorbringend zu warnen.

Das Auf- und Abspringen während der Fahrt ist überdies nach §§ 9 und 16 der Reg. erungs- Polizeiverordnung vom 9. Juli 1902 verboten und strafbar.

Wiesbaden, den 14. September 1905.

Der Polizei-Präsident: J. B. Falck.

Bekanntmachung.

Im Anschlusse an meine Bekanntmachung vom 27. Juli d. J. bringe ich hiermit zum Zwecke der Ermittlung der Inhaber von Kraftfahrzeugen zur allgemeinen Kenntnis, daß seitens der Herren Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern dem Regierungsbezirk Düsseldorf die weiteren Erkennungsnummern 8001 bis 9000, dem Regierungsbezirk Gumbinnen die weiteren Erkennungsnummern 1001 bis 1600 und dem Regierungsbezirk Hannover die weiteren Erkennungsnummern 2201 bis 2800 zugewiesen worden sind.

Wiesbaden, den 12. September 1905.

Der Regierungs-Präsident.

J. B. v. Schenk.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 28. September 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Behufs Feststellung der Entschädigung für die zur Anlage einer Verbindungsstraße zwischen der Lang- und Kapellenstraße seitens der Stadtgemeinde Wiesbaden im Enteignungsverfahren zur erwerbende Grundfläche des Deutschen Schriftstellerverbandes zu Berlin, an der Kapellenstraße hier,

Kartenblatt 31, Parzelle No. 705 133 c,

habe ich als Kommissar des Herrn Regierungs-Präsidenten Termin zur mündlichen Verhandlung auf Samstag, den 21. Oktober d. J., vormittags 11 1/2 Uhr, im Zimmer No. 15 des Polizei-Dienstgebäudes, Friedrichstraße 17, anberaumt.

Zu diesem Termin werden alle Beteiligten mit der Aufforderung hiermit vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben ohne ihr Zutun die Entschädigung festgesetzt und wegen Ausführung oder Hinterlegung derselben verfügt werden wird.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1905.

Der Kommissar für das Enteignungsverfahren.

Falck.

Bekanntmachung.

Alle Wandergewerbetreibenden, welche für das nächste Kalenderjahr — also für 1906 — einen Wandergewerbe- bzw. Gewerbebescheinigung ausstellen lassen wollen, werden aufgefordert, ihre diesbezüglichen Anträge spätestens in der ersten Hälfte des Monats Oktober d. J. auf dem Bureau desjenigen Polizei-Revisors zu stellen, in dessen Bezirk ihre Wohnung gelegen ist.

Abwesende können die Anträge auch durch ihre am Wohnorte befindlichen Angehörigen einbringen lassen.

Nur bei Einhaltung der angegebenen Frist ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die beantragten Scheine noch vor dem 1. Januar d. J. auf der zuständigen Behörde zur Einlösung bereit liegen werden.

Es wird gleichzeitig ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Gewerbebetrieb im Umherziehen nicht früher begonnen werden darf, als bis der Gewerbebescheinigung im Besitze des Scheins ist.

Wiesbaden, den 16. September 1905.

Der Polizei-Präsident: J. B. Falck.

Bekanntmachung.

Die Balkenstraße von der Emserstraße bis zur Schützenstraße wird zwecks Neupflasterung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Durchgehende Fuhrwerke müssen während der Sperrung ihren Weg durch die Karstraße nehmen.

Wiesbaden, den 10. Oktober 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Da die Bauarbeiten für den Hauptkanal der projektierten Kaiserstraße am Eingang zum Tannus- bahnhof beendet sind und die Kanäle in ihrer vollen Breite für Fuhrwerke wieder verwendet werden kann, wird das durch meine Bekanntmachung vom 2. August 1905 erlassene Verbot, betreffend die Befahrung der Eins- und Abfahrt zum und vom Tannusbahnhof, hiermit aufgehoben.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Die Kleiststraße von der Niederwallstraße bis Kleiststraße, die Böttcherstraße von der Döhrmer- straße bis Kleiststraße und die rechte Fahrbahn der Kleiststraße von der Böttcherstraße bis Kleist- straße werden zwecks Herstellung und Reparatur von Wasser- und Gasleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zur mündlichen Verhandlung mit den Beamten der Königl. Gewerbe-Inspektion zu geben, finden für die Königl. Gewerbe-Inspektion zu Wiesbaden besondere Sprechstunden am 1. Sonntag jeden Monats, vormittags von 11 1/2 bis mittags 1 1/2 Uhr und am Sonnabend den 2. und 4. Woche jeden Monats, nachmittags von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr in deren Geschäftslokal, Bismarckring 14, hier statt.

Wiesbaden, den 27. Juli 1905.

Der Polizei-Präsident: J. B. Falck.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für den östlichen Teil des Exerzierplatzes an der Sätersteinerstraße, welcher demnach der Privatbebauung freigegeben werden soll, hat die Zustimmung der Ortspolizei- behörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer No. 38a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlage und Veränderung von Straßen etc., mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Diese Frist beginnt am 10. Oktober und endet mit Ablauf des 7. November 1905.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen der §§ 67 bis 69 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900 und der §§ 28, 30, 32 und 33 des Genossenschaftsgesetzes werden die Unternehmer land- und forstwirtschaftlicher Betriebe (einschl. der Gärtnereien) im Stadtkreise Wiesbaden hierdurch aufgefordert,

die seit dem 1. Januar 1905 eingetretenen, aber noch nicht angemeldeten Betriebs- veränderungen, sowie etwaige Wechsel in der Person des Betriebsunternehmers längstens bis zum 20. Oktober d. J. im Rathaus, Zimmer No. 38, während der Vormittags- dienststunden anzuzeigen.

Diesem Betriebsunternehmer, welchen die Veranlassung der Anmeldung zur Last fällt, bleiben der Genossenschaft bis zu dem der Erstattung der Anzeige folgenden Monat für die nach den bis- herigen Einträgen im Unternehmerverzeichnis zu erhebenden Beiträge verpflichtet.

Wiesbaden, den 15. September 1905.

Der Sektions-Vorstand

(Stabschef).

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Pferden werden hierdurch gemäß der Pferde-Ausbelegungs-Vorschrift vom 1. Mai 1902 aufgefordert, die seit der letzten Pferdeversicherung vom 2. Mai d. J. in Zugang gekommenen Pferde an- und in die Abgang ge- kommenen Pferde abzumelden.

An- und Abmeldungen, sowie die Wohnungs- wechsel der Pferdebesitzer werden in dem Rathaus, Zimmer No. 46, in den Vormittagsdienststunden entgegengenommen.

Wiesbaden, den 28. September 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate (Oktober bis einschließlich März) um 10 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 28. September 1905.

Städt. Ratsamt.

Bekanntmachung.

Für die bevorstehende kältere Jahreszeit wird der in der städtischen Gasanstalt gewonnene Koks in den nachstehenden Sortierungen zum Verkauf gestellt und der Bezug dieses vorzüglichen und vorteilhaften Brennmaterials hierdurch ange- legentlich empfohlen.

Zur Abgabe gelangen:

Sorte I: Grobkohler Koks, Korn 25 bis 50 mm zum Preise von M. 2,20 für je 100 kg kofa Gasanstalt, vorzugsweise geeignet zur Beheizung von Zülföfen, insbesondere auch von Dauerbrandöfen und äußerst beliebt für Salonheizung.

Sorte II: Grobkohler Stückkoks, zumeist größere Sortierung, zum Preise von M. 2,00 für je 100 kg kofa Gasanstalt, vorzugsweise geeignet für Zentralheizungen und zur Beheizung größerer Feuerungsanlagen für Geschäftsräume, Säle etc., sowie für Austrocknen von Neubauten.

Sorte IIIa: Grobkohler Kleinkoks, Korn 12 bis 25 mm, zum Preise von M. 2,10 für je 100 kg kofa Gasanstalt, vorzüglich für kleinere Feuerungsanlagen, insbe- sondere auch für Herdheizung.

Sorte IIIb: Grobkohler Kleinkoks, Korn 12 bis 25 mm, zum Preise von M. 1,50 für je 100 kg kofa Gasanstalt, zu den gleichen Zwecken wie IIIa verwendbar.

Auf Wunsch wird der Koks entweder in offenen Wagenladungen von 500 kg oder in einer beliebigen Zahl von plombierten Säcken mit je 50 kg garantiertem Netto-Inhalt nach den Häusern oder den Lagerplätzen der Abnehmer gegen angemessene Vergütung angeliefert.

Ausführliche Preislisten mit Lieferungs- bedingungen werden in dem Verwaltungs- Nebengebäude, Friedrichstraße 9, an der Kofa- verkanstalt vertrieben und Bestellungen dortselbst von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr vormittags gegen Vor- zahlung entgegengenommen; auch können solche durch B.-Einschaltung (einschließlich Bestellgeld) an der Kasse des Gaswerks, Friedrichstraße 9, auf- gegeben werden.

Das Kofa-Abgabegebiet umfaßt außer dem Stadtgebiet auch die Nachbargemeinden Wies- stad, Dohheim und Sonnenberg, sowie die in der Gemarkung Dieblich an der Waldstraße gelegenen Quartiere.

Der Direktor

der städt. Wasser-, Gas- u. Electr.-Werke.

Aufforderung.**Die Versicherung von Gebäuden gegen Feuergefahren.**

Die hiesigen Gebäudebesitzer werden hierdurch aufgefordert, Anmeldungen wegen Erhöhung, Aufhebung oder Veränderung bestehender Gebäudeversicherungen sowie Neuauflage von Gebäuden in die Nassauische Brandversicherungsanstalt für das Jahr 1906, in dem Rathause, Zimmer No. 46, in den Vormittagsstunden bis zum 31. Oktober d. J. machen zu wollen.

Es handelt sich hier nur um Gebäudeaufnahmen z., die gelegentlich des allgemeinen jährlichen Ausganges mit Wirkung vom 1. Januar 1906 erfolgen sollen.

Wiesbaden, den 29. September 1905.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Herr Philipp Wolf zu Clarental beabsichtigt, auf seinem Grundstück im Distrikt „Glasberg“, Grundbuch No. 62/8, Blatt 9, ein Landhaus zu erbauen und hat deshalb die Erteilung der Anfechtungs-Genehmigung (§ 1 des Gesetzes, betr. die Gründung neuer Anfechtungen in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 173) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungen- und Gebrauchsberechtigten und Nachbarn der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Frist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der Königl. Polizei-Direktion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anfechtung das Gemeinwohl oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- und Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1905.
Der Magistrat.

Staats- und Gemeindesteuer.

Die Erhebung der 3. Rate (Oktober, November, Dezember) erfolgt vom 16. d. M. ab straßenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebesplan. Die Hebestage sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgesetzt (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend):

A und B am 16., 17. und 18. Oktober.
C, D, E, F, G am 19., 20. und 21. Oktober.
H, J, K am 22., 24. und 25. Oktober.
L, M, N am 26., 27. und 28. Oktober.
O, P, Q, R am 30. und 31. Okt., 1. u. 2. Nov., 3. T. u. V am 3., 4. u. 6. November.
W, X, Y, Z u. außerh. d. Stadtbezirks am 7., 8. u. 9. November.

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Gebote befolgen, nur dann ist rasche Beförderung möglich.
Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzugeben, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1905.
Städtische Steuerkasse,
Rathaus, Erdgeschoss Zimmer No. 17.

Bekanntmachung.

Montag, den 23. Oktober cr., und eventuell die folgenden Tage, vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im Leihhaus, Neugasse 6a (Eingang Schulgasse), die dem städtischen Leihhaus bis zum 15. September 1905 einschl. verfallenen Pfänder, bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Kleidungsstücken, Leinen, Betten zc., versteigert.

Bis zum 19. Oktober cr. können die verfallenen Pfänder vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit ausgelöst, bezw. die Pfandscheine über Metalle und sonstige dem Wottenfraß nicht unterworfenen Pfänder vormittags von 8—10 Uhr und nachmittags von 2—3 Uhr umgeschrieben werden.

Freitag, den 20. Oktober cr., ist das Leihhaus geschlossen.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1905.
Stadt. Leihhaus-Deputation.

Wichig-Marktbericht

für die Woche v. 5. Oktober bis 11. Oktober 1905.

Diebstattung	Es waren aufgetrieben	Qualität	Preise per	von — bis
Ochsen ...	43	I. 50 kg	78	82
Kühe ...	80	II. Schlachtgewicht	71	76
Schweine ...	443	I. 1 kg	144	152
Marktschaf ...	227	II. Schlachtgewicht	170	180
Kendelbär ...	119	I. 1 kg	140	160
Hammel ...	64	II. Schlachtgewicht	140	148

Wiesbaden, den 11. Oktober 1905.
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Verdingung.

Die Ausführung der Feuer-Verglasung für die Mehrzweckbrennanlage an der Mainzer Landstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Stadt. Verwaltungsbüro, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „S. A. 90“ versehene Angebote sind spätestens bis Samstag, den 14. Oktober 1905, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 6. Oktober 1905.
Stadtbaumeister, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten für den Neubau des Wirtschaftsgebäudes auf dem städtischen Krankenhausgelände zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Stadt. Verwaltungsbüro, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „S. A. 88“ versehene Angebote sind spätestens bis Montag, den 16. Oktober 1905, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 4. Oktober 1905.
Stadtbaumeister, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 275 lfd. Mtr. Betonrohrkanal, Profil 37,5/25 cm, in der Thomastrasse, von der Freiheitsstraße bis Neuberg, einschließlich Spezialbauten, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Rathaus, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Verflossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 17. Oktober 1905, vormittags 11 Uhr, im Zimmer No. 57 des Rathauses einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.
Wiesbaden, den 6. Oktober 1905.
Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten zur Errichtung einer Leiter- und Wagenrampe auf dem städt. Grundstück Platterstraße 62 hierseits soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Bureau für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „S. H. 15, Los“ versehene Angebote sind spätestens bis Mittwoch, den 18. Oktober 1905, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.
Wiesbaden, den 9. Oktober 1905.
Stadtbaumeister,
Bureau für Gebäudeunterhaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das städtische Krankenhaus in dem Zeitraum vom 1. November 1905 bis dahin 1906 erforderlichen Kartoffeln sollen im Submissionswege vergeben werden.

Reflektanten wollen ihre Offerten geschlossen und mit der Aufschrift: „Submission auf Kartoffeln“ versehen bis zum Eröffnungsstermin Freitag, den 20. Oktober cr., vormittags 11 Uhr, in dem Bureau des städtischen Krankenhauses abgeben, wollebald auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht offen liegen.

Der Offerte sind Probekartoffeln beizufügen.
Wiesbaden, den 4. Oktober 1905.
Städtisches Krankenhaus.

Freiwillige Feuerwehr 1. Zug.

(Pompier-Corps).
Die Mannschaften des 1. Zuges werden auf Montag, den 10. Oktober cr., abends 6 1/2 Uhr, zu einer Zugübung auf die Dienstordnung wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1905.
Die Branddirektion.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der Saug- und Spritzen-Abteilung des 2. Zuges werden zu einer Übung an der Meise auf Mittwoch, den 18. Oktober cr., abends 6 1/2 Uhr, eingeladen.

Unter Bezugnahme auf die Dienstordnung wird pünktliches Erscheinen erwartet.
Wiesbaden, den 9. Oktober 1905.
Die Branddirektion.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 14. Oktober cr., Mittags 12 Uhr, verleihe ich im Hof Weichstraße 6, darüber, zwangsweise gegen Barzahlung 1 Spiegelkrant, 1 Damen-Schreibstift, 1 Tisch, 1 Sopha, 1 Waschkommode, 1 Nähstisch u. dergl. mehr.

Versteigerung bestimmt.
Oetting.
Gerichtswaldgericht.

Kirchliche Anzeigen.**Evangelische Kirche.**

Marktkirche.
Sonntag, den 15. Okt. (17. S. nach Trinitatis.)
Jugendgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pfr. Bismarck.
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schüller.
Nach der Predigt Beichte und hl. Abendmahl.
Abendgottesdienst 5 Uhr: Hsfr. Ringshausen.
Amtswoche: Pfr. Schüller.

Der Konfirmandenunterricht beginnt für die Knaben Montag, den 16., für die Mädchen Dienstag, den 17. d. M., um 8 Uhr morgens. Pfarrer Bismarck unterrichtet in seinem Haus, Emserstraße 12, Pfarrer Schüller für die Knaben in der Mittelschule Luisenstr. 26, für die Mädchen in der höheren Mädchenschule am Schloßplatz.
Mittwoch, den 18. Okt., von 6—7 Uhr: Orgel-Konzert. Eintritt frei.

Verakirche.
Gemeindehaus d. Verakirchengemeinde, Steingasse 9.
Sonntag, den 15. Okt. (17. S. nach Trinitatis.)
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Diehl.
Abendgottesdienst 5 Uhr: Hsfr. Eberling.
Amtswoche. Taufen und Trauungen: Pfr. Diehl. Beerdigungen: Hsfr. Eberling.
Der Konfirmandenunterricht beginnt für die Knaben am 16., für die Mädchen am 17. Oktober. Pfr. Bismarck unterrichtet in der Schule No. 10, Pfr. Diehl in der Schule No. 10 u. Steingasse 9, Pfr. Diehl in der Schule No. 12.

Ringkirche.
Sonntag, den 15. Okt. (17. S. nach Trinitatis.)
Jugendgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pfr. Lieber.
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hsfr. Ringshausen. Kollekte für die evang. Gemeinde in Rom.
Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Friedrich.
Amtswoche. Taufen und Trauungen: Pfr. Lieber. Beerdigungen: Pfr. Friedrich.

Kapelle des Bauvereins.
Sonntag, den 15. Okt. (17. S. n. Trinitatis), vormittags 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Vikar Haus. 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.
Dienstag, nachmittags 3 1/2 Uhr: Nähverein.

Evangelisches Vereinshaus, Platterstraße 2.
Sonntag, vorm. 11 1/2 Uhr: Sonntagschule. Nachmittags 4 1/2 Uhr: Versammlung für junge Mädchen (Sonntagsverein).
Abends 8 Uhr: Missionabend des Christl. Vereins junger Männer mit Ansprachen, Lichtbildern, Gesang und Vorträgen.
Jeden Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Evangel. Männer- und Jünglingsverein.
Hinteres Haus, 1 St., kleiner Saal.
Montag, abends 9 Uhr: Gesangsstunde.
Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.
Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechungsstunde.
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Streicherchor.
Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Posaunenprobe.
Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Das Vereinslokal ist jeden Abend offen. Zutritt frei.

Christlicher Verein junger Männer.
Vereinslokal: Bleichstraße 3, 1.
Sonntag, nachmittags von 3 Uhr an: Gesellige Zusammenkunft u. Soldaten-Versammlung. Abends 8 Uhr: Familien-Abend zum Besten der Sudan-Mission im Gv. Vereinshaus, Platterstraße 2.
Montag, abends 8 1/2 Uhr: Männerchor-Probe.
Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechung.
Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechung der Jugendabteilung.
Donnerstag, abds. 9 Uhr: Posaunenchorprobe.
Freitag, abends 9 Uhr: Turnen.
Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Das Vereinslokal ist jeden Abend von 8 Uhr an geöffnet. Vereinsbesuch frei.

Berein vom blauen Kreuz.
Vereinslokal: Marktstraße 13.
Versammlungen: Sonntags nachmittags 5 Uhr und abends 8 1/2, sowie Mittwochs abends 8 1/2 Uhr. Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangelisches Gemeindehaus, Steingasse 9.
Jeden Sonntag nachmittags von 4 1/2—7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Verakirchengemeinde.
Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Mission-Jungfrauen-Verein.
Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8 1/2 Uhr: Probe des Evang. Kirchenchor-Vereins.
Mittwoch, den 18. Okt., 3 Uhr: Tagung der Kreisynode Wiesbaden-Stadt.

Versammlungen
im Gemeindefaal des Pfarrhauses, An der Ringkirche 3.
Sonntags von 11 1/2—12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Leiter: Pfr. Risch und Schüller.
Sonntag, nachmittags 4 1/2—7 Uhr: Versammlung junger Mädchen (Sonntagsverein). Dienst-mädchen sind herzlich willkommen.

Montag, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung konfir-mierter Mädchen. Pfr. Risch.
Mittwoch, nachmittags von 3 Uhr an: Arbeits-stunde des Frauen-Vereins der Neufkirchen-Gemeinde.

Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Probe des Ring-kirchenchores.
Donnerstag, nachm. 3 Uhr: Arbeitsstunde des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins.

Katholische Kirche.

18. Sonntag nach Pfingsten. — 15. Oktober.
Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.
Hl. Messe mit Predigt 9, Hochamt mit Predigt 10, letzte hl. Messe mit Predigt 11.30 Uhr.

Nachm. 2.15 Uhr Firmungsunterricht mit Rosenkranz-Andacht 6 Uhr sakramental. Andacht mit Predigt und Umgang.

Dienstag, Donnerstag und Samstag abends 6 Uhr Rosenkranz-Andacht mit Segen. An den übrigen Tagen wird der Rosenkranz in der Schul-messe gebetet.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.15, 6.45, 7.15 (7.10) und 9.15 Uhr. 7.10 Uhr Schulmesse.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Unterricht für die der Schule entlassenen Firmlinge. Die Beichte-legenheit für dieselben wird noch bekannt gegeben.
Beichtgelegenheit: Samstag nachm. von 4—7 und nach 8, sowie Sonntag morgen von 6 Uhr an. Abendmessen 6 Uhr.

Maria-Hilfskirche.

Frühmesse, hl. Kommunion des Jungfrauen-Vereins und Gelegenheit zur Beichte 6.30 Uhr. Hl. Messe mit hl. Kommunion des Gesellen-Vereins 7.30, Kindergottesdienst (Amt) 8.45, feierliches Hochamt mit Predigt, Fahnenweihe des Gesellen-Vereins und Leben 10 Uhr.

Nachm. 2.15 Uhr Rosenkranzbacht. Abends 6 Uhr sakramentalische Andacht mit Umgang.
Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr Rosenkranzbacht.

Donnerstag abends 8 Uhr ist Firmungsunter-richt und Andacht (321).

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9.15 Uhr. 7.15 Uhr sind Schul-messen, und zwar: Dienstag und Freitag für die Gaststufenschule, Mittwoch und Samstag für die Lehrstufenschule und die Institute.

Gelegenheit zur Beichte ist Freitag nachm. 5—7, Samstag 2—7 und nach 8 Uhr. Das Salve fällt am Samstag nachmittags aus.

Katholische Kirche, Schwalbacherstraße.
Sonntag, den 15. Okt., vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt. B. Krimmel, Pfr.
Evangelisch-lutherischer Gottesdienst,
Adelheidsstraße 23.

Sonntag, den 15. Okt. (17. S. n. Trinitatis), nachmittags 3 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl. Pfr. Meisinger.

Evangel. lutherische Dreieinigkeitsgemeinde
n. A. C.
Stadt. Reformgymnasium, Dranienstraße 7, 2. St.
Sonntag, den 15. Okt. (17. S. n. Trinitatis), vormittags 10 Uhr: Segensgottesdienst.

Apostolische Gemeinde.
Al. Schwalbacherstr. 10, 2. St. (früh Gewerkschalle).
Sonntag, den 15. Okt., vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachmittags 4 Uhr: Predigt, wozu Jedermann freundlich eingeladen ist.
Freitag, 20. Okt., abends 8 Uhr: Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Dranienstr. 54, 5th. Pl.
Sonntag, den 15. Okt., vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachmittags 4 Uhr: Predigt.

Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. 9 1/2 Uhr: Männerchor.
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Gemischter Chor. Prediger C. Karbisch.

Methodisten-Gemeinde, Friedrichstr. 36, 5th.
Sonntag, den 15. Okt., Herbst- und Grute-Dankfest, vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachmittags 4 Uhr: Dankgottes-dienst. Abends 8 Uhr: Predigt.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Singstunde. Prediger Chr. Schwarz.

Grüßarmen, Frankfurterstraße 13.
Jeden Abend 8 1/2 Uhr, Sonntags auch vorm. 10 Uhr: Versammlung. Jedermann willkommen.

Russischer Gottesdienst.
Sonntag, vormittags 11 Uhr: Hl. Messe.
Sonntag (17. S. nach Pfingsten), vormittags 11 Uhr: Hl. Messe.
Meine Kapelle, Kapellenstraße 19.

Anglican Church of St. Augustine of Canterbury.
Frankfurterstraße 3.

Sunday Services: Celebration of Holy Eucharist, 8.30: Matins and Choral Celebration, with Sermon: 11. Children's Class, 4: Evensong and Litany: 5. Public Instruction in Church: 6. Holy Days and Week-days: Daily Cele-bration preceded by Matins at 8: except Wed and Fri. Matins and Litany at 10.30. Celebration: 11. No Service on Mondays.

Special Notice: No week-day Services this week.
Chaplain Rev. E. J. Treble,
Kaiser-Friedrich-Ring 36.

Dampfer-Fahrten.

Rhein-Dampfschiffahrt. F 344
Kölnische und Düsseldorf-Gesellschaft.
Abfahrten von Bielefeld morgens 10.35 bis Köln, 11.30 bis Coblenz.

Billets und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Bickel, Langgasse 20. Telefon 2364.

Hamburg-Amerika-Linie. F 344
(Passage-Bureau d. Gesellschaft: Wilhelmstr. 10.)
Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt: Nach New York:

11.10. Schnepf. Amerika, 14.10. Post. Pretoria, 19.10. Post. Blücher, 21.10. Post. Graf Waldersee, 28.10. Post. Moltke, 4.11. Post. Batavia, 11.11. Post. Pennsylvania, 18.11. Schnepf. Amerika, 25.11. Post. Patricia, 2.12. Post. Pretoria. Nach Boston: 11.10. Post. Acilia, 21.10. Post. Bethania, 1.11. Post. Badenia. Nach Baltimore: 11.10. Post. Acilia, 21.10. Post. Bethania, 1.11. Post. Badenia. Nach Philadelphia: 16.10. ein Dampfer, 27.10. Post. Abessinia. Nach Westindien: 12.10. Post. Galicia, 15.10. Post. Savoia, 17.10. Post. Schwarzwald, 24.10. Post. Holsatia. Nach Mexiko: 18.10. Post. St. Domingo. Nach New-orleans: 20.10. Post. Dortmund. Nach Ost-Asien: 20.10. Post. Ambria, 20.10. Post. Koon Shing, 25.10. Post. Maria Rickmers, 30.10. Post. Brigavia.

Red Star Line.
(Alleiniger Agent in Wiesbaden: Wilhelm Bickel, Langgasse 20.) F 344

Bewegung der Dampfer: D. „Marquette“ am 8. Okt. in Boston von Antwerpen ange-kommen. D. „Manitow“ am 5. Okt. von Ant-werpen nach Boston u. Philadelphia abge-gangen. D. „Zeeland“ am 7. Okt. von Antwerpen nach New York abge-gangen. D. „Vaderland“ am 7. Okt. von New York nach Antwerpen abge-gangen. D. „Marquette“ am 8. Okt. in Philadelphia von Antwerpen angekommen. D. „America“ am 8. Okt. in New York von Antwerpen angekommen. D. „Kronland“ am 10. Okt. in New York von Antwerpen angekommen. D. „Finland“ am 10. Okt. in Antwerpen von New York angekommen. — In Antwerpen erwartet: D. „Vaderland“ gegen 16. Okt. von New York via Dover. D. „Kron-land“ gegen 23. Okt. von New York via Dover. D. „Memories“ gegen 13. Okt. von Philadelphia via Deptford.

Wiesbadener Tagblatt.

55. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 482.

Verlags-Nr. 2058.

Samstag, den 14. Oktober.

Redaktions-Nr. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Möllers Abschied.

P. Berlin, 13. Oktober.

Die Zeiten ändern sich und mit ihnen die Formen der Ministerverabschiedung. Bisher bestand hiezulande die Einleitung zu dem mehr oder minder unwilligen Rücktritt eines Ministers in einer Visite, die der Chef des Zivilkabinetts des Kaisers, Herr v. Lucanus, dem zukünftigen Minister A. D. abstattete. Nunmehr aber ist eine Änderung dieses Brauches zu verzeichnen. Herr v. Lucanus hat dem preussischen Handelsminister Möller keinen Besuch abgestattet, sondern er hat ihm eine Einladung zu einer Visite bei Lucanus übermittelt. Ob diese Änderung der Methode auf das vorgerückte Alter des Herrn v. Lucanus zurückzuführen ist oder auf andere Gründe, kann natürlich niemand wissen. Von Belang aber ist nur die Tatsache, daß Herr Möller eine Einladung von Herrn v. Lucanus erhalten und ihr Folge geleistet hat. Der preussische Handelsminister wird also sein Demissionsgesuch einreichen, wenn er es, während dies Blatt den Lesern zugeht, noch nicht getan haben sollte.

Die Meldung vom Rücktritt des Ministers Möller kommt weder überraschend, noch ist an der Genehmigung seines Abschiedsgesuches zu zweifeln. Seit längerer Zeit tauchte mit einer Regelmäßigkeit, die auf ein planmäßiges Vorgehen deutete, die Nachricht von seinem Rücktritt auf. An zahlreichen Widerstrebungen hat es dem scheidenden Minister nie gefehlt. Die Agarrier hatten ihn von vornherein als einen „Geist im Karpfenteich“ betrachtet, und als er die Vorlage betreffend die Beteiligung des Staates an der Siberia einbrachte und durchsetzte, um auf diese Weise den Einfluß des Staates auf die Kohlenförderung zu verstärken, und noch mehr, als er später bei dem Kampf um das Bergarbeitergesetz wohl oder übel gegen die Bergwerksbesitzer Stellung nehmen mußte, verschüttete er es auch mit einem Teil der Großindustriellen.

Die hier zurückgebliebene Mißstimmung dürfte auch zweifellos bei dem Rücktritt des Ministers eine Rolle, wenn auch vielleicht nicht die entscheidende, gespielt haben. Wie es heißt, habe der Minister dem Kaiser sein Portefeuille deshalb zur Verfügung gestellt, weil er glaube, daß die Verhandlungen mit den rheinisch-westfälischen Großindustriellen wegen der endgültigen Regelung der Siberiafrage und der Beteiligung des Staates am Kohlenfondat von einem neuen Leiter des Handelsministeriums mit mehr Aussicht auf Erfolg fortgeführt werden könnten. Aber zu dieser Erwägung trat zweifellos noch

die Erkenntnis, daß die von dem Minister in anerkannter Weise betriebene Frage der Börse reform auch in der kommenden Session des Reichstages nicht zur Lösung oder doch nicht zu einer halbwegs befriedigenden zu bringen sein wird. Von seiten des Zentrums ist bereits ein Wink mit dem Zaumseil erfolgt, daß es nicht angebracht sei, die Börse novelle sofort wieder dem Reichstag zu unterbreiten. Die Erkenntnis, daß sich hier wie in manchen anderen Fragen eine große Differenz zwischen Wollen und Erreichen ergeben hat, dürfte bei dem Demissionsgesuch des Ministers eine entscheidende Rolle gespielt haben.

Daß Herr Möller in sein Ministeramt nicht nur den besten Willen, sondern neben gründlichen praktischen Erfahrungen auch ein starkes Maß von Fähigkeiten und Kenntnissen gebracht hat, wird von keiner Seite bestritten werden können, nicht einmal von seinen Gegnern, wenn sie ehrlich urteilen. Seit v. d. Heydt war er in Preußen der erste Politiker, der, ohne eine Universität besucht oder eine Staatsprüfung bestanden zu haben, aus dem Erwerbsleben heraus zur Übernahme des Handelsamtes berufen wurde. Herr Möller war ein selbstgemachter, ein Mann der Praxis. Am 10. August 1840 in Brackwede als Sohn eines Färbereibesizers geboren, trat er nach dem Besuch des Bielefelder Gymnasiums und Realgymnasiums und der Osnabrücker Handelsschule als Lehrling in das Hamburger Haus Voermann ein. 1863 begründete er zusammen mit seinem Bruder in Brackwede eine Maschinenfabrik, und 1878 übernahm er beide auch die väterliche Färberei. 1890 wurde er in den Reichstag gewählt, dem er bis 1893 und dann wieder bis 1895 angehörte. Zugleich war er von 1893 an Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses bis zu seiner Berufung in das Ministeramt im Jahre 1901.

Als der nationalliberale Politiker zum Minister ernannt wurde, meinte man, der oberflächlich urteilte, es werde mit Herrn Möller gehen wie früher mit Miquel, von dem das Wort gesagt wurde: Ein Liberaler kann Minister werden, ohne deshalb ein liberaler Minister zu sein. Das war bei Herrn Möller nicht der Fall. Er hat aus seiner liberalen Gesinnung niemals ein Geht gemacht, und er hat gegenüber manchen agrarischen Vorstößen, was in seinen Kräften stand, für die Förderung von Handel und Industrie getan.

Als Nachfolger Möllers gilt der jetzige Oberpräsident von Westpreußen, Klement Delbrück, der am 19. Januar 1856 in Halle a. S. als Sohn des Kreisphysikus Dr. Delbrück geboren ist. Nach beendeter juristischem Studium wurde er 1877 Gerichtsreferendar, 1882 Regierungsassessor, 1885 Landrat in Luchel und 1892 Regierungsrat beim Oberpräsidium in Danzig. Im Jahre 1896 wurde er zum Oberbürgermeister von Danzig

gewählt und nach dem Tode Gohlars im Oktober 1902 zum Oberpräsidenten von Westpreußen ernannt. Herr Delbrück gehört der freikonserватiven Richtung an. Er hat als Förderer von Handel und Gewerbe bemerkenswerte praktische Erfolge erzielt und es ist seit langem bekannt, daß er sich der ganz besonderen Gunst des Kaisers zu erfreuen hat.

Handelsminister Möller hatte vorgestern, wie eine Berliner Korrespondenz berichtet, auf Einladung des Chefs des Zivilkabinetts, v. Lucanus, mit diesem eine längere Unterredung. Nach dem „B. Z.“ hat Handelsminister Möller in den Besprechungen mit Lucanus sein Entlassungsgesuch eingereicht. Die Ernennung Delbrücks zu seinem Nachfolger wird dem „B. Z.“ zufolge in den nächsten Tagen erfolgen.

Die Enthüllungen des „Matin“.

hd. London, 14. Oktober. Der „Standard“ veröffentlicht einen anscheinend amtlich inspirierten Zeitungsartikel, in dem nachdrücklich erklärt wird, Kaiser Wilhelms wisse ganz genau, daß während der ganzen Marokko-Krise Frankreich niemals Hilfe gegen Deutschland verlangte und Großbritannien niemals Hilfe erbat. Man glaubte niemals, sei es in Paris oder sei es in London, daß der mit Delcassés Sturz beendete Streit einen Krieg herbeiführen würde.

hd. London, 14. Oktober. Die Berichte der Berliner Richterblätter der Londoner Blätter über die durch die Enthüllungen des „Matin“ hervorgerufene Stimmung in Deutschland rufen in England eine Gegenbewegung hervor. Das Verlangen Deutschlands nach einer öffentlichen Stellungnahme zu den Enthüllungen seitens Englands, wird hier als unbegründet zurückgewiesen. Es polemisieren Zeitungen, die sonst deutsch-freundliche Reigungen zeigen, heftig gegen Deutschland. Eine antideutsche Bewegung scheint im Gange zu sein, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern dürften wieder sehr gespannt werden.

hd. London, 14. Oktober. In hiesigen politischen Kreisen will man wissen, daß die ersten im „Matin“ veröffentlichten Enthüllungen doch auf einer zuverlässigeren Basis beruhten, als man bisher angenommen hat. Allerdings scheint festzuhalten, daß die englische Regierung als solche, also die offizielle Vertretung Englands, Delcassés keinerlei bindende Versprechungen gemacht hat. Die Lösung des Rätsels wird daher in unterrichteten Kreisen in Zusammenhang mit der kürzlichen Meldung der „Libre Parole“ gebracht, wonach Delcassé sich eine Zeitlang in hohem Maße der persönlichen Gunst und des persönlichen Vertrauens König Edwards erfreut habe. Man hält es für sehr wahrscheinlich, daß im

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Quer durch das Jubiläums-Land.

Von Kurt Platen (Hamburg).

IV.

Brüssel.

Ich liebe nur noch in Residenzen! Mit jedem Tage vornehmer. Nachdem ich die Wonne, die Mutter Natur gesendet, in Luxemburg ausgelöst, geht's in einem Zuge nach Brüssel. Das wird mir nicht leicht, denn der Weg führt über Namur, über dem immer noch wie vor Zeiten die Zitadelle drohend und trotzig steht. Und von Namur aus geht ein nettes, kleines Dampfboot die Maas hinauf nach Dinant. Im vorigen Jahre habe ich die Fahrt gemacht, dieses Mal muß ich widerstehen, denn der Mensch darf nicht von allem kosten wollen. Diese Maasfahrt vergleicht der Belgier wohl gerne mit einer Reise auf unsern guten Vater Rhein. Freilich nur eine sehr verkleinerte Ausgabe des Stromes der Ströme, aber doch ein landschaftlich lohnender Ausflug, da die Hügelfetten der Maas, die das Gestein geben, in Dinant von wilden, klaren Felsen abgelöst werden, die sich bis dicht an das Flußufer herandrängen und dem Ströme fast den Atem benehmen. Zu beiden Seiten drückt das peitschende laubere Städtchen sich an die Felsenwand, bei der es Schutz, vielleicht auch Verzeihung für sein übrigens keineswegs anpruchsvolles Dasein zu suchen scheint. Das ist Dinant! Aber, wie gesagt, dieses Mal mußte ich resignieren, da das Jubiläumstrotz Brüssel meiner wartete.

Das ist ein gesegnetes Jahr für die Belgier. Vor 75 Jahren wurde die Unabhängigkeit errungen. Nicht allzu blutig und letzten Endes gab ein Kunstwerk, wie bekannt Aubers „Stimme von Portici“, das Zeichen zum Aufstand. Der neue Staat ist zäher gewesen, als irgend jemand gedacht hat. Die Franzosen hätten ihn gerne zu

einem Gouvernement gemacht und mancher Belgier wäre damit in seiner Affenliebe zu Mariannen freudig einverstanden gewesen. Heute steht diese Frage allzuinniger Ummarmung außerhalb der Diskussion. Belgien als selbständiges Königreich blüht und gedeiht und seine Neutralitäts-Erklärung wird deshalb schon respektiert werden, weil keine Macht der andern den guten Willen gönnen würde. Die beiden Leopolden an der Spitze der Monarchie zudem haben keine schlechte Politik getrieben. Die Politik des nationalen Eigenmutes, die die Coburger so musterhaft gelernt haben. Überhaupt eine musterhafte internationale Familie! In Belgien nur ganz Belgier, in Spanien jeder Bock ein Spanier, in Bulgarien ganz Bulgare, in Portugal: Heil den Portugiesen — mit einem Worte, überall, wo sie ihre bescheidene, aber gesicherte Existenz auf irgend einem Thron oder Thronchen finden, ist ihr Vaterland, das sie mit vollen Vaden loben. Vorurteile und Eitelkeiten ausgeschlossen! Leopold II. aber muß man es lassen, er ist ein Fürst, vor dessen Begabung man Achtung hat. Er redet nicht viel und telegraphisch selten, aber er hat kaufmännischen Blick. Das schätzte der Belgier, das kommt seiner Gemütsart entgegen. Und außerdem zeichnet ihn Achtung vor wissenschaftlichen Forschungen und ihren Vertretern aus, die er oft mit seltenem Scharfblick ausgewählt hat, um ihre Kräfte seinem Lande dienstbar zu machen. Die Belgier also mögen sich ihres Jubiläums und ihrer Emporentwicklung in den 75 Jahren freuen. Und das haben sie den Sommer über gründlich getan. In der Hauptstadt und in Antwerpen und in Gent und in allen übrigen Städten des Landes und ihren Dörfern und Flecken jubelte man unbändig in jener lauten ausgelassenheit, die den Ballonen eigen ist und die ihn in jenem Zustande zu einer Landplage macht! Nerven — das Wort kennt man anscheinend Anno 1905 in Belgien nicht. Ende Juni und Juli hallte die Hauptstadt wider von den musikalischen Geräuschen unzähliger Musikbänder, die an der Spitze irgend eines der unzähligen Festzüge durch die Straßen marschierten, deren Fahnen-

und Banner-Schmuck in Permanenz erklärt war. Der Platz vor dem Justiz-Palast, der auf den Fremden niemals seinen Eindruck verfehlt, war ein einziger Bretterhaufen, denn dort hatte man riesige Tribünen für den Hauptfest-Act errichtet. Und die wunderbaren Bäume im Park Royal gar hatten die übliche Uniform für die Illumination anlegen müssen. Es war allgemeiner Jahrmärkt in Brüssel, und das ist nichts Schönes.

Um die Stadt kennen zu lernen, zieht man ein Wiedersehen in ruhigen Zeiten vor: Dann wirkt die Residenz, wie sie wirken muß und soll, als eine durchaus vornehme und moderne Stadt, deren Leben auf den Ton heiteren Gemüthes gestimmt ist. Die Quartiere der Arbeit und der Armut sucht der Fremde nicht. Überall umgibt ihn geschmackvoller Luxus, Baumbeplanzte Boulevards nehmen es mit den Pariser auf, wenn gleich im Sommer die Zahl der Pariser Pflastertreter unergleichlich größer ist. Überhaupt verliert Klein-Paris auch in der Anlage nicht gerade selten die große Schwester zu schlagen. Die Boulevards sind ganz Pariser Stil, die Vendôme-Säule heißt hier Kongreg-Säule, das Bois de Boulogne hat sich in ein Bois de la Cambre umgewandelt, und was der Ähnlichkeit noch mehr find. Was sich nicht nachahmen läßt, das ist die einzigartige Verbindung der modernen Zeit mit der glorreichen Geschichte Frankreichs, die Paris überall ihren eigenartigen Reiz verleiht. Die Lebenswürdigkeit der Brüsseler, den Geschmack und die Eleganz, mit dem die Herrinnen der Schöpfung sich kleiden, bewundert man auf dem Boulevard Anspach ebenso, wie auf dem Boulevard Italien. Der Eindruck ist zwingend, daß Paris wie Brüssel feminine Städte sind. Die Männer marschieren erst in zweiter Linie. Wehe, wenn du ein Ehemann bist — du brauchst es auch nicht zu sein und kannst doch ein holdes Wesen dein Eigen nennen. Der Aufwand, der da getrieben wird, macht die Geliebte gleichzeitig zu einer kostbaren Frau.

Um beim Materiellen zu bleiben, soll die Lebenshaltung in Brüssel nur wenig teurer als in Deutschland

Gespräch der beiden Persönlichkeiten seitens König Eduards Äußerungen getan worden sind, die Delcassé tatsächlich in den Glauben versetzt haben können, der in den „Matin“-Enthüllungen zum Ausdruck gekommen ist. Bekanntlich hat König Eduard in einer späteren Phase der Marokko-Frage unter dem Einfluß der besonnenen Ratschläge Rouviers und des englischen Botschafters in Paris seinen Günstling fallen lassen. Dessen Enthüllungen könnten daher vielleicht auch den Zweck haben, den ehemaligen hohen Protektor zu kompromittieren.

hd. London, 14. Oktober. Von hoher diplomatischer Seite wird verkündet, daß die britische Regierung dem deutschen Botschafter Grafen Metternich über die Enthüllungen des „Matin“ Erklärungen gegeben habe, welche die deutsche Regierung voll befriedigen. Der „Matin“-Zwischenfall gilt damit als abgeschlossen. Die englische Regierung habe die bereits im Mai gegebene beruhigende Versicherung bezüglich der Entente cordiale mit Frankreich jetzt wiederholt.

Der Lohnkampf in den sächsisch-thüringischen Webereien.

Der Kampf ist nun auf der ganzen Linie eröffnet, nachdem die Vorpostengefechte schon Wochen hindurch andauerten. Die vereinigten Fabrikanten haben am gestrigen Freitag in allen ihren Betrieben den Stuhlarbeitern die Kündigung für den 27. Oktober zugestellt und damit die Antwort gegeben auf die ablehnende Haltung der in Gera in Kündigung stehenden Weber gegenüber der Anforderung zur Zurücknahme der Kündigung. Ein neues gewaltiges Ringen wird nun ansetzen zwischen Industrie und Arbeiterschaft des weiten Textilindustriegebietes, ein Ringen, bei dem es sich ausgesprochenemmaßen weniger um die Lohn- und Arbeitsverhältnisse, als vielmehr um die Erprobung der Machtfrage handelt. Denn darüber besteht auch nicht der geringste Zweifel mehr, daß die sozialdemokratische Partei, bezw. ihre Führer, sich der Lohnbewegung bemächtigt haben und nunmehr alle Maßnahmen des Vorgehens selbst bestimmen. Es ist sonach zu gewärtigen, daß die in den Händen der sozialdemokratischen Führer stehende Arbeiterschaft es nunmehr auf das Äußerste ankommen lassen wird. Daß dadurch eine gänzliche Lahmlegung der einen Weltteil genießenden sächsisch-thüringischen Textilindustrie eintreten kann und auch wird, bedarf keines näheren Beweises. Schon seit einem Jahrzehnt ist die Lage dieses Industriezweiges in ihren Hauptabgabengebieten durch die Schutzollpolitik eine recht prekäre geworden. Während beispielsweise noch im Jahre 1904 nach den Vereinigten Staaten für über 7 Millionen Mark Ware ausgeführt wurde, beträgt heute der Export dahin weit weniger als die Hälfte dieser Summe. Dazu kommt, daß das Rohmaterial ganz unverhältnismäßig teurer geworden ist, die Betriebskosten nicht unerheblich gestiegen und die Arbeitslöhne erhöht worden sind. Es ist daher kein Wunder, wenn die Fabrikanten bei Feststellung des neuen, durchweg eine 7½-prozentige Lohn-erhöhung vorsehenden Lohnstarifes erklärten, an der Grenze der Leistungsfähigkeit angekommen zu sein. Dem Arbeiter kann es freilich nicht verdacht werden, wenn er besonders unter den heutigen Verhältnissen eine Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage anzustreben sucht. Die Arbeiter sind aber ganz gewiß in der Lage, ihre rein persönliche Angelegenheit auch persönlich zu ordnen. Die Sozialdemokratie hat ihnen jedoch einen Vorwand gegeben in der Gestalt des Textilarbeiterverbandes. Daß aber unter einer solchen Bevormundung ein geistliches Zusammenarbeiten von Arbeitgebern und Arbeitnehmern von vornherein ausgeschlossen ist, liegt auf der Hand. Ob und in welcher Weise der Textilarbeiterverband in Berlin über den Lohnkampf in sächsisch-thüringischen Gebieten entschieden hat, war bis Freitagabend noch nicht bekannt.

sein. Die Hotels nehmen es freilich bezahlt. Der Privatmann zieht das Ein-Familien-Haus allen anderen Wohnungen vor. Selbst Breiten hat das System der Alleinwohnungen nicht derartig konsequent wie Brüssel durchgesetzt. Für 1200 Frank bekommt man in ruhiger Lage schon ein ganz bequemes Häuslein zur Miete, das auch eines netten Gartens nicht ermangelt. Natürlich wird die Stadt dadurch außerordentlich weitläufig. Und da sie hügelig ist und die Straßen fast alle bergauf und bergab laufen, werden Straßenbahn und rumpelnde Omnibusse dem Brüsseler noch unentbehrlicher als den anderen, des Laufens fast entwöhnten Großstädtern. Freilich gibt das Einfamilien-Haus der Architektur der Stadt auch einen einförmigen Charakter. Das sage ich als Hamburger, die wir mit unserer Architektur wahrlich nicht zu viel Staat machen können. Im ganzen aber sind unsere Einfamilien-Häuser in den wirklich vornehmen Stadtvierteln mit ungleich größerer Phantasie und Kunst gebaut, als das etwa im Quartier Leopold der Fall ist.

Freilich, ein Platz und seine Bauten schlägt uns alle. Ich meine nicht den Lustigpalast, dessen massiver Bau im affektierten Stile zwar überaus imponierend wirkt, sicherlich aber nicht nach jedermanns Geschmack ist. Ich gedenke des Wahrzeichens belgischer Vergangenheit, des Grand place, inmitten der Stadt. Das ist wirklich eine Welt für sich. Das ist ein Zug, den keine andere Großstadt aufzuweisen hat. Ob man auch dieser Schönheit gegenüber abgestumpft werden kann und gleichgültig an ihr vorbeizieht? Es gibt in Deutschland kein mittelalterliches Bild von gleicher Einheitslichkeit wieder, nicht in Nürnberg oder Danzig. Das Rathaus mit seinem Turm, der in durchbrochenen gotischen Formen gen Himmel strebt, so leicht und frei und grazios, als wäre er von feinstem durchsichtigen Glase. Gegenüber das Königs- oder Prothaus, dessen Fassade durch die Unzahl der Fenster keinen recht einheitlichen Eindruck macht, wohl aber durch die überreichlichen Einzelheiten wirkt. Und rund um den Platz stehen die alten Buntthäuser, die teilweise mit großer Liebe im alten Stile wiederhergestellt worden sind. Sie geben dem Ganzen erst den

Wenn auch die Aussicht dafür eine ganz geringe ist, so möchte man doch der Hoffnung Raum geben, daß noch in letzter Stunde der Vorkriegsstand im Interesse einer gedeihlichen Weiterentwicklung dieser hochentwickeltesten Industrie und des wirtschaftlichen Fortschrittes der Arbeiter friedlich beigelegt werden möchte, ehe die Fabrikanten zu der gänzlichen Schließung ihrer Fabrikbetriebe gezwungen sind.

hd. Gera, 13. Oktober. Am Donnerstag erschienen in zwei Textilbetrieben Geras nur je ein Arbeiter. Infolgedessen wurde gestern Abend in allen Betrieben den Arbeitern, ca. 12 000 an der Zahl, gekündigt. Über die Aussperrung in den übrigen Verbandorten erfolgt der Beschluß am Mittwoch. Die Stimmung der Arbeiter ist kampflustig.

Der österreichisch-ungarische Konflikt.

hd. Wien, 14. Oktober. Die Entscheidung ist endlich erfolgt: in der Audienz, die gestern nachmittag stattfand, wurde Fejervarys Ernennung zum Ministerpräsidenten vollzogen. Baron Fejervary reist heute wieder nach Budapest ab. Es sollen noch nicht alle Fragen bezüglich der Ernennung der neuen Minister erledigt sein. Es besteht jedoch kaum ein Zweifel, daß diese Ernennung ihre Schwierigkeiten haben wird. Die Ernennung Fejervarys soll erst nächste Woche publiziert werden.

hd. Budapest, 14. Oktober. Die Erklärungen Fejervarys, daß die kaiserliche Entscheidung in der Krise gefallen sei, erweckt in Koalitionskreisen die Hoffnung, daß die Krone zu einem Kompromiß mit der Koalition geneigt sei.

hd. Wien, 14. Oktober. Das kaiserliche Handschreiben, in welchem die Ernennung Fejervarys zum Ministerpräsidenten veröffentlicht werden soll, wird Dienstag oder Mittwoch nächster Woche bekannt gegeben werden.

hd. Budapest, 14. Oktober. Fejervarys Programm soll fast alle Gebiete des wirtschaftlichen und sozialen Lebens umfassen, mit Ausnahme der Kommandosprache. Es hält sich in gesetzlichen und verfassungsmäßigen Formen. Es ist keinerlei absolutistische Bewegung in Aussicht genommen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser und die Kaiserin haben in der heutigen Nacht die Reise von Kiel nach Potsdam angetreten.

* Gouverneur von Lindequist hat seine auf den 15. d. M. angelegte Reise nach Südwestafrika mit dem Dampfer „Anna Wörmann“ verlassen.

* Zur Reichsfinanzreform. Eine Berliner Korrespondenz berichtet, daß im Bundesrat eine Unterbrechung in den Verhandlungen über die Reichsfinanzreform, die im Ausschuss für das Finanzwesen vom 7. bis 10. d. M. beraten wurde, eingetreten ist. Die Pause dürfte dazu ausgenutzt werden, eine Verständigung herbeizuführen und neue Instruktionen bei den einzelnen Bundesregierungen einzuholen.

* Die Betriebsmittel-Konferenz der deutschen Bahnverwaltungen hat zu dem erfreulichen Ergebnis geführt, daß man über den einschlägigen Weg, insbesondere bezüglich der organisatorischen Einrichtungen, zu einer vollständigen Einigung gelangte. — Die Grundlage der künftigen Verhandlungen, die in Ausführgesprächen sofort ihren Fortgang nehmen werden, wird der bayerische Vorschlag bilden, der sich als eine Abänderung des ursprünglichen Heidelberger Programmes darstellt, aber unter Aufrechterhaltung dieses

einheitlichen und geschlossenen Charakter, der so mit Entzuden erfüllt. Wie es in Belgien eine schöne Sitte will, erhebt sich auf dem Plage ein Musikpavillon, in dem zur Belustigung des Volkes mehreremale in der Woche Militärkapellen ihre Weisen spielen. Und die Hände zahlreicher Blumenverkäuferinnen recken sich dir entgegen, um zu angemessenen Preisen die kostbare Blumen anzubieten. Und in eine Stadt wie Brüssel mit ihrer Lebenslust, ihrem Frohsinn und ihrer Freiheit passen die Blumen.

Die Reihe von guten Tagen, die am schwersten zu übertragen sind, war es, die mich schließlich aus der Lichtstadt hinaustrieb. Auch Jubiläums-Stimmungen wird man schließlich müde. Aus Meer! lautete die Parole, nach dem norddeutschen Ostende. Man muß es der belgischen Staatsbahn lassen, sie hat alles getan, um von der Hauptstadt aus die Perle der Küste schnell zu erreichen. Belgien ist das klassische Land der Eisenbahnen. Unsere Agrarier würden die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, würden sie diese Eisenbahn-Bagabondage sehen. Manchmal scheint es, als wäre die gesamte Nation ein einziges Volk von Reisenden. Auch Brüssel würde entsetzt sein. Der Zonentarif ist freilich nur bei größeren Entfernungen ein gutes Geschäft für das Publikum. Die Zeitkarten auf fünf oder vierzehn Tage (im ersten Falle 20 Frank zweiter Klasse, im zweiten 40 Frank) sind eine wundervoll bequeme Einrichtung, dem Ausländer meistens unbekannt. Sie gelten für alle Linien und Züge und können beliebig häufig benutzt werden, ganz ohne Bureaufratte. Vor Jahren soll das Wagenmaterial und die Meilichkeit zu wünschen übrig gelassen haben. Auch das hat sich von Grund aus geändert. Direkt auffällig für uns Deutsche ist die Länge der Schnellzüge, die es ermöglicht, jeden Reisenden bequem unterzubringen. Vielleicht sind die Wagen leichter gebaut als unser neues Material und können infolgedessen in größerer Zahl eingestellt werden. Jedenfalls reist man auf diese Weise höchst selten in angenehmer Gesellschaft sechs Mann hoch und mehr in der zweiten Klasse, wie es bei uns der Fall ist. Die Salonwagen

Programmes in seinen Grundzügen den nationalen Gedanken eines einheitlich deutschen Betriebes volle Rechnung trägt. Die jetzigen Hauptprogrammpunkte sind: 1. einheitliche Handhabung auf nationaler deutscher Grundlage, aber ohne Beeinträchtigung der Souveränität und der Besitzrechte der Einzelstaaten; 2. größtmögliche Befestigung der wirtschaftlich schädlichen Verkäufer; 3. unbeschränkte gegenseitige Benutzung des Güterwagenvarkes. Da Württemberg und Baden, wie bekannt, ihre Zustimmung zu der Personentarifreform von der Einigung über die Betriebsmittelgemeinschaft abhängig gemacht haben, so ist der jetzige erfreuliche Stand der Verhandlungen von günstiger und ausschlaggebender Bedeutung.

* Zur Reichstagswahl in Rattowitz-Jabrge schreibt die „Schles. Volkszeitg.“, das Hauptorgan des schlesischen Zentrums, daß das Zentrum mit der sehr wahrscheinlichen Möglichkeit zu rechnen habe, auch die anderen Reichstagsmandate im ober-schlesischen Industriegebiet, sowie die in Pleß, Rybnik und Ratibor bei den nächsten Wahlen an die Radikal-Polen zu verlieren. — Warum der Pole siegte, diese Frage hat die Opponenten-Kammer bereits vor langen Wochen beantwortet, indem sie zur Fleischnot damals ausführte: „Der kleine Mann weiß, daß unweit der deutschen Grenze Material genügend bereit steht, um seinen Bedarf nach billigem, ihm zusagenden Fleisch zu decken; er kann nicht verstehen, warum ihm diese Möglichkeit nicht gegeben wird, warum er, der schwer arbeitende Mann, die ihm für die Erhaltung seiner Kräfte so notwendige Fleischnahrung entbehren soll; er leidet schwer darunter, daß er den Seinigen den Fleischgenuss verjagen muß. Alles dies wirkt auf die breiten Massen des Volkes außerordentlich verbitternd und erzeugt eine unzufriedene und für agitatorische Aufreizung außerordentlich empfängliche Stimmung.“ Der Beweis liegt nun vor!

* Mundschau im Reiche. Der sozialdemokratische Bergarbeiterverband und der christliche Gewerksverein berufen für Sonntag zahlreiche Versammlungen in Essen an der Ruhr ein zwecks Stellungnahme der Bergarbeiter zu dem neuen Berggesetz, zu der Arbeitsordnung und zwecks Besprechung über die Wahlen zu den Arbeitsausschüssen.

Wie über die Wirksamkeit des Gewerbegerichtsgesetzes, so sollen auch über die des Gesetzes, betreffend die Kaufmannsgerichte, alljährlich auf statistischer Grundlage Übersichten angefertigt werden. Die zuständigen Minister sollen zu diesem Zwecke Formulare entwerfen, in die die Regierungspräsidenten bis zum 1. Februar jeden Jahres die nötigen Mitteilungen über die Organisation und über die Tätigkeit der Kaufmannsgerichte im letzten Kalenderjahre eintragen werden.

Die Fleischnot.

hd. Berlin, 14. Oktober. Reichskanzler Fürst Bülow hat sich endlich doch bereit erklärt, die vom Vorstände des deutschen Städtetages gewählte Deputation zu empfangen.

Stralsund, 14. Oktober. Zur Fleischnot haben nun auch der Rat und die Stadtverordneten unserer Stadt Eingaben an den Reichskanzler und Landwirtschaftsminister gerichtet, in denen gebeten wird, zu veranlassen, daß unter Wahrung der sanitären Maßnahmen eine vermehrte Einfuhr von Schlachtvieh stattfindet. Es wird darauf hingewiesen, daß in der Stadt Stralsund mit einer Bevölkerung von rund 32 000 Einwohnern in den ersten 9 Monaten dieses Jahres rund 700 Schweine weniger geschlachtet worden sind als in denselben Monaten des Vorjahres, und daß die Schweine in diesem Jahre ein wesentlich geringeres Durchschnittsgewicht haben als im Jahre 1904.

mit bequemen breiten Leder-Pantoufeln und Tischen, die wahre Muster solider Eleganz sind, kennt man bei uns in Deutschland überhaupt nicht. Außerdem laufen noch Wagen der Speisewagen-Gesellschaft, deren wir uns ebenfalls erfreuen. So einer nur über die nötige Zeit verfügt, kann er sie in Belgien auf Reisen also angenehm und nicht zu teuer verwerten. Heiliger Reform-Budde, der du das Reisen verteuern und erschweren willst!

(Nachdruck verboten.)

Wilhelm von Kaulbach.

Ein Gedenkblatt zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages, 1805 — 15. Oktober — 1905.

Von Dr. Curt Rudolf Kreuzhner.

Wenn man die Kunst des 19. Jahrhunderts nicht am irreführenden Leitfaden der Augenblassuren der Mode, sondern von der höheren Werte der Geschichtsschreibung aus zu betrachten unternimmt, können sich Hindernisse über Hindernisse auf, die sich einer gerechten Abwägung der Werte in den Weg stellen. Meister, die ihren Zeitgenossen keineswegs in der ersten Reihe der Kunstgeschichte zu stehen schienen, bilden sich im Urteile der Gegenwart wie glänzende Meteore ab. Andere dagegen, die von den mit ihnen Lebenden laut gepriesen wurden, von denen man annahm, daß ihr Einfluß auf Kunst und Künstler über die Jahrhunderte hinwegreichen würde, sind von den Kunstfreunden, die sich jähling neuen Göttern zuwenden, entweder ganz vergessen oder müssen wenigstens ein deminutio capitis über sich ergehen lassen, die noch vor wenigen Jahrzehnten niemand für möglich gehalten hätte, wobei es freilich keineswegs ausgeschlossen, sondern sogar sehr wahrscheinlich ist, daß die nächste Generation auch an diesem Urteil wieder eine gründliche Revision vornimmt.

Kunst ist eben ein Ding, das sich nicht nach Eile und Meter messen, nach Pfund und Kilo wägen läßt. Wenn heute ein vor kurzem erschienenen Buch sich die Aufgabe stellt, an der Bedeutung des erst vor vier Jahren verstorbenen Bildhauers, dessen „in Wachsblau getauchte“ Bilder man vor einem Menschenalter ebenso maßlos verhöhnte,

Der Kampf in der Berliner Elektrizitätsindustrie.

hd. Berlin, 13. Oktober. Die streikenden Schraubendreher haben heute vormittag in einer Versammlung dem Antrage der Streikleitung zugestimmt und sich zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit erklärt. Dagegen haben sich die streikenden Lagerarbeiter diesem Antrage gegenüber ablehnend verhalten.

hd. Berlin, 14. Oktober. Die Friedens-Vereinigungen in der Elektrizitäts-Industrie haben bis gestern abend zu einer endgültigen Erledigung der Streik-Angelegenheit noch nicht geführt. Die Entscheidung soll erst heute, Samstag, mittag fallen.

Die Revolution in Rußland.

hd. Petersburg, 14. Oktober. Nach telefonischen Meldungen aus Moskau ist auch der gestrige Tag ziemlich ruhig verlaufen. Die Stadt beginnt wieder ihr altes Aussehen zu bekommen. Die Zahl der streikenden Arbeiter vergrößert sich jedoch noch immer. Der Generalgouverneur hat die Fabrikbesitzer angewiesen, sich mit den Arbeitern schnellstmöglich zu verständigen.

hd. Moskau, 14. Oktober. Die Situation hat sich erheblich verschärft. Der Streik nimmt bereits große Dimensionen an und ergreift allmählich alle Fabriken. Gestern ist von den Arbeitern der Eisengießereien und Maschinenbauanstalten der Generalstreik proklamiert worden. Die Arbeiter der Fabriken von Liss, Popper, Dobrow und Nabholz feiern. Bei Dobrow und bei Nabholz war die Einstellung der Arbeit von einer blutigen Schlägerei zwischen Streikenden und Arbeitswilligen begleitet. Auch in den Möbelfabriken und großen Tischlereien ruht die Arbeit. Dichte Arbeiterkolonnen durchziehen die Fabrikviertel und zwingen ihre Kollegen, die Arbeit niederzulegen. Auf der Dolgorukowstraße kam es vor einer Möbelfabrik zu blutigen Zusammenstößen, wobei die Arbeiter auf einen Oberleutnant und einen Schutzmann feuerten, welche beide schwer verwundet nach dem Hospital gebracht wurden. Die Garnison ist verhärtet worden. Die Stadtverwaltung weigerte sich, die neu eingetroffenen zwei Eotischen Kosaken unterzubringen. Sie müssen in den Straßen kampieren.

wb. Moskau, 14. Oktober. Unter den Beamten der Stadtverwaltung ist eine Bekanntmachung im Umlauf, in der sie aufgefordert werden, angesichts des zweideutigen Verhaltens des Stadtschusses und des Bürgermeisters sich sämtlich dem Auslande der Arbeiter anzuschließen. Die Scher der Druckerei des „Ruski Wostok“ und des „Moskowskij Wostok“ haben die Arbeit unter militärischem Schutze wieder aufgenommen. Die Ausständigen, die sie an der Arbeit hindern wollten, wurden vertrieben. Militär bewacht das elektrische Kraftgebäude der Gesellschaft für die Beleuchtung der Stadt.

hd. Petersburg, 14. Oktober. Die Abendblätter melden von Murukan in Liban und Samara. Der Versuch, in Moskau einen Ausstand der Eisenbahner durchzuführen, scheiterte bisher an dem energischen Widerstande der Angestellten der Moskobahn.

hd. Petersburg, 14. Oktober. Behufs Förderung der Reichsduma findet am 16. Oktober a. St. im Saale der Stadtduma eine vom Stadtvorordneten und Rechtsanwaltschaft Doppel einberufene allgemeine Wählerversammlung statt.

wb. Petersburg, 14. Oktober. Gestern wurde hier ein Trauergottesdienst für den Fürsten Trubekoi veranstaltet, an welchem die aus Moskau hier eingetroffene Witwe des Fürsten und auch Graf Witte teilnahmen.

wie man sie später pries, solange mit dem Stempel der Kritik herumzufahren, bis nur noch etwas dem corpus vilo des Anatomen ähnliches übrig bleibt, so braucht man sich nicht wundern, wenn anderen Meistern der Vergangenheit das gleiche widerfährt.

An Peter Cornelius, den Begründer des monumentalen Stils in der deutschen Malerei des 19. Jahrhunderts, wagt man sich zwar nicht recht heran, obgleich es nicht an Kritikern fehlt, bei denen man es allerdings nicht mit andärrischen Worten, aber doch zwischen den Zeilen lesen kann, daß sie die meisten Modernen von Ude bis Liebermann und von Anton v. Werner bis Stud und Enevogt höher werten als diesen tiefgründigsten Künstler, den Deutschland seit Albrecht Dürer hervorgebracht hat.

Um so mehr und unwirlicher hat man aber Cornelius glänzenden Schüler, Wilhelm v. Kaulbach, zersaut, dessen Angedenken in diesen Tagen, wo sein Geburtstag zum 100. Male wiederkehrt, wieder einmal lebendig wird. Gewiß hat er selber, indem er die Verkehrtheit seiner Zeit auf sozialem, politischem und kirchlichem Gebiete mit scharfer, beißender Satire durch Karikaturen verhöhte, nicht wenig dazu beigetragen, sich Feinde zu schaffen, deren grimmiger Haß auch an seinem Grabe nicht fast machte. Wenn man aber heute einen Unbefangenen, der von der wechselnden Mode des Kunstgeschmacks keine Ahnung hat, vor Kaulbachs große Wandgemälde im Treppenhause des neuen Museums in Berlin oder andere seiner gelungensten Schöpfungen stellt, oder ihm die von köstlichem, satirischen Humor durchgeistigten Zeichnungen zu „Meineke Fuchs“ vorlegt und ihm dann erzählt, daß die Witwe den Künstler an seinem Lebensabend zu einem kaltherzigen Egoisten gestempelt hat, dem es um nichts in seinem Leben, nicht einmal um seine Kunst ernst gewesen sei, so wird ihn wahrscheinlich gerade seine Unbefangenheit davor bewahren, diesem erschreckend einseitigen und ungerechten Urteil beizutreten.

Wilhelm Kaulbach wurde am 15. Oktober 1805 zu Krossen als Sohn eines Goldschmiedes und Kupfer-
schmieds geboren, der den Knaben schon in sehr zeitigen

Auf den Kränzen las man Widmungen wie „Dem auf dem Schlachtfelde gefallenen Vorkämpfer der Freiheit“ und „Dem Verteidiger von Freiheit und Recht.“

wb. Dorpat, 13. Oktober. Die Universität ist wegen der Versammlung der Studierenden, die wegen der kürzlichen Verhaftung von acht Kommilitonen stattfand, zeitweilig geschlossen worden. Beim Verlassen der Versammlung sang ein Teil der Studierenden aufrührerische Lieder. Die Polizei verhaftete 18 von ihnen. Ein Polizist wurde durch einen Studierenden durch einen Messerverschuh verletzt.

Ausland.

* Italien. Aus Livorno wird dem „Corriere della Sera“ telegraphiert: Ein japanisches Geschwader unter dem Kommando des Admirals Togo werde baldigt Livorno, Genua, Neapel und Palermo besuchen. Die Mannschaften werden in Civita vecchia an Land gehen. Admiral Togo und die Offiziere würden sich nach Rom begeben, wo der König sie empfangen werde.

* Frankreich. Der Ausschuss, welcher beauftragt ist, die Reformen zu prüfen, die in der Kongo-Vermaltung eingeführt werden sollen, vernahm mehrere Mitglieder der Mission de Brazza, sowie den Generalgouverneur Gentil.

In Marseille verhaftete die Polizei den Anarchisten Jaffel, auf den schon längere Zeit gefahndet wird. Er wird beschuldigt, an der Ermordung des Königs Humbert von Italien beteiligt gewesen zu sein.

* Schweden. Beide Kammern des Reichstages hielten gestern abend Sitzungen ab, in denen die Regierung zwei Gesetzesentwürfe einbrachte, betr. die Aufhebung der Reichsliste von Seiten Schwedens nach der Richtung, daß die Regierung Norwegen als einen von Schweden getrennten Staat unter der Bedingung anerkennt, daß dem sogenannten Karlsruher Abkommen die Form eines regelrechten Abkommens verliehen und es nach dem allgemeinen internationalen Brauch unterzeichnet werde, sowie betr. die Aufhebung der geltenden Bestimmungen über das Unionszeichen in der schwedischen Flagge.

Beide Kammern haben den Regierungsantrag, betr. das Karlsruher Abkommen, angenommen.

* Norwegen. „Nordenposten“ schreibt: Nicht viele Tage trennen uns von dem Augenblick, wo die Regierung und das Storting vereint den Schritt vorzunehmen haben werden, der nach der Anerkennung des Karlsruher Abkommens in den beiden Ländern notwendiger Weise der erste sein muß, nämlich die Befestigung des seit dem 7. Juni ledigen Thrones. Die Umhände haben es mit sich gebracht, daß dieser Schritt nicht früher vorgenommen werden konnte, aber jede weitere Verschiebung desselben wäre ein Fehler, ja sogar eine Gefahr. Die norwegische Regierung wird ihre Pflicht kennen und sie wird sie ohne Zögern tun.

Der Regierungsvorschlag, betr. die Änderung der Flagge, geht darauf hinaus, das Unionszeichen zu entfernen und durch ein blaues Feld zu ersetzen.

* Japan. Admiral Noel und die englischen Offiziere waren gestern zur Frühstückstafel im kaiserlichen Palaste geladen. Der Kaiser brachte einen Trinkpruch auf König Eduard aus, Admiral Noel einen Toast auf den Kaiser von Japan. Ferner gab der Majestät abends ein Festmahl zu Ehren des Admirals Noel. Die Mannschaften des englischen Geschwaders waren von den kaiserlichen Behörden eingeladen. Überall herrschte das herzlichste Einvernehmen.

Jahren für das von ihm selbst betriebene Kunstgewerbe vorzubereiten trachtete und ihn selbst in den Anfangsgründen des Zeichnens unterrichtete. Nur mit den allerfrühesten Mitteln ausgestattet, bezog der angehende Künstler im Jahre 1821 die Düsseldorf Kunstakademie, wo er sich schlecht und recht durchhungerte, wie um dieselbe Zeit Ernst Rietschel in Dresden. Zu Kaulbachs Glück nahmen Cornelius, der als Leiter der Akademie zahlreiche glänzend begabte Schüler um sich versammelte, und Mosler sich des armen Kunstschülers nicht nur im Unterricht, sondern auch in materieller Beziehung an, und Cornelius war es auch, der Kaulbach, nachdem er in Düsseldorf einen Mitschüler fälschlicherweise verprügelt und dadurch über sich die Relegation von der dortigen Akademie herausbeschworen hatte, veranlaßte, ihm im Jahre 1826 nach München zu folgen, wo er im vorausgegangenen Jahre die Leitung der Akademie übernommen hatte.

Schon in Düsseldorf hatte Kaulbach nennenswerte Kompositionen gezeichnet, deren bedeutendste „Das Irrenhaus“ und die Zeichnungen zum „Verbrecher aus verlorenem Ehren“ allerdings erst in München zum Abschluß gelangten. Hier wurden ihm aber durch die Vermittlung seines Meisters bald lohnendere Aufgaben gestellt. Ein Deckengemälde im Odeon „Apolo unter den Musen“, die allegorischen Figuren der Bavaria und der vier bayerischen Hauptflüsse in den Arkaden des Hofgartens begründeten schnell seinen Ruf. Herzog Max in Bayern beauftragte ihn mit der Ausführung von 10 Wandbildern in seinem Palais, die die Fabel von Amor und Psyche darstellen. Den Thronsaal der Königin im Königsbau der Residenz schmückte er mit Szenen aus Klopstocks „Hermanns Schlacht“ und „Hermanns Tod“ und Klopstocks Oden. Für einen anderen Saal der Residenz malte er Szenen aus Wielands „Musarion“ und den „Grazien“, und für den Schlafsaal der Königin führte er nicht weniger als 36 Gemälde nach Goethes Dichtungen aus.

Während er sich mit ernstem Fleiß in das Studium der Högarthischen Kupferstiche vertiefte, deren bittre Satire vielleicht nicht wenig dazu beigetragen hat, den Sarkasmus seiner eigenen späteren Jahre auszureifen, entstand bei ihm der Gedanke an eine Komposition im

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 14. Oktober.

Das Submissionswesen.

Das Submissionswesen, das bekanntlich in der letzten Zeit auch im Stadtparlament viel von sich reden machte, bildete auch den Gegenstand eines Vortrages, den der „Bürger-Verein“ gestern abend im „Friedrichshof“ veranstaltete. Der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Dr. Jünger, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der zahlreich Erschienenen und fügte hinzu, der Verein habe nach seiner ersten Versammlung Angriffe erfahren müssen, zu denen er absolut keine Veranlassung gegeben habe. Dies beruhe wohl auf Mißverständnissen, hervorgerufen durch einzelne Personen, die in jener Versammlung ihre politischen Ansichten entwickeln hätten, mit denen der Verein jedoch nichts zu tun habe. Mit Freuden könne dagegen konstatiert werden, daß das Programm des Vereins von keiner Seite Widerspruch, im Gegenteil, freudige Zustimmung erfahren habe. Er, Redner, wolle nochmals feierlich erklären, daß niemals gedacht worden, sich irgendwie um Parteipolitik zu kümmern und daß der Verein diese Richtschnur überall einhalten werde. Andererseits könne man sich aber die Angriffe freuen, denn man greife niemand an, mit dem man nicht zu rechnen habe. Der „Bürgerverein“ sei keiner Partei feind, er werde sich aber auch von keiner Partei leiten lassen. Der Vortragende, Herr Handwerkskammersekretär Schröder, wies zunächst darauf hin, daß das Submissionswesen seit Menschengedenken das Schmerzenskind des gesamten Gewerbestandes, des Handwerks wie des Kaufmannstandes, sei; man höre nicht davon sprechen, ohne daß zugleich Klagen laut würden. Die Klagen seien so bitter, daß man nicht selten dazu neige das Verfahren als Submissions-Ilusionen zu bezeichnen. Dasselbe hätte sogar den Wunsch gezeitigt, das ganze Submissionswesen abzuschaffen und an dessen Stelle die freihändige Vergebung zu setzen. Die Mißstände wurden jedoch weniger durch das System, als vielmehr durch dessen Handhabung durch die dazu berufenen Organe hervorgerufen. Jedenfalls schloßen diejenigen über das Ziel hinaus, die das Submissionswesen ganz beseitigen wollten. Dann würden die Zustände noch weit schlimmer als die, welche man heute beklage. Herr Schröder ging dann kurz auf die Entwicklung des Submissionswesens seit 1675 ein, betonte dabei, daß das heutige Verfahren aus den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts stamme, und bezeichnete es als die Hauptaufgabe der Interessenten, nicht das System zu bestürmen, sondern die Mängel aufzudecken und mit allen Kräften zu bekämpfen. Als diese wesentlichen Mängel bezeichnete er: 1. die Vergebung an den Mindestfordernden, 2. die Vergebung in Generalentreprisen, 3. die Verkürzung der Lieferfristen, 4. die mangelhaften Submissionsunterlagen, 5. zu starke Bevorzugung der Spezialgeschäfte und 6. ungenügende Berücksichtigung der einheimischen Gewerbetreibenden. Die Vergebung an den Mindestfordernden sei der wundeste Punkt des heutigen Verfahrens, wofür Redner eine ganze Reihe von Submissionsbeispielen anführte, darunter aus Wiesbaden die hydraulische Bühneneinrichtung des Theaters, für welche der Höchstbietende 58 000 M., der Mindestfordernde 14 000 M. forderte, die Lieferung der Träger und deren Montierung für das Gerichtsgebäude, für welche Arbeit 21 000 und 14 000 M., der Umbau des Bahnhofs „Zum Schützenhof“, bei welchem für eine Arbeit 5000 und 2700 M. gefordert wurden. Die Folgen solcher Unterbietungen nähmen denn auch die allerbedenktlichsten Formen an. So habe sich in Altona ein Bauunternehmer, der zu der Erkenntnis gekommen, daß er die Arbeit viel zu billig übernommen, aus Verzweiflung auf der Baustelle erschossen. Hier habe bekanntlich ein Unternehmer bei dem Bau des Rathauses (soll wohl heißen Marktteller, D. Ref.) auf diese Weise sein ganzes Vermögen von 30 000 M. verloren. Andererseits werde durch die Unterbietung der Pflasterer Tür und Tor geöffnet, und daß dadurch das Ansehen des Gewerbe-

größten Stille, an eine Darstellung der Hinnenschlacht, die er 1834 zur Vollendung brachte. Die allgemeine Anerkennung, die ihm dieses Lebensvolle, von reichster Phantasie getragene Werk einbrachte, veranlaßte den schon damals auf der Höhe seines Könnens stehenden Künstler, im Winter von 1837 zu 1838 an eine neue, großartige Komposition heranzutreten, bei der er sich die Verführung Jerusalems durch Titus zum Vorwurf nahm. Mit der Ausführung des Entwurfes kam er zwar erst volle neun Jahre später zu Ende, weil er inzwischen koloristischer Studien halber nach Italien gegangen war, und nach seiner Rückkehr eine große Anzahl kleinerer Werke in Angriff genommen hatte, unter denen „Anakreon mit der Geliebten“ und die schon erwähnten Illustrationen zu „Meineke Fuchs“ an erster Stelle stehen.

Die „Verführung Jerusalems“ wurde aber der Kunst, daß ihm die Aus schmückung des Treppenhauses des 1843 bis 1854 von Stiller erbauten neuen Museums in Berlin übertragen wurde, für das er von 1847 bis 1866 die weltberühmten, die Geschichte der Menschheit darstellenden sechs Mosaikgemälde samt den Zwischen- und Nebenbildern und den Fries von Kindern und Tieren schuf, der die Entwicklungsgeschichte der Menschheit in humoristischer Darstellung ausführt.

Heute behauptet man, daß die Malerei überhaupt nicht das richtige Mittel sei, um die Geschichte im Lichte einer symbolisierenden Philosophie zu schildern. Man mag sich nun zu dieser Streitfrage stellen, wie immer man will, so kann doch gerade bei diesem Bilderzyklus niemand dem Künstler den großen Reichtum an Gedanken und die glänzende Gabe des Charakterisierens absprechen. Mit mehr Recht läßt sich ihm der Vorwurf machen, daß er es auch bei diesen in der Sphäre des Reingefühliges schwebenden Kompositionen, die man von allen irdischen Schladern befreit sehen möchte, nicht ganz unterlassen konnte, seiner satirischen Laune die Zügel schloßen zu lassen, die ihm in seinem künstlerischen Schaffen nicht weniger wie in seinem privaten Leben ganz ohne Not zahlreiche Fünde gemacht hat. Deutlicher als in dem Fries des eben genannten Bilderzyklus zeigt sich diese leidige Reizung des Künstlers in seinen Fresken an den Außenwänden der neuen Münchener Pinakothek, an

standes geschädigt werde. sei klar. Daraus schon ergebe sich die Notwendigkeit, gegen die gegenwärtigen Auswüchse anzukämpfen. Der Einwand, die Unternehmer könnten nicht rechnen, sei durchaus unzutreffend, denn wenn einer richtig rechne, bekomme er die Arbeit nicht, weil er dann nicht der billigste sei. Deshalb sei auch das in der Stadtverordnetenversammlung vorgeschlagene Verfahren, stets nur nach dem Billigsten zu greifen, der Stadt unwürdig. Würdig der Stadt sei es dagegen, daß sie gute Arbeiten verlange und diese entsprechend bezahle. Denn sie habe ein Interesse daran, einen tüchtigsten Gewerbestand zu erhalten und zu unterstützen. Aber nichts sei mehr geeignet, diesen Stand herunterzubringen, als die Unterbietung. Die Generalentreprise habe der Stadtbaumeister von Cassel als den größten Feind des Kleinhandwerks bezeichnet. Auch für dessen üble Folgen wußte Medner Beispiele anzuführen, so den Konkurs des Großunternehmers Penary zu Ehrenbreitstein, durch den bekanntlich auch hiesige Handwerker zu Schaden gekommen sind. Das Richtige sei, wenn die Arbeiten nach kleinen Losen direkt an die einzelnen Berufsarten vergeben würden, aber die Bequemlichkeit der Beamten lasse dieses Verfahren vielfach nicht aufkommen. (Allseitige Zustimmung.) In Wiesbaden sei ja in dieser Hinsicht in den letzten Jahren manches besser geworden, man vermeide hier nach Möglichkeit die Pauschalvergebung, beachte aber nicht, daß die einzelnen Lose vielfach zu groß seien. Die großen Lose bevorzugten den Großbetrieb und schloßen die kleinen Handwerker aus. Die Lieferfristen müßten so bemessen sein, daß auch der kleine Unternehmer die Arbeiten herstellen und liefern könne. Heute sei es so, daß die meiste Zeit für die Vorarbeiten der Beamten verwendet werde und dann die Arbeiten selbst überhastet werden müßten. (Auf: Sehr richtig!) Über die Unterlagen würden auch viele Klagen laut, diese seien oft so mangelhaft, daß die Gewerbetreibenden bei dem besten Willen nicht übersehen könnten, in welcher Art und in welchem Umfang die Arbeiten geliefert werden müßten. Hier sei darin manches besser geworden, aber es bleibe, wie die Submission der Grundarbeiten und der Spenglerarbeiten hier am Kurhaus-Neubau gezeigt, noch manches zu wünschen übrig. Es könne auch nicht richtig sein, daß man die Spezialitäten in den Vordergrund rücke. Wenn bei der Vereisung auswärtiger Krankenhäuser durch städtische Beamten ein Handwerksmeister zugezogen worden wäre, dann hätte die Stadt davon mehr Vorteil gehabt. (Zustimmung.) In neuerer Zeit zeige sich mehr wie je das Bestreben, das auswärtige Element zu bevorzugen. Nach der einmütigen Mißbilligung dieses Verfahrens durch die Stadtverordnetenversammlung sei zu hoffen, daß es hierin anders werde, denn sonst würden wohl die Handwerker, wenn sie für die Stadt Reparaturen ausführen sollten, sagen: Wo ihr die neuen Arbeiten machen laßt, dort laßt sie auch fließen. Zur Abstellung der Mißstände, die namentlich darin wurzeln, daß der Mindestfordernde eine so große Rolle spiele, müßten die Behörden es als ihre Hauptaufgabe betrachten, das Grundpreisverfahren aufzugeben. Dann sei auch die Selbsthilfe der Handwerker von Bedeutung; sie müßten für das Unterbieten sowohl wie das Überbieten des Kostenvoranschlags um mehr als 20 % Konventionalstrafen einführen. Daneben müßten Staat und Gemeinden helfen. Ein in der Ausarbeitung begriffener Entwurf von Bestimmungen für das staatliche Submissionswesen werde wesentliche Verbesserungen bringen und dabei seien die staatlichen Vorschriften schon jetzt besser als die der Gemeinden. Das beste Mittel, die Schundpreise zu bekämpfen, sei die Einführung eines sogenannten Mittelpreises. Um zu erreichen, daß auch die Kostenvoranschläge mit angemessenen Preisen rechnet, müßten die Behörden all-

jährlich von jedem Gewerbe drei Unternehmer über die Preise hören, davon den Durchschnitt nehmen und allen Verordnungen zugrunde legen. Dadurch könnten sie einen Minimal- und Maximalpreis festsetzen, sie müßten aber die Preise streng geheim halten. Wer diese Preise überschreite, scheide aus. Unsere städtischen Korporationen verdienten das Zeugnis, daß sie sich bemühten, berechtigten Wünschen entgegenzukommen und Härten aus dem Wege zu räumen. Aber es bleibe immer noch genügend Grund zu Beschwerden über das Submissionsverfahren und dessen Handhabung übrig. Es bedürfe noch vieler Arbeit, um diese zu verbessern, so daß endlich die berechtigten Klagen des Gewerbestandes verstummen könnten. Es sei dies freilich keine leichte Aufgabe, aber jedes Gemeinwesen habe das größte Interesse daran, diesen Auswüchsen entgegenzuwirken. Sehr wirkungsvoll werde es sein, wenn jeder Verstoß gegen das Submissionsverfahren gerügt würde. Herr Schröder bemerkte: n. a. daß er später über die Submissionsvorschriften in den Städten und in den einzelnen Bundesstaaten zu sprechen gedenke und schloß mit dem Wunsche, daß seine Darlegungen dazu beitragen möchten, daß der Gewerbestand sich mit der Sache mehr vertraut mache. Die Versammlung spendete dem Medner lebhaften Beifall und Herr Dr. Jünger dankte ihm für seine klaren Ausführungen, gab aber auch dem Bedauern Ausdruck, daß manche nicht da seien, die aus dem Vortrag hätten lernen können. (Und in der Tat, wenn auch der Vortrag gut besucht war, so stand doch die Zahl der anwesenden Handwerksmeister zu deren hiesigem Bestande überhaupt in gar keinem Verhältnis. Es zeugte dies eigentlich diesem für so wichtigen Thema gegenüber von einer bedauerlichen Interesslosigkeit.) Da eine Diskussion nicht beliebt wurde, schloß Herr Dr. Jünger die Versammlung gegen 11 Uhr.

Personal-Nachrichten. Landgerichtsrat Dr. Friedrich Baff, Bruder des Herrn Kammerfängers Hans Baff-Wieschen, seit 1898 Vorsitzender des Handelsgerichts in Darmstadt, Stadtverordneter und seit 1893 nationalliberaler Landtagsabgeordneter, ist jetzt als vortragender Rat ins Reichsjustizamt in Berlin berufen worden.

5-Uhr-See. Mitte November d. J. beabsichtigt der unter dem Vorsteher Ihrer Durchlaucht der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe stehende hiesige Vaterländische Frauenverein wiederum einen 5-Uhr-See zu wohltätigen Zwecken in den schönen Räumen des Hotels „Kaiserhof“ zu veranstalten. Diese Veranstaltung entspricht einem allgemeinen Wunsche, da in den letzten Jahren ein stets steigender Besuch dieses 5-Uhr-Sees zu verzeichnen war und die Angehörigen aller Stände dort gern gesehen und willkommen sind.

Sinfoniekonzerte der königlichen Kapelle. Den Reigen der dieswintertlichen großen Orchesterkonzerte wird mit dem am Mittwoch, den 18. Oktober, stattfindenden Sinfoniekonzerte der königl. Kapelle eröffnet. Als Solist ist in der neueren Zeit vielgenannte und zu den ersten Klavierspielern der Gegenwart zählende Herr Leopold Godowsky aus St. Petersburg gewonnen. Die Sängerin, Fräulein Gabrielle Wybauw, welche ebenfalls für dieses Konzert engagiert war, ist verhindert und ihre Mitwirkung steht erst im fünften Konzert am 19. Februar in Aussicht. Das Orchesterprogramm verzeichnet u. a. eine Erstaufführung des Werkes „Aus Odysseus Fahrten“ von Ernst Böhm, welches bei der Tonkünstler-Versammlung in Graz einen großen Erfolg erzielte. Abonnements-Anmeldungen werden im Abonnementsbureau des königl. Theaters entgegengenommen.

Der neue Bürgermeister von Mainz. Herr Dr. Göttemann, wurde heute mittags 12 Uhr in feierlicher Sitzung des Magistrats in sein Amt eingeführt. Wie man uns aus Mainz telegraphiert, wies der Provinzial-

direktor nach der Verpflichtung des nunmehrigen Stadtobershauptes auf die von demselben zu bewältigenden Aufgaben der Eingemeindung der Vororte, die Abfuhr der städtischen Abfälle, die Errichtung des Krankenhauses, den Bau der Markthallen besonders hin. Nach der Eidesleistung erwiderte Dr. Göttemann, indem er das Programm seiner Aufgaben noch erweiterte, durch den Hinweis auf die Hafenbauten, Straßenbahnen, Wasserversorgung und das Theater. Dr. Göttemann schloß mit einem Hoch auf Mainz.

Aufführung von Reigen und Kinderliedern. Nochmals sei auf die Aufführung der Kinderlieder und Reigen des Genfer Komponisten Emile Jaques-Dalcroze aufmerksam gemacht, die morgen Sonntag, den 15. d. M., um 6 Uhr im großen Liedertafelsaal in Mainz, Große Bleiche, aufgeführt werden. Sie bilden eine Wiederholung der ersten Aufführung, die im Weisheit und unter persönlicher Anleitung des Komponisten stattfand. Wie sehr ästhetisch-erziehlisch die wundervollen, leicht sanglichen Weisen wirken, das erfährt der aufmerksame Beobachter in denjenigen Orten der Schweiz, wo diese Singspiele in den Unterricht der Schulen eingefügt sind und wo sie begonnen haben, den Gassenhauer zu verdrängen. Auch in unserer Nachbarstadt konnte man in den letzten Monaten auf Spazierwegen und in Schulhöfen die entzückenden Melodien von jugendlichen Sängern hören und Gruppen von Kindern die Spiele wiederholen und frei umbilden sehen. Dalcroze hat wie keiner verstanden, einem Verlangen unserer Zeit entgegenzukommen, er gibt „die Kunst dem Kinde“. Der Vorstand des Mainzer Damen-Turnvereins hat in richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit künstlerischer Erziehung den Besuch der Hauptprobe nur Schülern gestattet. Allen Kinderfreunden und Erziehern sei der Besuch der Veranstaltung wärmstens empfohlen.

Die Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst veröffentlicht soeben ihr diesjähriges Winterprogramm. Nach langer Vorarbeit tritt der Verein demnächst mit einem Unternehmen hervor, welches einer ernsten und wichtigen, künstlerisch-kulturellen Aufgabe gewidmet ist. Es handelt sich um eine große Ausstellung, welche alle Gebiete der Friedhofskunst in Vergangenheit und Gegenwart umfaßt. Von dieser, mit großen Schwierigkeiten zusammengebrachten Ausstellung erhofft der Verein nicht nur einen reinen künstlerischen Genuß für die Besucher, denen eine große Anzahl ernster Schöpfungen alter und neuer Plastik vorgeführt werden, sondern er bezweckt auch mit dem Unternehmen eine Anregung zu künstlerischer Reformation unserer Friedhöfe in weitere Kreise zu tragen. Die beiden ersten Vorträge des Winterters sollen eine Einführung in die historische Abtheilung der Ausstellung (antike Grabdenkmäler und Renaissance-Grabdenkmäler) geben. Über Einzelheiten unterrichtet die Anzeige in diesem Blatte.

Blumenpflege durch die Schulkinder. Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß die diesjährige Feier der Prämienverteilung für gute Leistung in der Blumenpflege durch die Schulkinder morgen Sonntag, den 15. Oktober, vormittags 11½ Uhr, in den Turnhallen der Volksschulen an der Lehrstraße, Bleichstraße, Kaffelstraße, am Schulberg, der Blücher- und Gutenbergstraße stattfindet. Jedermann, welcher der schönen Feier beizuwohnen und an der Freude der Kleinen, sich einen schönen Preis erringen zu haben, Anteil nehmen will, ist willkommen. Mit dankenswerter Unterstützung des Magistrats und der Lehrerschaft zu Wiesbaden verteilt der „Wiesbadener Gartenbau-Verein“ alljährlich im Frühjahr weit über 1000 Pflanzen an die oberen Klassen der Volksschulen. Die Pflanzen kommen für jede einzelne Klasse in einer Gattung und möglichst gleichmäßigem Kultur-

denen man es nur bedauern kann, daß Kaufbach sich selber in die Darstellung einfügt.

Unermüdlich malend, auch im heißesten Sommer, wenn die anderen Größen aus Münchens Glanzzeit sich an den Seen und in den Bergen Oberbayerns ausruhten, schuf er eine lange Reihe von Illustrationen zu Shakespeares, Goethes und Schillers Werken und (im Auftrag König Ludwigs II.) auch zu Wagners Tondichtungen. Er schuf das jetzt im Nürnberger Germanischen Museum befindliche, bekannte Wandgemälde, das Kaiser Otto III. in der Gruft Karls des Großen darstellt, und für das Maximiliansmuseum in München das Riesendbild der Seeschlacht bei Salamis. Wartet in diesem Bilde ebenso wie in dem Bilde „Nero und sein Hofstaat“ eine konventionelle und manchmal sogar mit rein äußerlichen Effekten arbeitende Darstellung ob, die sich nirgends zu den höchsten Höhen der Kunst erhebt, so verdienen dagegen aus seiner letzten Zeit die vier Blätter zu einem Totentanzzyklus, die nach Amerika verlaufte „Caritas“ und das reizvolle „Tandaradei“ nach Walter von der Vogelweide ungeteiltes Lob, während wiederum sein „heiliger deutscher Michel“ wegen der darin liegenden Tendenz mancherlei Anstoß erregte.

Als Wilhelm v. Kaufbach, dem sein ungeheurer Fleiß und hohes Können Reichthümer und alle Ehrungen der Weltwelt einschließlich der Nobilitierung eingetragen hatten, am 7. April 1874 mitten in eifrigem Schaffen der Cholera erlag, hatte München den letzten jener großen Meister verloren, die unter König Maximilian II. das Leben der Hauptstadt beherrschten. Die Nachwelt aber begann an seiner künstlerischen und privaten Persönlichkeit heranzutreten, bis sie schließlich herauszufinden glaubte, daß der Verstorbenen ein ungemein komplizierter Charakter gewesen sei.

Betrachtet man aber seinen Lebenslauf, so kann man dieser Ansicht schwerlich beipflichten. Zweifelloß war er eine korrige Individualität, auf die die Entbehrungen seiner Jugendjahre nie aufgehört haben, verbitternd zu wirken. Mit lechterer Eigenschaft, die er ja mit unzähligen anderen teilt, verfügte aber die Grundehrlichkeit, mit der er sich gab. Durch eigene Arbeit zu Unabhängigkeit und Reichtum gelangt, hielt er mit seinen Meinungen nie hinter dem Berge zurück, um so mehr, als sein festes Temperament auch mit ganz ausgesprochenen, politischen und religiösen Anschauungen gepaart war, die allerdings alles eher als leisererisch waren. Der Künstler, der in seinem Bilde „Die Reformation“ Melanchthon

darstellt, wie er die Hände der beiden Paktanten des Augsburger Religionsfriedens, des katholischen Reichstanzlers Jafius und des protestantischen Reichsritters Eberhard von der Tann ineinander legt, der in die Mitte der Komposition Luther stellt, auf dessen hoherhobener Bibel der Spruch steht: „Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst“, besaß sein Christentum gewiß in dem veredelten Sinne, wie es den größten deutschen Geistern, wie Goethe und Schiller, innewohnte. Die im Jahre 1897 von Papst Pius IX. vorgenommene Heiligsprechung des Inquisitors Peter Arbues erbitterte ihn aber so sehr, daß er die später in El auf Leinwand ausgeführte Komposition, die den blinden Arbues darstellt, wie er eine Keberfamilie zum Tode verurteilt, in denkbar drastischer Form mit Kohle auf die Wand seines Ateliers in der Münchener Akademie hinwarf. Auf die ihm hierauf zuerstehenden Schmähungen und Drohungen antwortete er mit der öffentlichen Ausstellung des ebenso verfehmten wie bejubelten Bildes, das er erst dann zurückzog, als sich die Drohungen nicht bloß gegen seine Person, sondern auch gegen die Akademie wendeten, die man anzukünden wollte. Eine gleiche Unerschrockenheit legte er an den Tag, als er im Auftrage seines Königs dessen von ganz Bayern gehabte Geliebte, die berühmte spanische Tänzerin Lola Moniz, malte, die er in einer Weise darstellte, daß über ihren wahren Charakter als moderne Phryne keinen Augenblick ein Zweifel bestehen konnte.

Einen bekannten kirchlichen Parlamentarier, der sein fast vollendetes Bild „Die Reformation“ besichtigte und ironisch fragte, was das Bilde, antwortete er kurz angebunden: „Nichts als Keßer!“ und knüpfte an einen Columbus betreffenden Einwurf die Erläuterung, daß gerade dieser ein arger Keßer gewesen sei, weil er sich erkühnt habe, einen vierten Weltteil zu entdecken, und dadurch die Bibel zu desavouieren, die nur drei heilige Könige kenne, die drei Erdteile: Europa, Asien und Afrika symbolisierten.

Recht schroff konnte Kaufbach auch gegenüber dem reisenden Bananenpublikum sein, das ihn und sein Atelier aus purer Neugier nur wie jede andere im Voedeler erwähnte Kuriosität besichtigte. Besonders reizte ihn der Klang fremder Idiome in seinem Atelier. Wo er dagegen bei einem Besuche auf Geist und wahres Interesse zu stoßen glaubte, gab er schnell die grobe Zurückhaltung auf. Ebenso konnte er ein witziges, wenn auch scharfes Urteil anderer über sich vertragen und hat den künstlerischen Verdiensten anderer stets volle Würdi-

gung zuteil werden lassen, auch wenn ihm die private Persönlichkeit durchaus unsympathisch war.

In der Villa, die er sich auf der Gartenstraße in München inmitten dichtbelaubter Bäume erbaut hatte, fand Kaufbach nach den langen Stunden schwerer Tagesarbeit den Frieden eines schönen Familienglücks. Hier sah er auch gerne seine Freunde und fremde Gäste bei sich, die von den fröhlichen, von wichtiger Unterhaltung belebten Gelagen nicht genug Rühmensmerites erzählen konnten. Als der Tod ihn abberief, nahm er ihn nicht als einen welschen, seinen Ruhm überlebens habenden Greis, sondern als einen noch in reger Arbeit stehenden Künstler mit sich, was vom Standpunkt der Welt gewiß schmerzhaft war, für ihn selbst aber einen harmonischen Abschluß seines arbeitsreichen Lebens bedeutete.

Bonn und Baruch.

Am Donnerstag eröffnete Ferdinand Bonn das „sein“ Berliner Theater mit der Aufführung einer dramatischen Dichtung „Andalucía“ von Florian Endli.

Der Abend gestaltete sich zu einem unfreiwilligen Weiterleitungsstück. Enttäuscht von dem „Dichter“, der das alte Märchen von Fortunato Glücksfeld in Versen von komischer Dürftigkeit und Platttheit wiedergab (der „Dichter“ mit dem Schweizer Namen ist nach allgemeiner Berliner Überzeugung Bonn selbst), enttäuscht von dem Direktor, der nach mühevoller Reklame jeder Art dieses dürftige Machwerk in einer groß kontrastierenden Prunk- und Prachtinszenierung heransbrachte, begann das Publikum schließlich in Rabau und Heiterkeit selbst mitanzupfeifen.

Folgendes Stimmungsbild, mit dem unser früheres Redaktionsmitglied Wilhelm Meißner in der „Deutschen Tageszeitung“ seine Besprechung des Abends unter dem Titel „Bonn und Baruch“ einleitet, dürfte der allgemeinen Berliner Stimmung über Ferd. Bonns Debut als Theaterdirektor den charakteristischsten und schlagendsten Ausdruck geben:

Barnum und Bailey — Bonn und Baruch: Immer hereinsoziert, hier gibt es was zu sehen, was zu lachen, hier können Sie als Publikum mitpielen, können pfeifen, zischen und laut ihm schreien, können dem Dichter reimen helfen, alles ist erlaubt, alles ist gestattet. Mit Verlaub, meine Herrschaften, hier haben Sie eine echte amerikanische Einrichtung, ein Theater, wie es nur

zustand, mit je einer Plombe versehen, zur Verteilung. Selbstverständlich können zu diesem Zweck nur Pflanzenarten in Betracht kommen, deren Kultur mit keiner besonderen Schwierigkeit verbunden ist und im Laufe des Sommers eine gewisse Kulturvollkommenheit ermöglicht. Im Herbst veranlaßt die städtische Schulbehörde die Beschäftigung der Pflanzlinge durch Mitglieder des „Gartenbau-Vereins“ und Prämierung der bestgepflegten Pflanzen. Anschließend findet dann die Preisverteilung verbunden mit einer entsprechenden Feier statt. Die Prämien bestehen in besseren Zimmerpflanzen: wie Palmen, Ficus, Aspidistra, sowie auch blühenden Exemplaren von Primeln, Cyclamen, Eriken usw. im Werte von 1 bis 8 M. Die Prämierungskommission bedauerte, in den verflochtenen Jahren nicht ausreichend Prämien zur Verfügung gehabt zu haben, um alle die guten Leistungen entsprechend belohnen zu können. Der „Gartenbau-Verein“ hat deshalb unter weentlichen Opfern Diplome anfertigen lassen, welche neben den oben erwähnten Prämien denjenigen Schülern, welche sich besonders in der Pflege der Pflanzen bemüht haben, zuerkannt werden. Für das nächste Jahr hat der „Gartenbau-Verein“ eine kurze, leichtverständliche Kultur-Anweisung herausgegeben, welche in den Klassenzimmern angebracht wird, um die Schüler mit den allernotwendigsten Kenntnissen in der Pflanzenpflege vertraut zu machen. Gleichfalls hat ein hiesiger Gönner eine Partie Pflanzen-Nährsalze dem „Gartenbau-Verein“ zur Verfügung gestellt, welche im nächsten Jahre an die mit Pflanzen bedachten Kinder zur Verteilung gelangt. — Diese, gewiß recht lobenswerte Einrichtung dient dem Zweck — die Freude und den Sinn für die Blumenkultur im Zimmer, Balkon, Fensterbrett, sowie auch im kleinen Hausgarten zu heben und zu wecken. Ohne Zweifel wird diese Einrichtung den erfreulichen Fortschritt in der Balkon-Ausstattung, den man in diesem Jahre hier wahrnehmen konnte, auch fernerhin zu fördern berufen sein, um dazu beizutragen, dem Ruf unserer Vaterstadt als Garten- und Blumenstadt Ehre zu machen.

Die Gedenktafel für August Wilhelm an dessen Geburtshaus in Uffingen wird, wie man uns von dort berichtet, am Sonntag, den 22. d. M., nachmittags 3½ Uhr, angebracht werden. An Ort und Stelle ist eine kleine Feier geplant, bestehend in Viedervortrag und Festansprache. In einem der Gasthäuser Uffingens wird ein gemächliches Beisammensein folgen.

o. Firmung. Am Samstag, den 21. Oktober, wird Herr Bischof Dr. Willi von Limburg hierherkommen, um am folgenden Sonntag in der St. Bonifatiuskirche zu firmen. Am nächsten Mittwoch, abends 8 Uhr, ist in dieser Kirche eine Vorbereitung für die der Schule entlassenen Firmkinder.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde. Anlässlich des 22. hier stattfindenden freireligiösen Verbandstages (deutscher Gemeinde) findet heute abend, 8½ Uhr, in der „Lage Plato“, Friedrichstraße 27, ein öffentlicher Vortrag des Herrn Predigers Karl Voigt aus Offenbach statt über das Thema: „Sechs Jahrzehnte im Dienste religiöser Reform“. — Morgen Sonntag, nachmittags 10 Uhr, findet in der „Lage Plato“ die Herbstversammlung statt, geleitet von Herrn Prediger Welker, mit Predigt über „Der Gottesbegriff als Träger des Rechts“, gehalten von Herrn Prediger v. Zucco-Cuccagna aus Mainz. Der Eintritt zu beiden Veranstaltungen ist frei.

Der neue Personenbahnhof „Waldstraße“ wird morgen Sonntag, den 15. d. M., eröffnet. Die Inbetriebnahme der erweiterten Anlage gibt für die Bewohner der Waldstraßen-Kolonie Anlass zu einer Feier. Die Anwoh-

ner dürfen stolz sein auf ihre Errungenschaft, welche sie durch Darbringung von materiellen und anderen Opfern durchgesetzt haben. Aber auch die Stadtgemeinde Viebrich hat eine größere Zuhilfe zu den Herstellungskosten beitragen müssen, um das Projekt, welches sich durchaus keines großen Entgegenkommens seitens der Bahnverwaltung zu erfreuen hatte, zur Ausführung zu bringen. Somit findet die Bahnanlage über die Waldstraße nicht überall die Zustimmung des Publikums. Die Linie durchschneidet zunächst das schönste Villenterrain Viebrichs und verläuft mit seinem hohen, hinter der Adolfshöhe hinziehenden Damm die hübsche Aussicht nach dem Rheintal. Auch die Lage des neuen Stationsgebäudes wird von vielen als wenig praktisch bezeichnet, da dasselbe von der Waldstraße zu weit entfernt und seine eigentliche Lage gegenüber dem Bahndamm auch viel zu tief ist.

— Zur Fleischnot. Aus Viebrich berichtet unser N-Korrespondent vom 13. Oktober: Heute wurden abermals im unteren Stadteil wie auch in Mosbach größere Massen frischer See- und Flussfische von der städtischen Verwaltung an Kinderbewilligte zum Selbstkostenpreis abgegeben. Der Andrang des kaufstüchtigen Publikums war auch heute wieder ein ganz enormer, und die Bestände waren in kurzer Zeit vergriffen. Der Preis betrug 24 bis 26 Pf. für das Pfund. Den flotten Absatz, welchen die Fische bisher hier fanden, hatte sich auch ein Mainzer Händler zunutze gemacht und war mit einer größeren Menge minderwertiger Fische auf dem Markte erschienen. Er gab das Pfund zu 20 Pf. ab, sein Absatz ließ aber viel zu wünschen übrig, da die frische Ware der Stadt der minderwertigen des Händlers trotz des höheren Preises vom Publikum vorgezogen wurde.

— Berufsjubiläum. Herr Heinrich Freund, Prokurist der bekannten Tuchhandlung von Gottfried Hermann hier, feiert heute das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit bei der genannten Firma. Durch den Inhaber, Herrn Hans Hermann, ließ die hiesige Handelskammer dem Jubilar die Ehrenurkunde „für 25jährige Tätigkeit“ in dem gleichen Hause überreichen, auch gingen Herrn Freund noch viele bleibende Erinnerungen und Glückwünsche zu. Durch seine treue, uneigennützig hingebende Tätigkeit hat Herr Freund erheblich zu dem Emporblühen der Firma beigetragen und sich durch seinen offenen, gediegenden Charakter im Verkehr mit allen Schichten der Bevölkerung allseitig die größte Achtung erworben.

— Wertvolles Obst. Die Firma August Engel beschäftigt in einem an uns gerichteten Schreiben nachträglich doch den Kauf von kostbarem Tafelobst von einem Landwirt in Mündershausen. Über den hier gestern berichteten. Die Sache war von einem Zislakleiter Engels erledigt und im Hauptgeschäft noch nicht bekannt geworden. Es ist übrigens nicht das erstemal, daß die Firma August Engel solch hohen Preis für Obst anlegte. Wie sie uns nämlich ferner mitteilt, hat sie bereits in früheren Jahren und auch heuer französische Winter-Edelweisse das Stück mit 1 M. 25 Pf. bezahlen müssen, was einem Preis von 250 M. für den Zentner gleichkommt.

— Wegen Betrugs stand dieser Tage vor dem Schöffengericht in Düsseldorf der praktische Arzt Dr. Georg Weisbrod, welcher früher in Wiesbaden ansässig gewesen ist. Weisbrod ist in Düsseldorf Inhaber eines Instituts für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Mit ihm erschien als Angeklagter vor Gericht der and. mod. Arzt Dr. B. der am erwähnten Institute eine selbstständige ärztliche Tätigkeit ausübte. Die Straftat wurde darin erblickt, daß die Patienten des Dr. B. der Meinung sein mußten, von diesem behandelt zu werden, während sie in Wirklichkeit von dem Assistenten A. behandelt worden waren, dem Dr. B. Blanko-Rezepte zur selbständigen

Ausübung gegeben hatte. Eine Reihe von Zeugen erklärten, daß sie, falls ihnen dieser Umstand bekannt gewesen wäre, sie sich in dem Institute nicht hätten behandeln lassen. Der Rechtsbeistand der Angeklagten machte geltend, A. sei praktisch gebildeter Mediziner, der seit Jahren unter direkter Leitung Dr. B.s tätig sei. Solche Vertretungen seien im ärztlichen Berufe recht häufig und eine Verurteilung würde zu ganz unhaltbaren Zuständen führen. Möge man eine solche Ausübung der Praxis beurteilen, wie man wolle, strafrechtlich könne sie nicht als Betrug charakterisiert werden. Das Schöffengericht verurteilte jedoch den Dr. B. zu zwei Monaten, den A. zu einem Monat Gefängnis; den A. außerdem wegen Ausübung der Heilkunde ohne Approbation zu 100 M. Geldstrafe oder 20 Tage Haft. Die Urteilsbegründung führte aus, daß die Behandlungsweise des A. eine völlig selbständige gewesen sei und bei den Patienten, denen nichts anderes mitgeteilt wurde, den Glauben hervorgerufen habe, sie würden von Dr. B. selbst behandelt. Eine Täuschung und eine Vermögensschädigung liege somit vor, wobei es schließlich gleichgültig gewesen sei, daß A. minder hohe Gebühren als Dr. B. sich habe zahlen lassen. Besonders auf dem wichtigen Gebiete der Geschlechtskrankheiten könne eine solche Ausübung des ärztlichen Berufs leicht zu gemeingefährlichen Zuständen führen.

— Ein neuer Schraubengüterdampfer, „Badenia 11“, der Mannheimer Güterschiffahrts-Gesellschaft passierte am Donnerstagnachmittag auf seiner ersten Fahrt zu Berg Viebrich. Das Schiff war prächtig besetzt und begrüßt durch Villerschiffe die Anwohner des Rheins. Auch die Niederländische Agentur hatte aus diesem Anlaß Flaggensturm angelegt.

— Die leidige Unsitte des Auf- und Abspringens während der Fahrt auf und von den Straßenbahnwagen ist trotz aller Warnungen an der Tagesordnung. Immer wieder hört und liest man davon, daß Personen beim Auf- und Abspringen zu Fall gekommen sind und sich dabei verletzt haben. Wenn diese Verletzungen glücklicher Weise auch in der Mehrzahl leichte waren, so fehlt es dennoch auch nicht an solchen Fällen, in denen Leute ihren Verstand mit jahrelangem Stetium oder dem Verlust von Arm und Bein oder gar mit dem Leben bezahlen mußten. Immer wieder muß daher auf die Gefährlichkeit der erwähnten Unsitte aufmerksam gemacht werden, abgesehen davon, daß sich der Übertretung eines polizeilichen Verbots schuldig macht, wer diese Unsitte übt.

o. Unfall. Gestern abend gegen 6 Uhr war ein städtischer Straßenschwerver in der Emserstraße, gegenüber der Drudenstraße, auf dem Geleise der „Elektrischen“ beschäftigt, trat auf die Warnungssignale eines herankommenden Motorwagens auf das Trottoir, dann aber wieder, kurz vor dem Wagen — aus welcher Veranlassung, ist nicht bekannt — auf das Geleise und wurde dadurch umgeworfen. Er trug eine Wunde am Hinterkopf davon und war kurze Zeit bewusstlos. Der Verunglückte ist der Tagelöhner Johann Frick. Er war bei Antritt der Sanitätswehr, die man zu Hilfe gerufen hatte, bereits nach seiner Haus in der Nähe der Unfallstelle, Drudenstraße 5, belegenen Wohnung gebracht. — Eine Stunde vorher war der 38 Jahre alte Glasreiniger Andreas Burger bei Ausübung seines Berufes in der Oberrealstraße am Steten-Ring von einer Leiter gestürzt und hatte das rechte Bein gebrochen. Er wurde durch die Sanitätswehr nach seiner Wohnung, Philippsbergstraße 18, gebracht. — Während die Wunde sich in der Emserstraße befand, wurde sie auch von der Claronthalerstraße 8 aus verlangt, wo selbst in einer Schreinerei ein Arbeiter in das Getriebe

die Dollarsärken haben. Nicht in München auf der Oktoberwoche, nicht auf dem Karneval in Köln gibt es dergleichen. Nein, meine Herrschaften, wenn Sie, und Sie wollen so etwas sehen, dann müssen Sie nach Berlin kommen ins Bonn- und Varuch-Theater. Hier herein spaziert, gehen Sie ja nicht vorbei. Sie werden's Ihr Leben lang bereuen. Das ist viel welterschütternder noch als der „Barjass“ in New York, das ist New York in Berlin! Das Publikum hat gewiss, hat mitgespielt, die Zirkeln beim Einstudieren haben die von Ferdinand Bonn gewinnliche Stimmung hervorgebracht, jene unverfälschte Waldstimmung, die er seit Wochen — er hat es mir gestanden — mit Herrn Varuchs Hilfe erstrebt und trotz der allgerühmten Widerwärtigkeiten seinem „Besten Volke“ nicht vorenthalten durfte.

„Es das vielleicht nicht wichtig, Was dir's ja nicht richtig!“
höre ich jetzt den Dichter des Stückes sagen. — Ja, man hat wirklich ein Stück gestern aufgeführt, und dieses Stück hat einen Verfasser, ich möchte ihn Varuch nennen, das klingt deutscher als Endli und nimmt dem Dichter nichts: „Ob Ihr's loben sollt, freilich, denn die Technik sieht. — Anfangs geht es ganz behaglich — Später wird es etwas fraglich. — Seht, wie das alles gleißt und strahlt — Und ist doch nicht einmal bezahlt. — Das sagt er frech mir ins Gesicht. — Das ist der beste Bruder nicht. — Der Hanswurst beherrscht die Zeiten. — Jetzt bist zu sehr du auf den Hund. — Wollt ihr mich noch weiter heben.“

Die Psychologie des Theaters ist umgestoßen, die Akteure müssen von vorn anfangen, die Dichter müssen den Prolog lesen, den Ferdinand Bonn zu seiner Eröffnungsveranstaltung im Berliner Theater geschrieben hat, damit sie sich auf das beste Volk dieser Welt befinden. Alle Deutschen müssen herbeistellen und das große Genie anerkennen, das sich allabendlich in der Charloitenstraße dem Pöbel zeigt und im Jahre 1905 in die Lande hinaus-schreit:

„Das nach so langer Fälligkeit
Das Schöne unter Herz erfreut
Und wieder herrliche alle Zeit!
Das Frauen feuch und Mädchen hold
Sich wärmen an der Dichtung Gold.“

Wenn auch die Hauptrolle aus Papp ist, von Papp aus der Dekorationsfirma Varuch u. Co. Der Komödiant aus dem Pappaus, der Komödiant als Theaterdirektor, der Komödiant als Großkapitane, der Komödiant als Verkünder neuer Ideale, der allernachsten Ideal. — Wer er vornehmlich nicht glauben wollte, siehe. — er es nicht mehr zu vermissen: der große Ver-

lingungstag der deutschen Bühne ist da. „Einen Stuhl! ich muß mich setzen. — Sei nur getroßt und hoffe noch: — daß nach so langer Fälligkeit das Schöne unter Herz erfreut.“

Bonn und Varuch! — Hereinspaziert! Es lebe unser Direktor, Hurra! Hurra! Hurra! —

Verzeihen Sie, ich war gestern abend im Berliner Theater zur Premiere des dramatischen Gedichtes „Andalucia“ von Florian Endli. Sie sehen an dem gegenwärtigen Zustand meines Geistes die immense Wirkung eines der bedeutendsten Ereignisse der Theater-geschichte.

Konzert.

Das gestern abend im Kurhaus stattgehabte Sinfonische Konzert bot Gelegenheit, unseren neu engagierten städtischen Kapellmeister, Herrn Hugo Afferni, auch einmal als Pianisten kennen zu lernen. Nun, er spielt sehr vortrefflich Klavier: zwar möchte ich ihn nicht gerade als einen modernen Virtuosen ersten Ranges ansprechen — schon daß er alles von Noten spielt, obwohl dies ja weiter kein Unglück ist, würde gegen solche Auffassung protestieren —, aber sein Spiel ist von so echt musikalischem Geiste durchweht, der Aus-schlag so weich und sympathisch, die Technik, wenn eben nicht übermäßig glänzend, doch so sorgsam abgefeilt und der Ausdruck so warm besetzt, daß man seinen Vorträgen mit Vergnügen folgt. Die Wahl eines — nur des ersten Satzes aus Schumanns Klavierkonzert hätte auf den ersten Blick bestreben können, wählte man nicht, daß Schumann selbst diesen ersten Satz anfänglich als ein für sich bestehendes Konzert-Allegro gedacht hatte; erst nach Jahren fügte er die beiden folgenden Sätze hinzu und formte so das Konzert-Allegro zum Klavierkonzert. Allegro affettuoso — ist vorgeschrieben, und mit jugendlich-überwältigendem Affekt will es gespielt sein als eine der herrlichsten Blüten aus Schumanns Sturm- und Drang-Periode. In dieser Richtung bewegte sich auch Herrn Affernis Auffassung, und er brachte (abgesehen auf einem famosen Volksischen Steinwall) das Werk mit technischer Gewandtheit und lebhaft waltender Phantasie zu nachdrücklicher Wirkung. Das Orchester unter Herrn Kapellmeister Fr. W. 2. Leitung begleitete mit aller erwünschten Schmiegehaftigkeit. Die in zweiter Reihe vortragenden kürzeren Solostücke boten keine absonderlichen Schwierigkeiten und gelangten Herrn Afferni, von kleinen vorübergehenden Nervositäten abgesehen, aufs beste: das Des-dur-Präludium von Chopin

spielte er mit inniger Empfindung, den Griegschen „Hochzeitsmarsch“ frisch und lebendig. Das Publikum, welches gestern das Provisorium sozusagen mit stürmender Hand genommen hatte und alle Plätze, Gänge und Winkel förmlich belagerte, zeigte sich ganz merkwürdig enthusiastisch und erzwang seine Zugabe und endlose Hervorrufe — was denn jedenfalls bewies, welcher reichen Sympathien Herr Afferni sich in Wiesbaden bereits zu erfreuen hat.

Den liebenswürdigen Künstler als Dirigenten näher zu beurteilen — wird in diesem Winter noch genug Gelegenheit sein: für heut bleibe nur bemerkt, daß Herr Afferni in der Gluckischen Iphigenie-Ouvertüre die rechte Auffassung, das echte Stilgefühl und eine sorgfältige Einstudierung — allerdings nur Ken-Einstudierung — ebenso klar erkennen ließ wie in Richard Strauß' Tondichtung „Tod und Verklärung“, die er in kräftigen dramatisch wirkenden Zügen herausgearbeitet hatte.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Neßberg-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 15. Oktober, nachmittags 1½ Uhr: „Auf der Sonnenseite“. Abends 7 Uhr: „Hinter Schloß und Riegel“. Montag, den 16.: „Die Brüder von St. Bernhard“. Dienstag, den 17.: „Hinter Schloß und Riegel“. Mittwoch, den 18.: „Das arane Haus“. Donnerstag, den 19.: „Eiselt“. Freitag, den 20.: „Hinter Schloß und Riegel“.

* Verschiedene Mitteilungen. Der Geh. Archivrat Professor Dr. Ernst Berner, langjähriger königlicher Hausarchivar, ist vorgestern gestorben.

Die Erstaufführung von Siegfried Wagners neuer Oper „Brüder Lustig“ fand gestern in Hamburg mit entschiedenem Erfolge statt. Der Dialektkomponist wurde mit den Mitwirkenden an zwanzig Mal hervorgehoben.

Professor Scharrvogel aus München, der die Leitung des Großherzoglichen keramischen Instituts in Darmstadt übernimmt, siedelt Mitte November nach Darmstadt über. Das keramische Institut ist zurzeit im Bau begriffen.

Das Darmstädter Bismarck-Denkmal soll am 1. April nächsten Jahres, am Geburtsfest des Reichskanzlers, feierlich eingeweiht werden.

Ein Theater für Kinder wird in Wien geplant. Die Darstellung soll durch Berufschauspieler ausgearbeitet werden. Spielen soll man dreimal in der Woche an schulfreien Nachmittagen.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 13. Oktbr. 1905.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 1.00; 1 österr. fl. i. G. = 1.70; 1 fl. 5. Wgrg. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.10; 1 Peso = 1.00; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wgrg. = 4.20; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wgrg. — Reichsbank-Diskonto 5 Proz.

Staatspapiere.			Bergwerks-Aktien.			Bank-Aktien.			Industrie-Aktien.			Provinz- u. Städte-Anl.		
1. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		1. El. Lahmeyer	146.		1. Dtsche. Reichsb.	100.20		1. Altm. (50% E.)	260.50		1. Rheinpr. XX XXI	102.20	
2. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		2. Licht u. Kr.	142.50		2. Frankfurter Bank	200.		2. S. Zekl. Wb.	117.50		2. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
3. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		3. Schuckert	135.80		3. Badische Bank	120.		3. S. lbt. (400% E.)	117.50		3. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
4. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		4. Siemens u. H.	137.		4. Berl. Hds.-Ant.	90.75		4. S. lbt. (400% E.)	117.50		4. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
5. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		5. Siemens u. H.	137.		5. Berliner Bank	120.		5. S. lbt. (400% E.)	117.50		5. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
6. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		6. Siemens u. H.	137.		6. Breslauer D.-Bk.	120.		6. S. lbt. (400% E.)	117.50		6. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
7. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		7. Siemens u. H.	137.		7. Darmstädter Bk. a. fl.	150.		7. S. lbt. (400% E.)	117.50		7. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
8. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		8. Siemens u. H.	137.		8. Deutsche Bank	120.		8. S. lbt. (400% E.)	117.50		8. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
9. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		9. Siemens u. H.	137.		9. Eff. u. W. R.	120.		9. S. lbt. (400% E.)	117.50		9. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
10. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		10. Siemens u. H.	137.		10. Gen.-Bk.	120.		10. S. lbt. (400% E.)	117.50		10. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
11. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		11. Siemens u. H.	137.		11. Ver.-Bk.	120.		11. S. lbt. (400% E.)	117.50		11. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
12. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		12. Siemens u. H.	137.		12. Dresdener Bank	120.		12. S. lbt. (400% E.)	117.50		12. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
13. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		13. Siemens u. H.	137.		13. Frankf. H.-Bk.	120.		13. S. lbt. (400% E.)	117.50		13. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
14. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		14. Siemens u. H.	137.		14. Hyp. C.-V.	120.		14. S. lbt. (400% E.)	117.50		14. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
15. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		15. Siemens u. H.	137.		15. Mitteld. B.	120.		15. S. lbt. (400% E.)	117.50		15. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
16. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		16. Siemens u. H.	137.		16. Natibk. f. Dtschl.	120.		16. S. lbt. (400% E.)	117.50		16. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
17. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		17. Siemens u. H.	137.		17. Ost.-U. B.	120.		17. S. lbt. (400% E.)	117.50		17. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
18. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		18. Siemens u. H.	137.		18. Pfalz. Hyp.-Bk.	120.		18. S. lbt. (400% E.)	117.50		18. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
19. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		19. Siemens u. H.	137.		19. Rhein. Hyp.-Bk.	120.		19. S. lbt. (400% E.)	117.50		19. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
20. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		20. Siemens u. H.	137.		20. Schaaff. Bankver.	120.		20. S. lbt. (400% E.)	117.50		20. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
21. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		21. Siemens u. H.	137.		21. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		21. S. lbt. (400% E.)	117.50		21. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
22. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		22. Siemens u. H.	137.		22. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		22. S. lbt. (400% E.)	117.50		22. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
23. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		23. Siemens u. H.	137.		23. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		23. S. lbt. (400% E.)	117.50		23. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
24. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		24. Siemens u. H.	137.		24. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		24. S. lbt. (400% E.)	117.50		24. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
25. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		25. Siemens u. H.	137.		25. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		25. S. lbt. (400% E.)	117.50		25. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
26. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		26. Siemens u. H.	137.		26. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		26. S. lbt. (400% E.)	117.50		26. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
27. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		27. Siemens u. H.	137.		27. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		27. S. lbt. (400% E.)	117.50		27. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
28. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		28. Siemens u. H.	137.		28. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		28. S. lbt. (400% E.)	117.50		28. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
29. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		29. Siemens u. H.	137.		29. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		29. S. lbt. (400% E.)	117.50		29. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
30. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		30. Siemens u. H.	137.		30. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		30. S. lbt. (400% E.)	117.50		30. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
31. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		31. Siemens u. H.	137.		31. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		31. S. lbt. (400% E.)	117.50		31. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
32. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		32. Siemens u. H.	137.		32. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		32. S. lbt. (400% E.)	117.50		32. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
33. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		33. Siemens u. H.	137.		33. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		33. S. lbt. (400% E.)	117.50		33. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
34. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		34. Siemens u. H.	137.		34. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		34. S. lbt. (400% E.)	117.50		34. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
35. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		35. Siemens u. H.	137.		35. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		35. S. lbt. (400% E.)	117.50		35. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
36. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		36. Siemens u. H.	137.		36. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		36. S. lbt. (400% E.)	117.50		36. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
37. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		37. Siemens u. H.	137.		37. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		37. S. lbt. (400% E.)	117.50		37. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
38. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		38. Siemens u. H.	137.		38. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		38. S. lbt. (400% E.)	117.50		38. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
39. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		39. Siemens u. H.	137.		39. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		39. S. lbt. (400% E.)	117.50		39. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
40. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		40. Siemens u. H.	137.		40. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		40. S. lbt. (400% E.)	117.50		40. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
41. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		41. Siemens u. H.	137.		41. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		41. S. lbt. (400% E.)	117.50		41. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
42. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		42. Siemens u. H.	137.		42. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		42. S. lbt. (400% E.)	117.50		42. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
43. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		43. Siemens u. H.	137.		43. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		43. S. lbt. (400% E.)	117.50		43. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
44. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		44. Siemens u. H.	137.		44. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		44. S. lbt. (400% E.)	117.50		44. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
45. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		45. Siemens u. H.	137.		45. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		45. S. lbt. (400% E.)	117.50		45. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
46. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		46. Siemens u. H.	137.		46. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		46. S. lbt. (400% E.)	117.50		46. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
47. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		47. Siemens u. H.	137.		47. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		47. S. lbt. (400% E.)	117.50		47. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
48. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		48. Siemens u. H.	137.		48. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		48. S. lbt. (400% E.)	117.50		48. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
49. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		49. Siemens u. H.	137.		49. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		49. S. lbt. (400% E.)	117.50		49. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
50. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		50. Siemens u. H.	137.		50. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		50. S. lbt. (400% E.)	117.50		50. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
51. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		51. Siemens u. H.	137.		51. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		51. S. lbt. (400% E.)	117.50		51. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
52. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		52. Siemens u. H.	137.		52. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		52. S. lbt. (400% E.)	117.50		52. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
53. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		53. Siemens u. H.	137.		53. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		53. S. lbt. (400% E.)	117.50		53. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
54. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		54. Siemens u. H.	137.		54. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		54. S. lbt. (400% E.)	117.50		54. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
55. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		55. Siemens u. H.	137.		55. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		55. S. lbt. (400% E.)	117.50		55. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
56. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		56. Siemens u. H.	137.		56. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		56. S. lbt. (400% E.)	117.50		56. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
57. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		57. Siemens u. H.	137.		57. Wirt. B.-V. f. fl.	120.		57. S. lbt. (400% E.)	117.50		57. D. R.-Ant. (abg.)	100.70	
58. D. R.-Ant. (abg.)	100.70		58. Siemens u. H.	1										



Der Herbst ist da!

und bringt
uns, wie immer,
trübes,
regnerisches Wetter.

Es ist darum an
der Zeit, dass jeder
an die Vervollständig-
ung seiner Winter- resp.
Herbst-Garderobe denkt.

Das seit ca. 30 Jahren bestehende

Spezial-Herren- u. Knaben-Garderobengeschäft

von

C. W. Deuster

ist auch dieses Jahr, wie stets, durch äusserste günstige Einkäufe
in die Lage versetzt, seiner Kundschaft zu obigem Zweck vorteilhaft
zu verheissen.

Einige Preis-Anführungen.

Für Herren:

Anzüge, solider Stoff, 9.50 und 7.50
Anzüge, modern und gut verarbeitet
15.00 und 12.50
Anzüge, Ersatz für Maass, hochmodern,
25.00 und 18.00
Paletots, Gelegenheitskauf, 9.50 u. 7.50
Paletots, prima verarb., 15.00 u. 12.50
Paletots, la Qualität, hochmodern,
22.00 und 18.50
Loden-Joppen, gefüttert, 3.75, 3.00
Loden-Joppen, sehr haltbar,
6.50, 5.00
Loden-Joppen, extra schwere Qua-
lität, 10.50, 8.50
Hosen (Buckskin), sehr haltbar,
1.90, 1.65
Hosen, sehr solide Qualität, 3.00, 2.50
Hosen, la Qualität, 5.00 und 4.00
Capes, wasserdicht, von 7.50 an
Seilack-Ückel von 25.00 an
Gummihütel von 18.00 an

Für Kinder u. Burschen:

Anzüge (Buckskin) 2.75 und 2.00
Anzüge zum Strapazieren 4.50 3.50
Anzüge, wunderbare Façons 8.50, 6.50
Paletots, gefüttert, 4.00 und 3.00
Paletots, sehr elegant, 8.00 und 6.00
Paletots, hochaparte Sachen,
12.00 und 10.00
Loden-Joppen, gefüttert,
3.50 und 2.50
Loden-Joppen, prima verarbeitet,
5.50 und 4.50
Loden-Joppen, elegant, mit Falten,
7.50 und 6.50
Hosen mit Leibchen 1.00 und 75 Pf.
Hosen, prima Qualität, 1.75 und 1.25
Hosen für Hosenräger 2.50 und 1.50
Capes je nach Grösse von 3.00 an.

Berufskleidung in grösster
Auswahl.

Herren-Anzüge nach Maass.

Garantie für guten Sitz 48, 45, 42 Mark.

C. W. Deuster,

Inh. Aug. Wagner,

Wiesbaden, Hauptgeschäft: Oranienstr. 12, Filiale: Hellmundstr. 43.

Turn-Verein Wiesbaden.

Morgen Sonntag, den 15. Okt., Nachmittags 3 1/2 Uhr, in unserer
Turnhalle, Hellmundstraße 25:

Großes Vereins-Schauturnen.

Hierzu laden wir u. fere verehrl. Mitgliedschaft ergebenst ein.
NB. Zum Eintritt berechnen nur die Jahreskarten 1905/06 sowie die besonders aus-
gegebenen Einlasskarten und kann Kindern unter 14 Jahren auch in Begleitung Erwachsener unter
keinen Umständen der Zutritt gestattet werden. F 467

Gemüthliche Zusammenkunft.

Der Vorstand.

Hotel-Restaurant „Zum Friedrichshof“.

Morgen Sonntag Abend 6 1/2 bis 11 Uhr:

2799

Großes Militär-Concert.

Traubenmost

(eigenes Wachstum)

à Flasche 50 Pf. ohne Glas, so lange Vorrath.

J. Rapp, H. S. Hoflieferant,

Weinbau und Weinhandlung,

Moritzstrasse 31 und Neugasse 18 20.

277

Wein als deutsches Nationalgetränk.

2742

Rhein- oder Moselwein . . .	15 u. 20 Pf.	per Flasche ohne Glas.
Bodenheimer oder Niersteiner	20 u. 25 Pf.	Inhalt
(eigene Kelterung)		1/2 Schoppen.
Rotwein (eigene Kelterung) . . .	20 u. 25 Pf.	

J. A. Dienstbach, Weinbau, Weinhandel, Herderstr. 10.
Kellereien: Wiesbaden, Herderstr. 10, Bismarckring 19 u. Nierstein a. Rhein.



Neuheiten

in

Morgenrockstoffen, Blousenstoffen, Flanellen,
Unterröcken,

empfehlen in vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen

Elf. Zeugladen Rosina Perrot, Kl. Burgstraße 1.

Verein der Künstler und Kunstfreunde,

Wiesbaden, V. E.

Montag, den 16. Oktober 1905,

im Saale des Viktoria-Hotels:

Vortrag

des Herrn Hermann d'Artis von Bequignolles aus München,
über

Japan im Lichte seiner Dichtung.

Beginn 7 Uhr.

Eintrittskarten (numeriert) zu 3 Mark in der Buchhandlung von
Moritz und Münzel, Wilhelmstrasse 52, und bei Herrn Hofmusikalienhändler
Heinrich Wolff, Wilhelmstrasse 12. F 399

Der Vorstand.

Spiritus-Heizöfen „Superator“

garantirt gefahrlos, bester aller Spiritusöfen,

kolossaler Heizeffekt, Verbrauch à Stunde für
6—10 Pl. Spiritus. — Vorräthe in vier Grössen,
2 Tage zur Probe.

Petroleum-Heizöfen

„Matador“ u. „Akaria“

absolut rauch- und geruchlos brennend,
empfiehlt 2432

Conrad Krell,

Taunusstrasse 13, Ecke Geisbergstrasse.



Großer Schuhverkauf

Neugasse 22, 1 Stiege hoch.

Kartoffeln,

Brandenburger,
heute in prima Ware der 1. Wagon, eingetroffen.

Carl Kirchner,

Rheingauerstraße 2, Telefon 2165,
früher Wellstraße 27.

Chiromantia Herderstr. 27,
1 r.

VACUUM-REINIGER

Teppiche

werden billigt gereinigt,
Entfernung aller Flecken.

Abholung und Zustellung kostenlos.

Kirchgasse 38. Telef. 747.

Wäiche zum Waschen u. Sägen
wird auf's Feinste ange-
Robert sah., Bierstadt, Rathhausstraße.

Männer-Turnverein.



Samstag,
den 21. Oktober d. J.,
9 Uhr abends:

General- Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungsprüfer.
 2. Bericht über die Turnplatzangelegenheit.
 3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
 4. Festlegung der Winterveranstaltungen.
 5. Verschiedenes.
- F 459
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Merker's

Reform-Putz-Fix

ist das
beste Metall-Putzmittel.

Merker's

Löwenkopf

Seifenpulver

ist ganz vorzüglich,
im Gebrauch ausgiebig und billig.

Quillola (patentiert)

bestes Präparat aus Panamaholz,
unlösliches
Flecken-Reinigungsmittel.

Vertreter: 2510

W. Anacker, Bismarckring 15, 1.

Cognac.

Französische Cognacs verdanken ihr Renommée dem neutralen, milden, weinigen Geschmack. Diese Eigenschaften sind, je nach Preisstufe, selbst schon bei meinen billigeren deutschen Cognacs vorhanden, insbesondere besitzen sie jenen charakteristisch dattig-herben, dabei in angenehmer Milde sich auszeichnenden Nachgeschmack, welcher bei französischen Produkten so überaus geschätzt ist und dürfen daher in deutschen Cognacs dieser hervorragenden Eigenschaften wegen den vorzüglichsten Ansprüchen genügen und jeden Wettbewerb aushalten. 2731

Deutscher Cognac.	1/2 Fl.	1/4 Fl.
1 Stern Kapsel weiss.	1.50	1.00
2 Sterne Kapsel weiss m. rotem Rd.	1.10	2.00
3 " Kapsel weiss m. grün. Rd.	1.35	2.50
4 " Kapsel rosa	1.00	3.00
Kleiner 1/2 Flaschen ab. Fl. 25, 30, 35 Pf.		
Franz's Cognac eigene	1.50	3.50
do. Abfüllung	2.10	4.00
Boutillier, G. Briand & Co.	2.35	4.50
do.	1 Stern	2.00
Jac's Hennessey & Co., 1893r.	2.60	5.00
do.	1898r.	3.10

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10,
Weinbau und Weinhandel.

Neue Bozener Edel-Maronen

1/2 Kg. 20 Pfg.

Wilh. Heiner. Birck,
Ecke Adelheid- und Oranienstr.
Bozener-Fernsprecher 216.



Sturm- Laternen,

stark gearbeitet,
absolut
sturmsicher,

empfiehlt 2164

Franz Flössner,

Wellritzstrasse 6.

Lieder-Ahnd

Otto Süsse,

Concert- u. Oratorien-Bariton.

Donnerstag, 19. Oktober, Abends 8 Uhr,
im Saale der Loge Plato, Friedrichstr. 27.

Lieder von Bach, Schubert, Schumann,
Brahms, Schillings, A. Mendelssohn,
Plüddemann u. Löwe. Nummerierter Platz
3 Mk., unnummerierter Platz 2 Mk. zu
haben in der Hofmusikalienhandlung
Heinrich Wolff, Wilhelmstrasse,
u. Buchhandlung Heinrich Staudt,
Bahnhofstrasse, sowie Abends an der
Kasse.

Dienstag,

den 17., morgens v. 11 bis 1 Uhr:

Gemälde- Auction

in der Küpper'schen Ausstellung
11 Taunusstrasse 11, Geisbergstrasse.
Ecke

Geschäfts-Uebnahme.

Meiner werten Nachbarschaft, sowie Freunden und Bekannten die
ergebene Mitteilung, dass ich von heute ab das Kolonialwaren-
und Delikatessen-Geschäft

Germania-Konsum,

Ecke Herder- und Riehlstrasse,

übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich freundlichst be-
suchende Kundschaft prompt und billigst zu bedienen.

Hochachtend Carl Friedr. Kluckhuhn.

Elektrische Taschen-Lampe

sollte in keiner Familie fehlen.

2702

Elektr. Uhrständer, Leuchter und Ersatz-Elemente,
sowie Saug-Elemente zum Selbstfüllen in stets grösster
Auswahl in besten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Goldgasse 9. H. Kneipp, Goldgasse 9.

Letzte Verkaufstage

am Kranzplatz:

Samstag, Sonntag u. Montag

Eröffnung Marktstrasse 25:

Dienstag Abend.

Confections-Haus Meyer-Schirg.

Kartoffelhandlung Ehr. Diels

zeigt der werten Kundschaft an, daß die so beliebten

Brandenburger (Daber'sche) Kartoffeln

eingetroffen sind. — Empfehlung ferner für den Winterbedarf:

Thüringer Eierkartoffeln, Badische, Magnum bonum, Württemberger,
Gelbe, Marskartoffeln etc.

Alles nur in bester Ware zum billigsten Tagespreis. Proben in beiden Geschäftsfokalen
Grabenstraße 9. Telephon 479. Zimmermannstraße 3.



Aechter, gut trocknender
Bernstein-Fussbodenlack
in 8 verschiedenen Farben
a 1 kg-Dose netto M. 1.60
bei 10 Dosen M. 1.50
" 50 " " 1.40
kaufen Sie stets am
verstehtesten bei
August Röhrig & Co.,
Farbwarengeschäft, Marktstrasse 4,
en gros & en détail.
Telephonruf No. 2600.
Lack-, Farben- u. Kittfabrik
Westendstr. 7, Telephonruf 3350. 2148

Warum??

haben Sie meinen ärtl. empf. Mosel-
cognac noch nicht probiert? Unentbehrlich
für Kranke u. Rekonvaleszenten.
Pr.-M. Nr. 2. — u. M. 2.50 nur zu
haben Med. Drog. „Sanitas“, nur
Mauritiusstr. 3, neben Bahnhofs. 2145

Echtes Bauernbrot!

a. d. Bäckereien von Gebr. Knapp, Flacht
u. Oberstein, p. Stück 50 u. 25 Pfg., bei:
Heinr. Becker, Mainzerstrasse 50,
Wilh. Berghäuser, Doitzheimerstrasse 33,
H. Bormann, Schiersteinerstrasse 17,
Herm. Böhlen, Rheinstrasse 79,
Geschw. Ditzmann, Jahnstrasse 2,
Gebr. Born, Ecke Wörth- u. Jahnstrasse,
C. W. Leber Nachf., Bahnhofstrasse 8,
Jakob Frey, Erbacherstrasse 2,
D. Fuchs, Saalgasse 4/6,
J. Gruel, Wellritzstrasse 7,
Gustav Henning, Karlstrasse 2,
Fritz Henrich, Blücherstrasse 21,
L. Hofmann, Ecke Adelheidstrasse 50,
Johannes Hopt, Schiersteinerstrasse 18,
Franz Horn, Gustav-Adolfstrasse 16,
J. Jäger Wwe., Hellmuthstrasse 38,
C. Kirchner, Ranthalstrasse 1,
Wilhelm Kries, Moritzstrasse 37,
Chr. Krieger, Webergasse 34,
A. Klapper, Emserstrasse 54,
Phil. Klapper, Webergasse 13,
Hermann Klüner, Emserstrasse 2,
W. Klingelhöfer, Seerobenstrasse 16,
Chr. Knapp, Doitzheimerstrasse 72,
E. Köhler Nachfolger, Westendstr. 24,
Karl Kraus, Römerberg 21,
Louis Lendle, Stiftstrasse 13,
Phil. Lieser, Luisenstrasse 43,
Phil. Lieser, Oranienstrasse 52,
J. Rapp Nachfolger, Goldgasse 2,
Heinr. Runzheimer, Friedrichstrasse 50,
L. Sauton, Westheim-Colonie, Marienstr. 3,
Ant. Sauerzapf, Bleichstrasse 29,
Jakob Schögen, Kellerstrasse 10,
J. Schaub, Grabenstrasse 3,
Karl Schlick, Kirchgasse 49,
H. A. Schneider, Norastrasse 14,
Ernst Schäffler, Herderstrasse 17,
Georg Stark, Röderstrasse 29,
Wilh. Stock, Rüdenheimerstrasse 3,
Wilh. Stoll, Moritzstrasse 60,
Karl Witzel, Michelsberg 9a.
Weitere Verkaufsstellen werden errichtet durch:
Hermann Knapp, Westendstr. 24, Tel. 769.

Elegante Herren- und Knaben-Garderoben

werden unter Garantie für tadellosten
Sitz und dauerhafte Putaten ange-
fertigt. Stoffe, welche die Kundschaft
selbst stellt, werden bereitwilligst
angefertigt. Reparaturen werden
sorgfältig in der kürzesten Zeit
ausgeführt.

Robert Doppelstein,

Schneidermeister,

Säckerstrasse 5.

Apfel!

Verschiedene Sorten Reinetten und Koch-
äpfel zu verkaufen Girscharben 3, Bari.

Damenbinden

bester Qualität per Duzend 1 Mk.

Luxemburg-Drogerie,

Kaiser-Friedrich-Ring 52. Tel. 2093.

Bitte anschneiden.

Kumpen, Bavier, Nischen, Eichen etc. kauft und
holt pünktl. ab H. Zipper, Schiersteinerstr. 11
Ketteisen, Kumpen, Knochen,
Lettale, Bavier, Gummi, Reutuchabfälle l. u. v.
h. Breiten. H. Hoss, Hellmuthstr. 29, christl.
Säbeler. Post. genug.

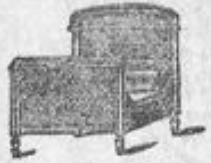
Leopold Cohn, Gr. Burgstr. 5,

Neuheiten in Costumes, Blusen, Röcken, Mänteln etc.

Anfertigung engl. und französ. Costumes.

Geschäfts-Gründung der Möbel-Fabrik und Lager von Gebr. Ernst,

Kaulbrunnstraße 7.
Compl. Wohn-, Schlaf- und Speisezimmer, Betten, ein- und zweithür.
Kleiderschränke, Spiegelschränke, Verticows, Divans, Ottomane,
sowie alle in das Möbelfach einschlägigen Gegenstände. — Die Möbel
werden meistens in der von uns eigens betriebenen Dampf-Schreinerei
Bodenhausen i. L. angefertigt.



Gute solide Arbeit. Eigene Tapezier-
werkstätte. Theilzahlungen gestattet.

Besgl. bringe meinen Ausverkauf Seemannstraße 43
in empfehlende Erinnerung.
Beste Kaufgelegenheit für Brautleute, Wirtbe etc.



Grösstes Ausstattungs-Geschäft

mit Credit-Bewilligung

Julius Ittmann,

Bärenstrasse 4, I.—IV. Et.

Meine grossen Geschäftsräume sind zur beginnenden Herbst-
und Winter-Saison mit allen Neuheiten aufs Reich-
haltigste gefüllt und empfehle ich hervorragend billig, bei coulantester
Zahlungseinteilung für Jedermann, in riesiger Auswahl:

Neueste Damen-Confection.

Nur eleganteste Costumes, Kleider, Jupons, Kleider-
röcke, Stiefel, Jaquettes, Capes, Kleider, Garriks,
Paletots, Dolmans, Wäsche, Kleiderstoffe, Seiden-
stoffe, Kindermäntel.

Anzahlung von 3 Mk. an. Abzahlung ganz nach Wunsch.

Eleganteste Herren-Confection.

Nur neueste Paletots, Anzüge in Rock- und Jagd-
Facon, Joppen, Hosen, Westen, Stiefel, Hosen etc.
Anfertigung eleganter Garderoben nach Mass.
Knaben- und Jünglings-Anzüge. Knaben- und Jüng-
lings-Paletots.

Anzahlung von 5 Mk. an. Bequemste Abzahlung.

In meiner riesig grossen Special-

Möbel-Abtheilung

finden Sie bei 5 Mk. Anzahlung und wöchentlich 1 Mk. Abzahlung an:
Buffets, Verticows, Kleiderschränke, Wäsche-
schränke, Schreibtische, Kommoden, Ausziehtische,
Sofa-Tische, Küchen-Schränke, Pfeiler-Spiegel,
Trumeaux, Regulatoren, Bettstellen mit Matratzen,
Betten, Teppiche, Portièren, Gardinen, Sophas,
Divans und Garatüren, Chaiselongues, Sessel und
Kleinstmübel.

Polstermöbel lassen nur in eigenen Werkstätten im Hause an-
fertigen und übernehmen für deren Solidität jede Garantie.

Bequemer Credit für Jedermann

in Wiesbadens weitaus grösstem

Credit-Haus Julius Ittmann,

nur Wiesbaden, Bärenstrasse 4.



Hängelampen, Tisch- u. Säulenlampen Wand- u. Küchenlampen

in einfachen, sowie elegant modernen
Modellen in grösster Auswahl.

Sämtliche Lampen werden mit besten
Petroleumbrünnern oder den neuesten

vorzüglichen

Spiritus-Flüchlichtbrennern

versehen, welche
p. Stunde für ca. 2 Pf. Spiritus

verbrennen.

2413

Gebrauchte Lampen werden mit
Spiritus-Flüchlicht versehen.

Conrad Krell,

Taunusstr. 13, Ecke Geisbergstr.



Neu! Kein Gashadeofen mehr. Neu!



Allerbilligste Anlage

Allergeringster Raum.

Directe Heizung des
Wassers in der Wanne.

In 15 Minuten ein
groses Bad.

Allein-Verkauf: Nicol. Kölsch, Wiesbaden.

Gas- u. elektrische Beleuchtung.

Hiermit empfehle ich mein reichhaltiges und grösstes Lager am Platze für alle Arten
von Beleuchtungs-Gegenständen zur

Gas- und elektrischen Beleuchtung.

Ebenso übernehme die Aufarbeitung und Reparaturen von alten Lampen in
jeder Art, Bronze, cuivre poli, Kupfer und Nickel etc., sowie

Neueinrichtung von Gas-, Petroleum- und Kerzen-Leuchtern für elektrisches Licht.

Reparaturen an elektrischen Lichtleitungen, elektr. Klingelleitungen
werden billig, prompt und fachmännisch ausgeführt.

Nicol. Kölsch, Hof-Installationsgeschäft,

Friedrichstrasse 36.

L. Schwenck.

Beste und billigste Bezugsquelle für

Socken

Damen- und Kinder-

Strümpfe

baumwollene, halbwollene und wollene

Tricotagen

Grösste Auswahl in allen Preislagen.

Mühlgasse 11-13

1905er Import-Havana-Cigarren.

Große Auswahl. Beste Preise.

J. C. Roth, Wilhelmstraße 54

(Hotel Alca).

Marktfr. 9

Rüdersberg & Harf

Marktfr. 9

Größte Auswahl.

Special-Saals

für sämtliche Artikel

der

Innen-Decoration.

Billigste Preise.

2556

Marktfr. 9

Wir bitten um Beachtung unserer Ausstellung.

Marktfr. 9

Gleich-Abichlag!

Rindfleisch, 1. u. 2. Qual., v. schweren Rälbern
 66 u. 70 Pf., sowie 1. u. 2. Qual. 60 Pf.
 Herr. Strauß,
 Hermannstr. 3, nächst der Hellmündstr.

Vollständiger Ausverkauf

der Weinhandlung

Heinrich Ruppel,

Bismarckring 27,

zu ausserordentlich billigen Preisen.

	Früherer Preis	Jetziger Preis mit Flasche
Bas. Medoc, frz. Rotwein	Mk. 0.90	0.60
St. Julien, frz. Rotwein	1.20	0.80
St. Emilion, frz. Rotwein	1.50	0.90
Chat. Leoville, frz. Rotw.	1.80	1.10
Macon, gr. vorzügl. Burg.	1.50	0.90
Beaujolais	1.80	1.10
Niersteiner, Rheinwein	0.80	0.50
Lorcher	0.90	0.60
Winkler	1.—	0.70
Steinberger (Kgl. Dom.), vorzügl. Tischw. 1903er	jetzt	0.70
Erbacher	1.20	0.80
Geisenheimer	1.30	0.90
Rauenthaler	1.50	1.—
Hattenheimer	1.60	1.10
Rüdesheimer Berg	2.—	1.30
Hochheimer Berg	2.20	1.50
Ingelheimer, deut. Rotw.	1.—	0.70
Trabener Mosel	0.80	0.50
Braunberger, Mosel	0.90	0.60
Zeltinger	1.—	0.70
Vermouth di Torino	1.50	0.90
Antillen-Rum	2.—	1.20
Jamaica-Rum	3.25	2.25
Cognac vieux	3.—	2.—
Cognac fine champagne	4.—	2.60
Cognac, deutsch., 2 Stern	2.—	1.30
Sherry, trocken	1.60	1.—
Sherry, old	2.20	1.50
Portwein, rot	2.—	1.30
sehr alt	2.50	1.50
Madeira, alt	1.80	1.—
sehr alt	2.20	1.50

Bei Abnahme grösserer Posten 10% Extra-Rabatt.

Versandt frei ins Haus — nach auswärts frei Bahnhof hier.

Bestellungen per Karte werden prompt erledigt. Bitte genau auf Firma zu achten.

Großer Schuhverkauf.

Bekannt für nur gute Ware.
Eisenbogensack 6, Schuhfab.

Flaschen-Schränke,

solid, mit sicherem Schloß, in allen Größen empfiehlt billigst 2166

Franz Flössner,

 Wellritzstrasse 6.

Wissenschaftlicher Vortragszyklus

von

Professor Dr. Adolf Reishmann aus Heidelberg.

1. Am 17. Oktober: Neu entdeckte Jesuworte.
2. Am 18. Oktober: Mißverständene Jesuworte in der ältesten Uebersetzung.
3. Am 20. Oktober: Worte Jesu über Johannes den Täufer.
4. Am 21. Oktober: Das Gleichnis vom verlorenen Sohn.

An den letzten Vortrag soll sich eine freie Aussprache über sämtliche Vorträge anschließen. Diese finden im großen Saale der Kasino-Gesellschaft, Friedrichstraße 22, abends 8 Uhr, statt.

Karten für den ganzen Cyklus zu 4 Mk. und für den einzelnen Vortrag zu 1.50 Mk. sind bei den Buchhandlungen von Heuss, Limbarth Nachf., Nörtershäuser, Otto, Römer, Stadt, Voigt Nachf. und Abends an der Kasse zu haben.

Schaufeln sind wieder zu den bef. billigen Preisen eingetr.
Eisenhdl. Wellritzstr. 24. 2448

Jagdwesten

für Knaben und Herren,
gute dauerhafte Qualitäten.
Grosze Auswahl. Billige Preise.

Friedr. Exner,

 2725
 Wiesbaden — Neugasse 14.

Perf. Schneiderin

 empfiehlt sich in u.
 Gef. Off. Fr. E. D., Steingasse 38, 2 L.

Lieferung diskret.

Zum Umzug. Auf Abzahlung!

Kleiderschränke

Anzahlung
von Mk. 5.— an.

Möbel für	98	Mark,	Anzahlung	10	Mark
Möbel für	186	Mark,	Anzahlung	15	Mark
Möbel für	298	Mark,	Anzahlung	25	Mark
Möbel für	385	Mark,	Anzahlung	40	Mark

Küchenschränke

Anzahlung
von Mk. 5.— an.

Brautleute

kaufen ihre Wohnungs-Einrichtung am besten in dem grossartigen, durch seine enorme Auswahl und strengste Reellität bekannten Kredithaus

J. Wolf, Wiesbaden,

Friedrichstrasse 33.

Vertikows

Anzahlung
von Mk. 5.— an.

Anzüge und Überzieher,

Knaben-Anzüge, Kostüme, Blusen,
Jackets, Kostüm-Röcke, Kleiderstoffe.

Kinderwagen.

Küchenschränke

Anzahlung
von Mk. 5.— an.

